Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 202 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Freitag, den 30. August 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste. | Einzelpreis 15 Pf.

Ein „Untersuchungsausschuß"?

Internationales Kopfzerbrechen über den italienisch-abessinischen Streit

Die Pariser Morgenpresse vertritt allgemein die Ansicht, daß die gestrigen Unterredungen Lavals mit dem italienischen und dem englischen Botschafter nicht im geringsten zum Ausgleich der italienisch-englischen Meinungsverschiedenheiten beigetragen hätten. Erst von der Unterredung Lavals mit Eden am Montag verspricht man sich nähere Aufklärung. Inzwischen findet in hiesigen politischen Kreisen die Ansicht weitere Verbreitung, daß der Völkerbundsrat zu dem „klassischen Mittel" eines Untersuchungsausschusses greifen könnte, um sich wenigstens vorläufig aus der heiklen Lage zu ziehen.

„Matin" betont, daß man in diesem Falle von Italien und Abessinien die Verpflichtung fordern müßte, nicht zu den Waffen zu greifen, solange der Untersuchungsausschuß an Ort und Stelle arbeite. Das Blatt weist jedoch gleichzeitig auf die entschlossene Haltung Italiens hin und auf die energische Ablehnung jedweder Sanktionsmaßnahmen.

Als Antwort auf die Entsendung englischer Kriegsschiffe zum Suezkanal habe der Duce starke See- und Luftstreitkräfte im Mittelmeer zusammengezogen. 60 italienische U-Boote hätten Befehl erhalten, sich für Manöver bereit zu halten, die an der Südspitze von Sizilien, d. h. in der Nähe von Malta, stattfinden sollten. Außerdem seien starke Luftstreitkräfte in Südsizilien zusammengezogen worden.

17 Särge ziehen durch Berlins Straßen

Die Trauerfeier für die Opfer des Einsturzunglücks in der Reichshauptstadt

Die Reichshauptstadt steht heute im Zeichen der Trauer um die Opfer der Arbeit, die an der Baustelle in der Hermann-Göring-Straße ihr Leben ließen. Die Fahnen aller öffentlichen Gebäude sowie der Häuser der Partei, der Betriebe und Geschäfte und ungezählten Privatwohnungen wehen halbmast oder sind umflort. Im Leichenschauhaus liegen 17 der Opfer in Eichensärgen aufgebahrt, die nur mit der Hakenkreuzfahne geschmückt sind. Gegen 7 Uhr marschierten vier Abteilungen des Arbeitsdienstes auf, um den Toten das Geleit zu geben. Je acht Mann trugen die Särge zu den bereitstehenden Leichenwagen. Um 8 Uhr ertönte gedämpft der Choral „Jesus meine Zuversicht". Kommandos erschollen. Der Trauerzug setzte sich in Bewegung.

Voran schreitet der Spielmannszug und der Reichsmusikzug des Arbeitsdienstes, dann folgen zwei Züge des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten. Ihnen schließen sich die Kranzträger an. Auf einer Kranzschleife steht: „In treuer Kameradschaft gewidmet unseren auf dem Schlachtfeld der Arbeit verunglückten Kameraden der Baustelle Hermann-Göring-Straße." Es folgen die Wagen mit den Särgen, zu beiden Seiten von je vier Männern des Arbeitsdienstes begleitet. Den Abschluß des Zuges bildet wieder eine Abteilung Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. Zu Tausenden umsäumen die Berliner den Weg des Trauerzuges nach dem Lustgarten.

Als der Zug in die Friedrichstraße einbog, versammelten sich die Arbeitskameraden vor den einzelnen Abschnitten des Bahnbaues. Hier standen die Zimmerleute, Einschaler, Zementierer und Maurer, die Brückenbauer und Rohrleger, die Schachtarbeiter neben den Technikern und Elektrikern, die Poliere und Ingenieure in ihren Arbeitskitteln oder blauen Blusen, so wie sie die Arbeit verlassen haben. Sie heben ihre Hand zum letzten Gruß. Von weitem hört man die Glocken der Kirchen nach den abgesperrten Straßenzügen hinüberschallen.

*

Im Unglücksschacht in der Hermann-Göring-Straße wurden nunmehr die letzten beiden Verschütteten festgestellt.

Noch immer das Lindberghbaby

Verteidigertrick im Hauptmann-Prozeß.

Die Verteidiger Hauptmanns, der, wie erinnerlich, wegen Ermordung des Lindbergh-Kindes zum Tode verurteilt worden ist, haben eine gemeinsame Erklärung erlassen, in der es heißt, daß es der Verteidigung in langer Arbeit gelungen sei, auf Long Island bei Neuyork ein Kind ausfindig zu machen, dessen Aussehen zusammen mit einer Reihe von Sonderumständen stark die Wahrscheinlichkeit aufkommen lasse, daß es sich um das totgeglaubte Lindbergh-Kind handele. Der Polizeichef von New-Jersey habe jedoch das Ersuchen der Verteidiger, die Originalfingerabdrücke des Lindberg-Kindes der Verteidigung zur Verfügung zu stellen, ausweichend dahin beantwortet, daß kein vollständiger Fingerabdruckatz existiere. Die Verteidigung wende sich deshalb an die öffentliche Meinung, um die Behörden zu veranlassen, die Originalfingerabdrücke zur Verfügung zu stellen.

Die nordische Außenministerkonferenz

über die Genfer Septembertagung.

Das norwegische Außenministerium verbreitet eine Pressestimmung, in der es u. a. heißt: „Die Außenminister von Dänemark, Finnland, Schweden und Norwegen waren am 28. und 29. August in Oslo versammelt. Sie haben die wichtigsten derjenigen Fragen erörtert, deren Behandlung in den Sitzungen des Völkerbundes erwartet wird, hierunter besonders den Streit zwischen Italien und Abessinien. Sie sind davon ausgegangen, daß dieser Konflikt in völliger Uebereinstimmung mit den Vorschriften des Völkerbundspaktes zu behandeln sein wird, und sie werden alle Bemühungen, die dazu dienen können, den Frieden zu schützen und die Rechtsgrundsätze des Völkerbundes aufrecht zu erhalten, stützen."

*

Die Konferenz der Kleinen Entente hat am Donnerstag in Belgrad begonnen. Ueber den Gegenstand der Verhandlungen wurden bisher noch keine Mitteilungen herausgegeben.

Das belgische Königspaar

Scherl-Bild

Deutschland trauert mit

Das belgische Volk ist durch das furchtbare Autounglück, das sich gestern am Vierwaldstättersee ereignete, zusammen mit seiner Königsfamilie in tiefste Trauer versetzt worden. Diese Trauer ist um so schmerzlicher, als gerade die belgische Dynastie erst im Vorjahre durch den tödlichen Absturz des Königs Albert, der einer Felsenkletterei zum Opfer fiel, schwer betroffen worden ist. Im Frühjahr desselben Jahres bestieg der damalige Kronprinz den Königsthron, und damit wurde die schwedische Prinzessin Astrid Königin der Belgier.

Diese belgisch-schwedische Königsehe war nicht bestimmt durch diplomatische oder politische Rücksichten. Es war eine reine Liebesheirat, und so hing das belgische Volk mit besonderer Zuneigung an der Prinzessin aus dem Norden, die eine Volkstümlichkeit erlangte, wie sie selten eine Königin besessen hat. Als Frau unter Frauen und Mutter unter Müttern sah man sie häufig den Kinderwagen vor sich herschiebend in den Straßen der belgischen Hauptstadt. Kein strenges Zeremoniell trennte sie von den Frauen und Müttern aus dem Volke, dessen Königskrone sie trug. Und nun ist sie einem entsetzlichen Unglück zum Opfer gefallen, das um so erschütternder ist, als ihr Gatte selbst am Steuer des Wagens saß, mit dem sie gestern in den Tod fuhr.

Das deutsche Volk versichert das belgische Nachbarvolk seines aufrichtigen Mitgefühls, nachdem der Führer und Reichskanzler bereits in zwei Beileidstelegrammen dieser Mitttrauer beredten Ausdruck gegeben hat. Das Mitgefühl gilt aber nicht nur den belgischen Königskindern, die ihre Mutter verloren haben, sondern in gleicher Weise auch dem König selbst, der mit Königin Astrid die beste Lebenskameradin begräbt.

Die deutsche Ernährungslage

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden am 28. August eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage, die wir im Wirtschaftsteil ausführlich wiedergeben.

Belgisches Königspaar am Vierwaldstätter See verunglückt

Königin Astrid sofort getötet / Der König leicht verletzt / Tiefes Mitgefühl in aller Welt / Traurige Heimkehr nach Brüssel

Königin Astrid von Belgien wurde am Donnerstagvormittag bei einem Kraftwagenunglück am Vierwaldstätter See etwa 300 Meter vor Küßnacht getötet. Der König, der den Wagen selbst steuerte, wurde am Kopf und an den Armen verletzt. Auch der Chauffeur des Königs erlitt Schnittwunden. Ueber das Unglück werden folgende Einzelheiten bekannt:

Am Donnerstagmorgen zwischen 9 und ½10 Uhr befand sich der König von Belgien in einem offenen Sportkraftwagen mit der Königin an seiner Seite und in Begleitung eines Hilfsfahrers, der hinten im Wagen saß, auf dem Wege von seiner Besitzung, der Villa Haslihorn in Horw, einem Vorort von Luzern, nach Küßnacht am Rigi. Ein zweiter Kraftwagen mit der Begleitung des Königs folgte dem königlichen Wagen. Nach den Bergausrüstungsgegenständen im Kraftwagen des Königs zu schließen, beabsichtigte das Königspaar eine Bergtour zu unternehmen. 300 Meter vom Ort Küßnacht entfernt streifte der königliche Kraftwagen, bei einem Tempo von 70 bis 90 Kilometer, auf der völlig geraden, fünf Meter breiten Asphaltstraße den etwa 20 Zentimeter hohen Zement-Straßenrand. An dem Zementsockel befinden sich noch Spuren des Wagens. Der Wagen geriet ins Schleudern, fuhr über den Straßenrand hinaus in eine am Seeufer sich ausbreitende, steil abfallende Wiese. Dabei prallte der Wagen noch gegen einen Baum. Die Königin wurde mit voller Wucht hinausgeschleudert und gegen den Baum geworfen. Das Auto selbst raste noch ein Stück weiter, fuhr in den See hinein.

Der König konnte sich mit Hilfe des Fahrers und der Begleitung aus dem Kraftwagen herausarbeiten und eilte, obwohl er selbst Kopf- und Armverletzungen erlitten hatte, zu der am Boden liegenden Königin. Ihr Schädel war völlig zerschmettert. Nach einer Lesart war sie sofort tot, nach einer anderen soll sie etwa noch fünf Minuten gelebt haben.

Vom nahen Küßnacht kamen sofort Bewohner zur Hilfe. Es wurde auch ein Pfarrhelfer gerufen, der der Königin die letzte Oelung spendete. Der König selbst war so verzweifelt, daß es unmöglich war, von ihm etwas zu erfahren. Er teilte auch anfänglich nicht mit, wer er sei, bis er von Passanten erkannt wurde. Die Behörden von Küßnacht, das zum Kanton Swyz gehört, nahmen zunächst davon Abstand, den König nach den näheren Umständen des Unglücks zu fragen. Dies soll später durch Vermittlung des belgischen Konsuls nachgeholt werden.

Für die tote Königin wurde von Küßnacht ein Sarg bereitgestellt, in dem sie gegen 11 Uhr in die Villa Hasliborn zurückgebracht wurde. Das Auto wurde später aus dem See herausgezogen. Die Unglücksstelle wurde sofort abgesperrt; Photographieren wurde verboten. Der König, begab sich nach kurzer ärztlicher Behandlung ebenfalls nach der Villa Hasliborn zurück.

Am Donnerstagnachmittag waren die Gerichtsbehörden von Schwyz und Küßnacht wieder an der Unglücksstelle erschienen, um, soweit das möglich war, die Ursache des Unglücks festzustellen. Wenn auch keine dritte Person daran beteiligt ist, und die Schweiz somit keinerlei Verantwortung trägt, ist doch das Bedürfnis nach restloser Aufklärung allgemein. Ebenso allgemein ist das Mitgefühl mit dem belgischen Königshaus, das sehr mit der Schweiz verwachsen ist. Die Nachricht vom Tode Leopold II. war anderthalb Jahren trat das Königspaar auch in der Schweiz, als es in Adelboden zum Kuraufenthalt weilte. Wie die Untersuchung ergab, war der Straße Luzern—Küßnacht vollständig trocken, so daß ein Schleudern des Wagens nicht in Frage kommt. Man nimmt an, daß bei dem Wagen entweder die Steuerung versagte oder daß der König, einen Augenblick von der Landschaft abgelenkt, mit dem Wagen das am Straßenrand befindliche Mäuerchen streifte. Diese etwa 20 Zentimeter hohe Mauer trennt die Straße von dem steilen Wiesenhang, der mit einer Neigung von über 30 Grad direkt zum See hinunterführt; sie ist durch einzelne Unterbrechungen in Abschnitte eingeteilt. Die Nabe des rechten Vorderrades rieb sich anscheinend an der Mauer, und das rechte Vorderrad scheint dann nach den vorhandenen Spuren direkt auf die Mauer geraten zu sein, von wo es nach der Seeseite zu abrutschte. Infolge des starken Tempos vermochte der König nicht mehr rechtzeitig zu bremsen, so daß der Wagen über die Mauer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0001

Straßer die Böschung hinunterfuhr. Er fuhr zuerst gegen einen Birnbaum, wo die Königin wahrscheinlich hinausgeschleudert wurde. Dann fuhr der Wagen weiter nach dem See zu, stieß kurz vorher nochmals gegen einen Birnbaum, wobei der König auf die Wiese geworfen wurde, und landete dann im Wasser, wo Kühler und Chassis noch hervorragten, so daß der Chauffeur, der auf dem Notsitz des Zweisitzerkabrioletts saß, aussteigen konnte. Er hat nur eine Knieverletzung davongetragen.

Die Königin soll noch Lebenszeichen von sich gegeben haben, war aber bewußtlos, als die ersten Passanten, darunter ein Polizist aus Küßnacht, der zufällig vorüberfuhr, vorbeikamen. Der König hielt sie gerade in den Armen. Sie verschied, ehe der aus Küßnacht herbeigerufene Arzt zur Stelle war. Der Abschied des Königs von seiner toten Gattin und seine leidvolle Haltung erschütterten die Umstehenden tief.

In der Zwischenzeit war die Königin mit dem von Luzern herbeigerufenen Leichenauto nach Küßnacht ins Rathaus übergeführt worden, wo die bei einem Todesfall notwendigen Formalitäten erledigt wurden. Kurz darauf fand Ihre Ueberführung nach Luzern zur Villa Hastihorn statt.

Der König weilte inkognito in der Schweiz und gab sich auch nach dem Unglücksfall zuerst nicht zu erkennen. Er zeigte seinen Ausweis, der auf den Namen Comte de Rety lautete und von der Sektion Pilatus des Schweizerischen Alpenklubs ausgestellt ist, vor. Erst als man bei der Sektion anfragte, erfuhr man, wer der Comte de Rety und seine Gemahlin sind.

Der Lebenslauf Königin Astrids

Königin Astrid von Belgien wurde als Tochter des Prinzen Karl, Herzog von Westgotland, und der Prinzessin Ingeborg von Dänemark, am 17. November 1905 in Stockholm geboren. Im März 1926 begegnete Königin Astrid in Stockholm dem damaligen Kronprinzen Leopold von Belgien. Während des Sommers waren die schwedischen Prinzessinnen Gäste der belgischen Königsfamilie in deren Sommerresidenz und im November 1926 fand die Vermählung des Kronprinzen Leopold mit Prinzessin Astrid statt. Die Ehe wurde allgemein als reine Neigungsheirat angesehen. Am 11. Oktober 1927 wurde dem jungen Paar ein Töchterchen Josephine Charlotte und am 7. September 1930 der Thronerbe Baudoin geboren. Inzwischen hat das Königspaar drei Kinder. Nach dem plötzlichen Tod des Königs Albert I. im Februar 1934 bestiegen König Leopold III. und Königin Astrid den Thron. Wie beliebt Königin Astrid beim belgischen Volk war, zeigte sich beim Einzug des jungen Königspaares in Brüssel, als ihr begeistert zugejubelt wurde.

Tiefe Bestürzung in Brüssel

Sofort nach dem Bekanntwerden der Unglücksnachricht in Brüssel trat das Kabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Oeffentlichkeit erhielt zuerst durch den Rundfunk von dem Todesfall Kenntnis. Starke Bewegung rief die Nachricht, die sich schnell in Brüssel und bald auch auf dem Lande verbreitete, im Volke hervor. In wenigen Minuten hatte sich eine riesige Menschenmenge vor dem Königspalast angesammelt. Die Frauen und Kinder weinten, die Männer standen unbeweglich mit entblößten Häuptern. Wer in den vorderen Reihen stand, las mit ernstem Gesicht die Bekanntmachungen, die in der Nähe des Portals angebracht waren. Die Geschäftstätigkeit in der Stadt ist wie gelähmt. Versammlungen und Wochenendveranstaltungen wurden abgesagt. Sofort nach Schluß des Kabinettsrats begab sich der Ministerpräsident im Flugzeug nach Luzern. Im Augenblick des Unglücks befand sich kein Mitglied der königlichen Familie in Brüssel. Die Kinder weilten mit den Eltern in der Schweiz, die Königin-Mutter in Neapel, und auch Prinz Karl befindet sich im Ausland.

Proklamation des belgischen Ministerrats

Der Ministerrat hat eine Proklamation erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, sich um den schwer vom Schicksal betroffenen König zu scharen, der erst vor kurzem auf ebenso tragische Weise seinen Vater verloren habe. Die Proklamation trägt die Unterschriften sämtlicher Minister. Gestern abend ging ein Sonderzug nach Arlon an der luxemburgischen Grenze ab, um dort den Sarg in Empfang zu nehmen und nach Brüssel zu geleiten. Der Sarg wird vom Nordbahnhof nach dem Schloß in Brüssel überführt, wo die Leiche bis zur Beisetzung aufgebahrt wird. Die kleinen Prinzen sind heute wieder in Brüssel eingetroffen. In Brüssel ist eine Trauerbotschaft des Brüsseler Oberbürgermeisters angeschlagen worden, in der es heißt: Königin Astrid hatte eine hohe Auffassung von ihren Aufgaben als Herrscherin. Die Bevölkerung der Hauptstadt hat sie angebetet. In tiefem Schmerz passen wir uns der Trauer des Königs an und unsere Tränen vereinigen sich mit denen der kleinen Prinzen, die für immer der süßen Zärtlichkeit ihrer geliebten Mutter beraubt worden sind.

Das Beileidstelegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat Ihren Majestäten dem König der Belgier und dem König von Schweden nachstehende Beileidstelegramme gesandt:

Seiner Majestät dem König in Brüssel.

„Schmerzlich ergriffen von der Nachricht des grausamen Schicksalsschlages, den Eure Majestät und die Königliche Familie durch das tragische Ableben Ihrer Majestät der Königin betroffen hat, bitte ich Eure Majestät, meine und des deutschen Volkes tiefempfundene Anteilnahme entgegennehmen zu wollen. Ich darf hiermit meine aufrichtigsten Wünsche für Euerer Majestät baldige Wiederherstellung verbinden. Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Seiner Majestät dem König in Stockholm.

„Euere Majestät bitte ich, anläßlich des tragischen Ablebens Ihrer Majestät der Königin der Belgier meine und des deutschen Volkes aufrichtigste Anteilnahme entgegennehmen. Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler."

Sofort nach Bekanntwerden der Meldung von dem Ableben der Königin setzten die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag die Flaggen auf Halbmast.

Die Heimgeleitung der toten Königin

Die sterbliche Hülle der Königin Astrid wurde am Donnerstagabend von Hastihorn nach Luzern übergeführt. Gegen 22 Uhr wurde der Sarg in einen schwarz ausgeschlagenen und mit Blumen geschmückten Bahnwagen gehoben. Der König und sein Gefolge reisten mit demselben Zuge in einem Schlafwagen. In Basel hatten sich zahlreiche Mitglieder der belgischen Kolonie eingefunden. Sie ließen durch die Hofdamen der Königin am Sarge Blumen niederlegen. Nach kurzem Aufenthalt wurden die Wagen umrangiert. An der Landesgrenze verabschiedeten sich die beiden hohen schweizerischen Offiziere, die im Auftrage des Bundesrates den Zug begleitet hatten, und übergaben die Wagen Vertretern der französischen Sicherheitsbehörde, die das Geleit bis zur belgischen Grenze übernahmen. Der König, der von dem furchtbaren Unglück so schwer betroffen wurde, muß auf ärztliche Anordnung das Bett hüten.

Der Sarg in Brüssel eingetroffen

Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitagvormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte vorher auf einem Vorstadtbahnhof den Zug verlassen und begab sich direkt in das königliche Schloß. Sofort nach der Ankunft wurde der Sarg in einem Auto in das Brüsseler Stadtschloß übergeführt. Zwei Schwadronen Gardekavallerie, eine Abteilung berittene Gendarmerie und ein Bataillon Garde-Infanterie gaben das Ehrengeleit. Im Stadtschloß wurde die Leiche feierlich aufgebahrt. Die Königinmutter Elisabeth und die Schwester Leopolds, Prinzessin José von Italien, treffen am Sonnabend in Brüssel ein.

Schwere Stunden für die Königinmutter

Nach dem Bekanntwerden des furchtbaren Unglücks von Luzern in Italien hatte man es zunächst nicht gewagt, der augenblicklich bei Neapel weilenden Königinmutter von Belgien die Nachricht zu überbringen, da man ihren seit dem tragischen Tod des Königs sehr geschwächten Gesundheitszustand schonen wollte. Auch ihre Tochter, die Kronprinzessin von Italien, bei der sie sich gegenwärtig aufhält, erfuhr zunächst nichts. Die Umgebung der Königin wurde in den frühen Nachmittagsstunden benachrichtigt und hat daraufhin sofort bei den Behörden von Neapel veranlaßt, daß die dortigen Nachmittagsblätter keinerlei Meldungen über das Unglück brachten um unter allen Umständen zu verhindern, daß die Königinmutter und die Kronprinzessin voreilig und durch unberufene Stellen von dem Schicksalsschlag erfahren, den das belgische Königshaus erlitten hat. Erst in den späten Nachmittagsstunden wurden die beiden Damen durch einen Kammerherrn des Prinzen von Piemont von dem Unglück unterrichtet. Die Königinmutter und die Kronprinzessin haben sich sofort entschlossen, nach Luzern zu fahren.

Die Bergung des Autos gelungen

Zur Bergung des Unglücksautos wurde ein Lastschiff eingesetzt. Es schleppte am Donnerstag abend den mit Ketten befestigten Wagen über die Bucht zum Landungssteg. Hier zog ein Lastkraftwagen das stark beschädigte Auto heraus und brachte es in die Garage. Hier bleibt es vorläufig zur Verfügung der Behörden. Während der Kühler, dessen Haube beim Anprall an den zweiten Baum weggerissen wurde, nur wenig Schaden nahm, ist die Lenksäule der Linkssteuerung stark verbogen. Die rechte Seite des Wagens wurde ganz zerstört.

Freitag vormittag hat die Behörde von Küßnacht an der Stelle, wo Königin Astrid starb, ein Kreuz aufgestellt, an dem je ein Vertreter der Regierung, des Kantons Schwyz und des Bezirkes Küßnacht einen Kranz niederlegten.

Ehezeugnisse und Familienausgleichskassen

Ankündigungen auf dem Kongreß für Bevölkerungswissenschaft

Im Rahmen der 3. Vollsitzung des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft ergriff u. a. gestern auch Ministerialdirektor Dr. Gütt das Wort, der in seinem Referat über die „Bevölkerungspolitik als Aufgabe des Staates" die gesetzliche Einführung von Ehezeugnissen vor der Eheschließung ankündigte, wodurch die bisherigen rassenhygienischen Maßnahmen des Reiches wirksam ergänzt werden sollen. Dr. Gütt bezeichnete als Ziel der Ehezeugnispflicht:

1. körperlich und seelisch Untaugliche von der Ehe und möglichst von der Zeugung fernzuhalten, um dadurch unerwünschten Nachwuchs über den Rahmen des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses hinaus zu verhindern;

2. die Eheschließung zwischen Erbgesunden und Erbkranken, wie die zwischen Voll- arien und Nichtarien unmöglich zu machen, die von Sterilisierten untereinander aber zuzulassen;

3. das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der kommenden Generation allgemein zu wecken und so auf die Gattenwahl sowohl in erbgesundheitlicher als auch in rassischer Hinsicht einzuwirken.

Ferner müsse ein anderer Ausgleich der Familienlasten als bisher erstrebt werden. Es gehe nicht an, den Familienvater mit jedem Kind vervielfältigt mit indirekten Steuern zu belasten. Es sei untragbar, von denen immer höhere soziale Abgaben einzutreiben, die manchmal nicht wissen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Man müsse jene heranziehen, die sich im Alter von den Kindern dieser verschmähten kinderreichen Familien unterhalten ließen.

Das Ziel eines Ausgleichs der Familienlasten werde für Deutschland gesetzlich durch eine verschiedenartige Anpassung an die Art des Berufseinkommens erreicht werden, und zwar für den gehobenen Mittelstand durch Steuerreform, bei der Beamtenschaft durch Besoldungspolitik, bei den breiten Schichten der Arbeiter und Angestellten durch Schaffung einer Reichsfamilienausgleichskasse, für den Bauern-, Handwerker- und Kaufmannsstand auf anderen Wegen, die eine bevölkerungspolitisch gerechtertigte Einkommensverlagerung zur Folge haben würden.

Die Ausländischen Delegierten

danken für die unparteiliche Leitung des Strafrechtskongresses.

Der Führer der amerikanischen Delegation zum 11. internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß, Direktor Sanford Bates, Washington, hat an den Präsidenten des Kongresses, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, einen Brief gerichtet, in dem er ihm namens der amerikanischen Delegation und namens der Delegierten aller anderen Länder für die glänzende Aufnahme in herzlichen Worten dankt. In dem Brief heißt es u. a.: „Unsere besondere Bewunderung und Hochachtung gilt Ihnen, dem Präsidenten des Kongresses. Unermüdlich haben Sie daran gearbeitet, dem 11. internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß zum Erfolge zu verhelfen. Sie haben die Beratungen ruhig, klug und vornehm geleitet. Ihr verständnisvolles, gerechtes und ausgleichendes Wesen hat auf alle starken Eindruck gemacht." Der Brief schließt mit den Worten: „Wir werden den Berliner Kongreß und die Herren, die ihn zustandegebracht haben, noch lange in bester Erinnerung behalten."

Abschiedsbrief an eine Stadt

Aus dem Reisenotizbuch: Quedlinburg.

Der Traum eines schönen Tages ist zerronnen. Der Himmel hängt voll Regen, und vom Fahrtwind jäh gepackt fallen die schweren Tropfen durch das Abteilfenster und feuchten das Papier, auf dem ich schreibe. Meinen Abschiedsbrief an eine liebgewonnene Stadt.

Schön war der Tag gewesen. Zum Greifen nah hatten des Harzes grüne Höhen vor uns gelegen; es war ein frohes Blättern in dem Bilderbuch Natur. Und aus dem Sonnenlicht wenig Schritte nur zurück umfing uns heilige Stille: Der Quedlinburger Dom, der stolze Schau-ins-Land schon seit Jahrhunderten. Ehrfürchtig schweigen hieß uns seine Stimme und leise in die Krypta treten, wo des ersten deutschen Reichs Erbauer, Heinrich der Finkler, und seine Gefährtin im ewigen Schlummer ruhen.

Und wir schauten vom hohen Chor hinab die untadelige Reinheit der Basilika und spürten hingerissen nur das Eine: Hier hatte ein Baumeister seine Seele dreingegeben, hier wo frommer Langobardenhand erschaffend wirkte, atmete wundersames Leben. Allüberall ist es eingelangen in dir, du Dom des tausendjährigen Quedlinburg, und wem sich die Geheimnisse deiner Säulenkapitäle erschließen, in denen mit germanischen Zeichen die Baumeister ein Zeugnis ihres Christenglaubens ablegen, der ist glücklich zu nennen, hört er doch den Sang der Ewigkeit im steingewordenen Lied der Schönheit . . .

Nun klettern wir den Münzenberg hinauf. Knapp hundert ausgetretene, steingefügte Treppenstufen und wir sind — mitten in Quedlinburg — in einer kleinen Stadt für sich. Gassen und Gäßchen, niedrig und klein die Häuschen, holprigen Pflaster, spielende Kinder überall. Blickt man von unten, kleben die Häuser am Berg, wie man es von Ansichten aus Italien kennt. Ein malerisches Bild von seltsamen Reiz, das sich da allmählich auf den Ruinen eines im 16. Jahrhunderts zerstörten Klosters aufgebaut hat.

Die Leute aber, die auf bergigem Naß über der Stadt einst siedelten, die „Münzenberger", sie waren, lange, lange Zeit ist das schon her, nicht sonderlich beliebt: mag uns ein heute noch in Quedlinburg weitergetragenes Geschichtchen zeigen, wenn auch wurden, trat auf dem Münzenberg ein freudiges Ereignis ein, dem Neugeborenen ein Fidelbogen und eine Münze entgegengehalten. Und wonach es zuerst griff, das wurde es: Spitzbube oder Musikant. So das Geschichtchen, das nur noch die Erinnerung an den heutigen Münzenberg und seine Bewohner kettet.

Und wieder ein anderes Quedlinburg: die Altstadt. Sie gibt der Stadt noch heute das schmucke Gesicht, und ihre Häuserzeilen zu durchwandern, in denen das Mittelalter den Atem angehalten hat, bereitet steigende Freude. Die schönste Ueberraschung aber erlebt man im Schloßviertel. Unversehens gerät man da aus dem engen Schlauch einer Gasse auf einen zierlichen kleinen Platz, um den herum ebenso zierliche und betuliche Häuschen stehen. Und mitten auf ihm stehen eng aneinandergeschmiegt, kleine einstöckige Fachwerkbauten von solcher naiven Schönheit, daß man ganz heiter im Herzen wird. Es ist der „Finkenherd", und hier soll — hier muß, möchte man rufen — die Eiche gestanden haben, unter der man vor mehr als tausend Jahren dem fürstlichen Vogelsteller Heinrich von Sachsen der Sage nach die deutsche Kaiserkrone überreichte.

Wohin man in diesem Städtchen kommt, überall stolpert man über Geschichte. Da — vom Schloßberg aus schön zu überschauen — liegt der alte Königshof der Ludolfinger, hier die Wachttürme, die so stark und trutzig sich gen Himmel recken, sie sind so hart und fest noch wie der Sinn des Regensteiners es war, des „Raubgrafen", der in Urfehde mit der Stadt einst lag. Oben auf dem Boden des Rathauses das mit stolzen Erinnerungen an eine mächtige Bürgerzeit gefüllt ist, steht er noch, der düstere Raubgrafenkasten, dem die Stadt den gefangengenommenen Ritter zwei Jahre lang angekettet hielt. Zwei Jahre, Sommer wie Winter, stand der aus schweren Bohlen gefügte, mit wuchtigem Eisen beschlagene Kasten vor dem Rathaus. Zwei Jahre hindurch blieb der Sinn des Ritters, der bei seiner riesigen Größe nicht einmal aufrecht im Gelaß stehen konnte, ungebeugt. Bis Krankheit ihm den Friedensschluß mit der Stadt abzwang, er der Urfehde abschwur, die Wachttürme bauen ließ, und die Bürgermeister lachend davonritten, die weiß-roten Farben Quedlinburgs wieder auf dem großen Rambera, dem wiedergewonnenen, aufzupflanzen.

Haben wir nicht alle einmal die Geschichte des „Raubgrafen" gelesen? Schrieb sie nicht Julius Wolff auf? Nun, im Geburtshaus dieses Dichters kann der Wanderer sein müdes Haupt zum Schlummer betten: es ist jetzt das Hotel „Zum Bär". Und wenn er am Morgen die Scheibengardinen zurückschlägt und das Fenster öffnet, dann schaut er hin über einen alten deutschen Marktplatz, dem wenige moderne Gebäude nichts von seiner Lieblichkeit genommen haben, und über dem immer noch der verwitterte steinerne Roland wacht, das Richtschwert in der Hand.

Zuweilen hemmen unvermittelte Kontraste, die dennoch in der Harmonie des Stadtganzen aufgehen, den Schritt. Eben noch bewunderten wir den stolzen Renaissancebau des von Hagenschen Freihauses, wenden uns um und schauen hinter einem leise murmelnden Mühlgraben ein beinahe dörflich-friedliches Idyll: niedrige Häuschen, Gärtchen, von einem niedrigen grünen Gatter umschlossen und von einer ragenden Linde behütet. Und zehn Schritte hin sind wir wieder mitten in der Stadt. Und Schritt und Tritt gibt uns Entdeckerfreuden . . .

Schön war der Tag gewesen, und der Abschied schwer. So schwer wie der von einem lieben Menschen. Die Räder des Zuges stampfen monoton ihr Lied, weiter, weiter weiter . . .

Fred M. Franke.

Rückgang der Schlager-Tantiemen

Im Hause der Stagma, der staatlich genehmigten Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte in Berlin, legte der geschäftsführende Direktor Leo Ritter den Vertretern der Presse die Aufgaben und Arbeitserfolge der Autorengesellschaft klar. Die Stagma ist ein Gesellschaftsgebilde, das unter der Kontrolle der Berufsstände der Musik nach einem von den Berufsständen beschlossenen Verteilungsplan lediglich kaufmännisch zu arbeiten hat und nur darauf bedacht sein möglichst hohe Beträge an die in den Listen geführten 2700 Komponisten auszuschütten. An vertraulich genannten Vergleichsziffern sah man, daß die bedeutenden Vertreter der kulturell wichtigen ernsten Musik heute bessere Einkünfte erzielen als in früheren Jahren, daß von einem gewissen Rückgang der Jahreszahlen nur bei der Schlagermusik zu sprechen ist, die nach dem „Punkt"-System der ehemaligen Gema besser wegkam.

Im ganzen genommen haben die deutschen Komponisten im letzten Jahre eine Million Reichsmark mehr erhalten als früher, weil sie um eine halbe Million die Einkünfte erhöht und die Unkosten gesenkt werden konnten.

Edmund Nick im Tatzelwurm. Im Hause der Scala in Berlin wird Anfang September ein neues Kabarett unter dem Namen Tatzelwurm eröffnet. Die künstlerische Leitung haben: Tatjana Sais und Bruno Fritz. Die musikalische Leitung hat Dr. Edmund Nick übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0002

Dem Meer abgerungener Ackerboden

Der Führer weihte gestern den Adolf-Hitler-Koog in Süderdithmarschen

Ein wichtiger Abschnitt im Aufbauwerk des nationalsozialistischen Deutschlands, zu dem im wesentlichen auch die umfangreichen Landgewinnungsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste gehören, wurde gestern mit der feierlichen Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs an der Dieksander-Bucht in Süderdithmarschen durch den Führer erreicht.

Der Adolf-Hitler-Koog ist das erste fertige Werk der sogleich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Angriff genommenen großen Landgewinnungsarbeiten. Nicht weniger als 1333 Hektar neuen Ackerlandes sind dem Meeresboden entrissen.

Der Hügel, auf dem die „Neuland-Halle" errichtet wird, war der Schauplatz der Einweihungsfeier. Vor der Tribüne standen neben den Ehrenformationen der Bewegung auch die Siedler des Neulandes mit den Arbeitern, die an dem großen Werk mitgeholfen haben. Auf allen Zufahrtstraßen durch ganz Dithmarschen umsäumten Bauern, Landarbeiter und Jugend die Straßen, durch die der Führer mit seinen Begleitern kam. Nach der Besichtigungsfahrt durch den Gau Nordmark, die Provinz Schleswig-Holstein traf der Führer in Begleitung des Reichsbauernführers Darré und des Gauleiters Lohse am Adolf-Hitler-Koog ein, wo er vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erwartet wurde.

Als der Führer zur Ehrentribüne schritt, scholl ihm der begeisterte Jubel der Tausende entgegen. Oberpräsident Lohse begrüßte den Führer und Kanzler auf Deutschlands neuem Land, das dem Meere in harter Arbeit abgerungen worden sei. Im Namen der Bevölkerung Schleswig-Holsteins gelobte er dem Führer, nach seinem Willen auch in Zukunft dieses große Werk fortzusetzen. Nach kurzen Dankesworten des Handwerkskammerpräsidenten Kummerfeld vollzog der Führer die Weihe mit folgenden Worten:

Wenn wir hier auf diesem neuen Land stehen, so wollen wir zwei Erkenntnisse nicht vergessen. Arbeit allein hat dieses Werk geschaffen. Möge das deutsche Volk niemals vergessen, daß zu allen Zeiten niemals das Leben dem Menschen als Geschenk gegeben ist, sondern daß es stets schwer erkämpft und durch Arbeit errungen werden mußte. Und die zweite Erkenntnis: So wie hier jeder Quadratmeter dem Meere abgerungen und mit unermüdlicher tapferer Hingabe beschirmt werden muß, so muß alles, was die Gesamtnation schafft und baut, von allen deutschen Volksgenossen ebenso beschirmt werden. Hier ist ein Symbol der Arbeit und des ewigen Ringens, des Fleißes und der Tapferkeit! Niemand darf vergessen, daß unser Reich auch nur ein Koog am Weltmeer ist und daß es nur Bestand haben kann, wenn seine Deiche stark sind und stark erhalten werden.

Nachdem der Führer hiermit zugleich die Grundsteinlegung für die Neulandhalle vollzogen hatte, wies Reichsbauernführer Darré in einer Ansprache auf die grundlegende Bedeutung hin, die die Neugewinnung von Land und die Ernährung des Volkes hat. Durch das Spalier der jubelnden Nordmärker verließ der Führer nach der Feier mit seiner Begleitung den neuen Koog.

Der Führer war am Morgen in Kiel, wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe gemeldet, von Bord des Aviso „Grille" gegangen, der im Laufe der Nacht mit der Kriegsmarine nach Erledigung des Flottenschießens im Kieler Hafen eingelaufen war.

Abschluß der Besichtigungsreise

Auf der Rückfahrt besichtigte der Führer den zukünftigen Dorfplatz der Dorfgemeinschaft Adolf-Hitler-Koog, die Schule und ein Bauernhaus. Der Führer fuhr dann zum Friedrichskoog und nahm den im Bau befindlichen Damm nach der Insel Trieschen in Augenschein. Am Fuß des Deiches befindet sich das Barackenlager der Arbeitsgemeinschaft „Sicherung Friedrichskoog-Spitze", in dem ewa 100 Arbeiter untergebracht sind.

Der Führer sprach hier im Eßraum einer Baracke zu den Arbeitern und gab ihnen einen Abriß über die gesamte politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und seine Aufgaben für die Zukunft. Es war ein Erlebnis zu sehen, wie diese Arbeiter der Faust begierig Satz um Satz in sich aufnahmen und wie sich am Schluß der Ausführungen des Führers ihre Begeisterung spontan Bahn brach.

Der Führer an die Kriegsmarine

Anerkennung für gute Schießleistungen.

Der Führer hat nach Abschluß seines Flottenbesuches folgenden Erlaß an die Flotte gerichtet, der durch Flaggensignale den Kriegsschiffen übermittelt wurde: „Beeindruckt von den Tagen bei der Flotte, spreche ich den Besatzungen für die bei den Schießübungen gezeigten sehr guten Leistungen meinen Dank und meine Anerkennung aus."

Die Diplomaten auf dem Reichsparteitag

Der Führer hat auch in diesem Jahr die ausländischen Missionschefs oder deren Vertreter für die ganze Dauer des Reichsparteitages nach Nürnberg eingeladen. Die Betreuung des diplomatischen Korps übernimmt wiederum SS.-Oberführer General von Massow, Amtsleiter im Außenpolitischen Amt der NSDAP.

0,005 Gramm Zyankali

2. Hinrichtung durch Giftbecher in Estland.

Im Revaler Hauptgefängnis wurde in der Nacht zum Donnerstag der Raubmörder Karl Ots durch Gift hingerichtet. Dies ist im Verlauf bereits die zweite Hinrichtung durch Gift in Estland. Die estländische Strafprozeßordnung stellt den zum Tode Verurteilten frei, zwischen Giftbecher und der Hinrichtung durch Erhängen zu wählen. Die Vergiftung erfolgt durch eine Mischung von 0,005 Gramm Zyankali, dem ein Zusatz beigegeben ist, der die Geruchs- und Geschmacksnerven lähmt.

Ein sauberer Pfandhausdirektor

Aufdeckung von Betrügereien in Straßburg.

Die Straßburger Polizei hat, wie bereits kurz gemeldet, am Mittwoch eine Haussuchung in der Wohnung des inzwischen verhafteten Direktors des Städtischen Pfandhauses vorgenommen. Dabei wurde die überraschende Feststellung gemacht, daß die Wohnung durch einen Gang mit dem Lagerraum des Pfandhauses in Verbindung stand. Der Direktor konnte sich so aus den Beständen an Möbeln, Teppichen und sonstigen Wertgegenständen, die zur Versteigerung gelangen sollten, das heraussuchen, was ihm gefiel. Seine Wohnung war auch dementsprechend ausgestattet. Er gab zu, daß fast die ganze Einrichtung aus den im Pfandhaus untergestellten Gegenständen stamme, die er der Versteigerung entzogen und deren Verkaufspreis er für sich selbst festgesetzt hatte. In vielen Fällen vertauschte er einfach moderne Möbel mit seinen eigenen alten. Bei seiner Vernehmung gab er außerdem zu, häufig sogenannte Gefälligkeitsversteigerungen vorgenommen zu haben, d. h., daß er neue Möbel von bekannten Geschäftsleuten als Versteigerungsgut übernahm und meistbietend versteigerte.

Ein Kuß kostete vier Zähne

Ein ungewöhnlicher Autounfall hat vor einem Wiener Schöffen-Senat jetzt zu einem Freispruch des beschuldigten Autolenkers geführt. In einer Novembernacht war das Auto eines jungen Börsenagenten auf dem Schwarzenberg-Platz in Wien an einen Straßenbahnmast gefahren, wobei die Windscheibe zersplitterte und ein Mannequin, das neben dem Wagenlenker saß, nicht nur eine gespaltene Unterlippe davontrug, sondern auch noch vier Zähne einbüßte. Die gerichtlichen Feststellungen ergaben, daß der junge Mann mit Fräulein Emilie vom Heurigen aus Grinzing kam und daß Emilie während der Fahrt nicht die einem Wagenlenker gegenüber gebotene Rücksicht übte. Sie wollte nämlich durchaus einen Kuß haben, und als der Angeklagte sich noch immer sträubte, ihrem Begehren Rechnung zu tragen, umhalste sie ihn kurzerhand mit der ganzen Glut ihrer Heurigen-Stimmung, und da war das Unglück auch schon geschehen.

Auch um Emiliens Liebe war es geschehen, die der angeklagte Autolenker jetzt dadurch zu spüren bekam, daß Emilie in einer Zivilklage für eine gespaltene Unterlippe und vier ausgebrochene Zähne einen Schadenersatz von nicht weniger als 15 000 Schilling verlangte. Gute Freundinnen haben ihr, wie sich herausstellte, zu der Klage geraten, „weil so ein gutes Geschäft nicht sobald zu machen sei." Und dabei waren, wie der Angeklagte resigniert meinte, die Zähne schon schadhaft, und er hatte sich auch bereit erklärt, den Zahnersatz zu bezahlen. Emilie gab natürlich eine andere Darstellung des Unfalles; da der Angeklagte jedoch einen einwandfreien Zeugen für den Kußraub hatte, wurde er freigesprochen, weil erwiesen sei, daß er durch „fremden Zugriff" abgelenkt wurde und den Unfall nicht verschuldet habe.

Neuschnee im Allgäu.

Während es im Tal 24 Stunden ununterbrochen geregnet hat, ist in den Allgäuer Bergen bis auf 1600 Meter herab Neuschnee gefallen. Vom Rudihorn bis zum Söllereck zeigen sich die Berggipfel schneebedeckt. Die Temperaturen sind auch im Tal stark zurückgegangen und reichen bis nahe an den Nullpunkt heran.

Ein „Oberstes Fidei-Kommisgericht".

Auf Grund des Gesetzes zur Vereinheitlichung der Fidei-Kommisauflösung vom 26. Juni 1935 und der Verordnung zur Durchführung dieses Gesetzes vom 24. August 1935 wird am 1. September 1935 das Oberste Fidei-Kommisgericht beim Reichsjustizministerium gebildet. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat zum Präsidenten dieses Gerichts Ministerialdirigent Prof. Dr. Kläffel ernannt.

Tunneleinsturz in Kalifornien

Elf Arbeiter wurden verschüttet.

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, stürzte beim Bau eines Autotunnels unter den Berkeley-Hügeln die Holzversteifung in sich zusammen. Elf Arbeiter wurden verschüttet. Nach fieberhaften Rettungsversuchen gelang es, acht Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt zu bergen. Das Schicksal der anderen ist noch ungewiß.

*

Nach einer Meldung aus Willcox (Arizona) schwemmte eine drei Meter hohe Flutwelle, die durch Dammbrüche infolge eines Wolkenbruchs hervorgerufen wurde, einen mit 28 Personen besetzten Ueberlandautobus fort und schmetterte ihn gegen einen Hochspannungsmast. Vier Personen ertranken, drei wurden schwer verletzt.

Li liebt Mutter und Tochter

Der Chinese darf noch immer mehrere Frauen haben. Eine Ausnahme bildet es aber, wenn ein Chinese wie Li Teh-ming seine Schwiegermutter als zweite Frau nimmt. Li verliebte sich in die 17jährige Tochter einer Witwe in Pinghu bei Schanghai und bekam sie — wie das in China üblich ist, mit Hilfe eines Heiratsvermittlers — auch zur Frau. Seine Schwiegermutter sah ihn am Hochzeitstage ihrer Tochter zum ersten Male und verliebte sich sofort Hals über Kopf in den jungen Mann ihrer Tochter. Sie bat ihn, sie zur Nebenfrau zu nehmen und Li tat das auch. Im Hause wird nun die Tochter über die Mutter herrschen, denn die Hausfrau ist in China immer die Hausherrin, die Nebenfrauen haben ihr zu gehorchen.

Verfahren gegen Hahlo eingestellt.

In dem Devisenschiebungsprozeß gegen den 68jährigen William Hahlo vor dem Berliner Schöffengericht wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt, da eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis nicht in Frage kam.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke (z. Z. verreist).
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für Städtisches in Vertretung: Lieselotte Eckertz; für Heimatteil i. V.: Ehrhard Evers; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage i. V.: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt. verreist. In Vertretung: Heinz Makonsky. Sämtlich in Halle (Saale). DA. VII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 24 382, davon 918 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Merseburger Tageblatt Merseburg 3948 Weimar Ztg. Weimar 3784, Mitteld. Ztg. Erfurt 17 096, davon 2231 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Eisen. Ztg. Eisenach 3503; insgesamt 52 713.
Gültig Preisliste Nr. 7.

Das erste Volkstheater des 3. Reiches

Gauleiter Loeper warb in Dessau.

Im Rahmen einer Werbeaktion für das Theater erklärte der Oberbürgermeister von Dessau, Sander, daß Dessau mit 13 000 festen Stammbesuchern die theaterfreudigste Stadt des Reiches sei. Der Intendant teilte mit, daß mehrere Firmen und Großbetriebe Dessaus Anrechte für ihre Gefolgschaftsmitglieder gezeichnet hätten. Bei den begüterten Schichten sei ein so starkes Interesse am Theater leider nicht festzustellen, diese müßten wohl erst durch einen verstärkten Druck an ihre Pflichten erinnert werden.

Gauleiter Loeper, der ebenfalls zur Theaterfrage das Wort ergriff, führte aus: „Ich habe mir nicht nur vorgenommen, daß jeder Volksgenosse im Gau Magdeburg-Anhalt in Arbeit und Brot kommt, sondern ich habe mir auch vorgenommen, jedem Volksgenossen das zu geben, worauf er in geistiger und künstlerischer Beziehung Anspruch hat. Wenn wir früher Hof- und Gesellschaftstheater hatten, so ist es heute der Wille des Führers, den breiten Massen den Theaterbesuch zu ermöglichen. Während das frühere Dessauer Hoftheater in seinen besten Zeiten 3800 Abonnenten hatte, konnte das Theater im letzten Jahre über 13 000 aufweisen. Um der Kunst einen würdigen Tempel zu geben, habe ich mich dafür eingesetzt, an Stelle des Interimstheaters ein neues Theater zu schaffen, das der Stadt Dessau würdig ist. Ich habe auch die Mittel dafür aufgebracht, ohne daß die Bevölkerung dadurch irgendwie belastet würde. Man hat im Zusammenhang mit dem Theaterneubau auf die Wohnungsnot in Dessau hingewiesen. Eine solche Gegenüberstellung ist aber nicht angängig, denn die Mittel für den Theaterneubau entstammen einem besonderen Fonds, der eben nur hierfür verfügbar ist. Der Theaterneubau, dessen Entwurf von maßgeblicher Stelle geprüft und für schön befunden wurde, wird demnächst dem Führer und Reichskanzler vorgelegt werden. Unterdessen gehen die Vorarbeiten weiter, und noch in diesem Jahre werden die Mauern aus dem Boden wachsen.

Das Dessauer Theater wird somit das erste Volkstheater des Dritten Reiches sein. Wir sind in der Lage, dieses Theater mit seinen 1350 Plätzen zu füllen. Deshalb müssen die letzten freien Plätze des diesjährigen Anrechts von den gutgestellten Volksgenossen abonniert werden. Ingenieure und Direktoren, Geschäftsleute und Beamte sollen ihr Kulturbewußtsein beweisen. Wer Geld hat für eine Flasche Wein, und kein Geld für einen Theaterplatz, der handelt kulturlos."

Werbearbeit der Magdeburger Bühnen

Nachdem die Leipziger Städtischen Theater und unlängst auch das Dessauer Friedrichtheater seine Besucherwerbung begonnen hat, wenden sich jetzt die Magdeburger Städtischen Bühnen als dritte große Theatergruppe des mitteldeutschen Gebietes an ihre Besucher. In einem hübsch ausgestatteten Werbeheft finden sich die Arbeitspläne, die bis ins letzte durchgearbeitet sind. So bringt die Oper in der bevorstehenden Spielzeit sämtliche Werke Richard Wagners; dazu sind angekündigt Werke von Richard Strauß, Händel, Mozart, Lortzing, Weber, Humperdinck, Schillings, Mussorgsky, Verdi, Puccini, Mascagni, Berlioz. Im Schauspiel, das die repräsentativen Werke der Klassiker bevorzugt, stehen Rehbergs „Der Große Kurfürst" (Eröffnungspremiere) und Bethkes „Reims" im Vordergrund der gegenwartsnahen Spielplangestaltung.

Richard Strauß reist nach Vichy. Richard Strauß wird in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten einer Tagung dieser Körperschaft in Vichy vom 1. bis 9. September beiwohnen. Bei dieser Gelegenheit werden eine Reihe von musikalischen Veranstaltungen abgehalten, bei denen Richard Strauß von eigenen Kompositionen die Oper „Salome", die symphonische Dichtung „Don Juan" und das Werk „Der Zauberlehrling" des erst jüngst verstorbenen französischen Komponisten Dukas bringen wird.

„Die ganze Nation steht bei Goethe"

Dr. Ziegler im Goethe-Nationalmuseum, Weimar.

Bei dem Festakt anläßlich der Einweihung des Erweiterungsbaues des Goethe-Nationalmuseums in Weimar wies Staatsrat Dr. Ziegler darauf hin, wie Goethe sich stets innerlich eins gefühlt habe mit den Weimarern. Seien es früher nur die Gelehrten und Dichter gewesen, die seinem Hause nahestanden, so sei es heute die ganze Nation. Das Land Thüringen und die thüringische Staatsregierung als Bauherr sehe es in dieser Stunde als besondere Pflicht an, dem ersten Arbeiter und Diener der Nation, dem Führer und Reichskanzler tiefgefühlten Dank für die Hilfe des Reiches bei der Errichtung dieses biographischen Museums und Erweiterungsbaues auszusprechen. Danach gab Professor Wahl einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Baues.

Fünfter internationaler Juwelierkongreß

Festvortrag von Dr. Ludwig Roselius.

Mit einem feierlichen Festakt wurde am Donnerstag in der Akademie der Künste der V. Internationale Juwelierkongreß in Anwesenheit des Reichshandwerksmeisters durch den Ehrenpräsidenten des Kongresses, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, eröffnet. Der Präsident des Internationalen Juwelierkongresses, Generaldirektor Carel J. A. Begeer, den Haag, übermittelte den Dank des Kongresses an den preußischen Ministerpräsidenten, General Göring, für die Uebernahme der Schirmherrschaft.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, hielt darauf den Festvortrag: In den letzten Jahren sei der Stand der Gold- und Silberschmied zum großen Teil zum Verkäufer fabrikmäßig hergestellter Massenware geworden. In Deutschland seien aber noch manche Ueberlieferungen vorhanden, die sich nicht dem Maschinenwillen fügen wollten. Diese Ueberlieferungen wurzelten in der Handarbeit. Im Stande der Gold- und Silberschmiedearbeiter solle die große innere Freude an der Arbeit wiedererweckt werden. Generalkonsul Roselius schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, in das die Versammlung freudig einstimmte.

Zum Abschluß des Festaktes gab der Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, F. R. Wilm, bekannt, daß die Deutsche Gesellschaft für Goldschmiedekunst in dem Bewußtsein ihrer Jahrtausende alten Ueberlieferung sich Insignien geschaffen habe: Präsidentenkette, Ring, Stab, Glocke und Kassette. Die einzelnen Stücke sind von den Goldschmieden und Preisträgern der Gesellschaft geschaffen worden. Reichsinnungsmeister Flamm eröffnete dann die Ausstellung.

Der Cellovirtuose Heinrich Kruse gestorben. In Bremen starb im Alter von 69 Jahren der Cellokünstler Heinrich Kruse, der nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande, vor allem in Petersburg, große Erfolge errungen hat. Der Künstler wurde auf dem Wege zu einer Probe des Nordmark-Orchesters von einem Herzschlag ereilt.

Der Heidelberger Geograph Sölch geht nach Wien. Dem ordentlichen Professor der Geographie an der Universität Heidelberg, Dr. Johann Sölch, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem badischen Landesdienst erteilt worden. Prof. Sölch hatte vor kurzem einen Ruf an die Universität Wien angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0003

WALHALLA
Anfang 20.15 – Ruf 28385
Nur noch heute und morgen!
RIVELS
Morgen Sonnabend, 31. August, 2 Abschiedsvorstellungen!
Nachmittags 16 Uhr zu kleinen Preisen! Abends 20.15
Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen

RENNEN
zu Leipzig
Sonntag, 1. September, nachm. 3 Uhr
7 Flachrennen
Gesamtpreise RM. 18000.-
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen nur bis zum Vorabend des betreffenden Renntages.
Angehörige der Reichswehr, SS., SA., P. O. und Polizei in Uniform zahlen für sämtliche Plätze (mit Ausnahme der Tribüne) halbe Preise.

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Jlsser-Leipz.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Für Hochzeiten - Familienfeste
oder sonstige Vereinsfeiern kommt
„Mars la Tour"
der bayr. Gaststätten für jedermann in Frage
Diners werden in jeder Preislage, von 1,— M. aufwärts zusammengestellt!
Prospekte stets erhältlich
Tischdekorationen übernehmen wir selbst
Jos. Strasser, Halle
Sonntag, den 1. Sept., ab 7 Uhr Konzert im Saal

Zum Abschluß des Reichswettkampfes der SA veranstaltet der Standort Halle i. Garten der Saalschloßbrauerei (bei ungünstigem Wetter im Saal) am Sonntag, d. 1. September 1935 um 16 und 20 Uhr
2 SA-Konzerte
Ausführung: Musikzug der Brigade 38, Halle. — Leitung: MZ-Führer Obertruppführer Baeker. — Eintritt: 20 Pf.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Fröhlich klingts zur Morgenstunde: Bunte Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Schulfunk: Kamerad, weißt du noch . . . Marksteine der jungen Front im Dienste der Bewegung. Hörfolge.
9.30: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Karlsruhe. Buntes Wochenende. „Märsche, Tänze und Lieder — hören wir gerne wieder." Ein buntes Potpourri. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Sendepause.
14.40: Geist und Leben — Idee und Wirklichkeit. Buchbericht von Dr. Alfred Lehmann.
15.00: Kinderstunde.
15.40: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Ruf der Jugend.
18.25: Mitteldeutscher Kalender. Was uns der September bringt. Dr. Hans Malberg.
19.00: Orchesterkonzert.
21.00: Aus Zwickau: Horch! Da wird's was geben! (Bunter Abend, veranstaltet von den Horch-Werken und der NS-G. „Kraft durch Freude", Zwickau.)
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende Es spielt die Tanzkapelle Erwin Steinbach.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Georg Kröhlein. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Kinderfunkspiele: Das Lumpengesindel. Frei nach Grimm für den Funk bearbeitet von Otto Wollmann.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: Heilmoor und Heilschlamm. Ein Besuche in der Preußischen Geologischen Landesanstalt. Kurd Kißbauer.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Die Erde und wir. Aus der Dichtung deutscher Landjugend. Ewald Sotke Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag: Carl Woitschach spielt — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte. Programmhinweise.
15.10: Bücherstunden fürs Jungmädel.
15.30: Wirtschaftswochenschau. Hans Ruban.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Sportfunk: Vom Fünfländerkampf der Leichtathleten. Funkbericht aus dem Berliner Poststadion.
18.45: Romantische Ständchen.
19.06: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Hans Bund.
19.45: Was sagt Ihr dazu? . . . Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht u. Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Was ist heut' bei Schmitzens los? . . . Großer Unterhaltungsabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Fortsetzung des großen Unhaltungsabends aus Köln.
24.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt.

Kirchliche Nachrichten

für den 11. Sonntag nach Trinitatis, den 1. Septbr. 1935

Die Kollekte ist bestimmt für das Frauenwerk der Deutschen Evangelischen Kirche.

Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 31. August, 20 Uhr Abendandacht, Präd. Bode; Sonntag 10 Fritze, 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze, Sonntag, den 1. Sept., 10 Milit. Weihestunde der Heeres-Nachrichten-Schule, Nähe Waldkater, Standortpfarrer Hasse; Dienstag 20 Frauenhilfe im Ev. Vereinshaus, Mittelstraße (Frl. Ohlshausen spricht); Mittwoch, 18.30 300. Reblingsche Orgelfeierstunde.

St. Ulrich: 8 Thiede, 10 Schütz, 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Montag 20 Kl. Märkerstr. 1: Bibl. Besprechung für Männer, Apostelgesch. 10, Schütz; Montag 20 Bibl. Arbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis), Martinsberg 21, Naucke.

St. Ulrich-Ost: 10 Thiede, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) ders.; Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16 H. II; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer der Kirche.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 8 Jahr, 10 Gabriel, (A) Wind; Dienstag 20 (B) des Südbezirks in der Torschule, Gabriel; Donnerstag 16 im Gemeindehaus: Vortrag von Wind „Die Edda und die Bibel".

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Hergt; Sonntag 10 Dombrowski, 11.30 Dombrowski, 15 Hannabund im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund in der Kirche; Dienstag 20 männliche Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehause; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Freitag 20 konfirmierte Jungmädchen Laur. II, Breite Straße 29.

Stephanus: 8 Gueinzius, 10 Festgottesdienst zum Abschluß der Volksmission, Foertsch (A), 11.30 (K) Foertsch, 15 Hannabund im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehause; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehause, Foertsch.

St. Georgen: 8 Vahldieck, 10 Usener (A. u. A. m. E.), 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) Müller; Dienstag 15 Hannaverein, Vahldieck; Mittwoch 20 konfirmierte Mädchen, Usener.

Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen: 9 Geinitz, 10.30 (K); Donnerstag 20.15 Kirchenchor.

Paulus: 8 Dombrowski (A), 10 Holtz, 11.15 (K) Holtz, 20 Missionsstunde; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B) Holtz; Freitag 19: Antreten der Kinder zum Laternen-Umzug auf dem Hofe der Schillerschule anläßlich der Einweihung der Kirche im Jahre 1903.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Kiehne.

Alters- und Pflegeheim: Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst, P. Finck.

St. Johannes: 8 Mantey, 10 Pleßke, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K); Dienstag 20 Schellbach, (B) Lauchstädter Str. 28; Mittwoch 20 Mantey (B), Gemeindehaus; Donnerstag 20 Gueinzius (B) Gemeindehaus.

Luther: 10 Roennecke, 11.30 (K) Roennecke; Montag 20 weibl. und männl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor; Mittwoch 20 Kirchlicher Schulungsabend. Thema: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz."

Paul-Riebeck-Stift: 10 Fuhrmann.

Ev. Stadtmission, Weidenplan 3—5: Sonntag Evangelisationsversammlung der in der Allianz zusammengeschlossenen Kreise um 4 Uhr in der Heide, Nähe Bischofswiese; Dienstag 20.15 Bibelstunde, P. Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 18 Uebungsstunde des Posaunenchores; 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, 20.15 Bibelstunde in der Schmiedstraße 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienabend, Weidenplan 4.

St. Bartholomäus: 8 Roenneke, 10 Hellwig, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 (B), Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny (A), 11.45 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B) Dewerzeny.

St. Briccius: 10 Siebert, 11.15 (K); Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 weibl. Jugend; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung.

Klinikkapelle: 10.30 Gottesdienst, Meyer.

Franckesche Stiftungen: 9 (K); jeden Sonnabend 19 Wochenschluß-Andacht im gr. Versammlungssaal.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 14 (K).

Böllberger Kirche: 10.30 Gottesdienst.

Büschdorfer Kirche: 10 Schrecker, 11 (K).

Canenaer Kirche: 10 Gottesdienst.

Dieskauer Kirche: 8 Gottesdienst.

Radeweller Kirche: 10 Predigtgottesdienst, 11 (K) Krammisch.

Siersleben: 11 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Augsdorf: 8.30 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Thondorf: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pf. Lohmeyer.

Bekennende Kirche Helbra-Benndorf: 8 Uhr Bezirk 4 und 5, P. Schmökel, 9.30 Uhr Bezirk 1 und 2 P. Schmökel. — Benndorf: 11 Uhr Jugendgottesdienst, P. Schmökel; Dienstag Frauenhilfe; Mittwoch Frauenhilfe, Kirchenchorprobe; Donnerstag Frauenhilfe.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Gemeinsch. i. d. Landeskirche, Margaretenstraße 5: Sonntag 16 Uhr öffentliche Zeugnisversammlung der Ev. Allianz auf der Bischofswiese, Pfarrer Monsky, Wien, 20 Uhr Evangelisation (Margaretenstraße 5), Pfarrer Monsky, Wien; 11.30 Uhr Kinderstunde.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der deutschen Evangelischen Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29: Sonntag 16 Uhr Beteiligung an der Allianzversammlung auf der Bischofswiese, 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Freitag 20.15 Uhr Mitgliederstunde.

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung (Christian Science Society), Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterberg: Gottesdienste Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16 Uhr Beteiligung an der Allianzkundgebung auf der Bischofswiese (Heide); Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläub. getauft. Christ., Ludw.-Wucherer-Straße 39: Sonntag 9.30 Uhr A.-G., Gritzki, 11 Uhr K. und Bibelkl., 16 Uhr Beteiligung an der Allianz-Waldversammlung auf der Bischofswiese an der Schutzhütte bei trockenem Wetter. Sonst in der Kapelle am 4. Scheiding um 20 Uhr. — **Weingärtenschule, Böllberger Weg:** Sonntag 11 Uhr K.

Katholischer Gottesdienst.

Kath. Pfarrgemeinde St. Franziskus und Elisabeth, Halle a. S., Mauerstraße 11 (für das Sommerhalbjahr 1935). An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr stille hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9.30 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Hochamt, 18 Uhr Andacht.

S&F bietet an:

Kartoffeln	10 Pfd.	48
Neue deutsche Fettheringe	5 Stück	28
Bücklinge, fett und zart	Pfd.	25
Auszugmehl Type 405	Pfd.	25 24
Weizenmehl Type 563, 630	Pfd.	22 20
Sultaninen	Pfd.	40 32
Korinthen	Pfd.	42
Eiernudeln	Pfd.	42
Eierbruchmakkaroni	Pfd.	44
Linsen, gut kochend	Pfd.	38 30 25
Zervelatwurst oder Salami	1/4 Pfd.	38
Harte Knackwurst	1/4 Pfd.	37
Deutsche Tomaten, schnittfest	Pfd.	14
Pralinen	1/4 Pfd.	25 22
Kant-Schokolade, sortiert	Tfl. 100 g	30
1934er Maikammerer	1/1 Fl. o. Gl.	53
1934er weißer Tischwein	Ltr.-Fl. o. Gl.	75
1934er St. Martiner Berg	Ltr.-Fl. o. Gl.	80
Columbia-Spezial	1/4 Pfd.	65

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Kauft bei unseren Inserenten!!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung über Ausführung von Steinmetzarbeiten für den Ausbau der Kampfbahn am Gesundbrunnen. (1. Bauabschnitt.)

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 9. September 1935, 10 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 30. August 1935. **Städtische Bauverwaltung**

Kleine Anzeigen sind Geldsparer!

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Morgen, Sonnabend, 15.30 Uhr, findet die zweite Stadtgeschichtliche Führung durch das Städtische Museum in der Moritzburg statt. Führer: Stadtarchivassistent Dr. Hünicken. Treffpunkt 15.15 Uhr vor dem Museum im Burghof. Einzelkarten zu 30 Rpf. werden noch ausgegeben. — Am Montag, 2. September, 20 Uhr, findet im Neumarkt-Schützenhaus, Harz 41, in Verbindung mit der HJ. und BdM. unter Leitung von Reinhold Heyden ein Offener Volkssingeabend statt: „Ein junges Volk steht auf". — Am Mittwoch, 4. September, 20 Uhr, hält W. Dreizner in Hörsaal 17 d. Univ. einen Lichtbildervortrag „Mit der Kamera nach Neuyork".

*

Bund heimattreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Halle. Monatsversammlung am Sonntag, dem 1. September, 20 Uhr in „Mars-la-Tour". Gäste willkommen.

*

Reserve 36. Abfahrt zur Wiedersehensfeier nach Dessau am Sonnabend, 31. August, 18 Uhr ab Arbeitsamt mit Postautos.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 203
Freitag, 30. August

Seelenschmerz und Pflaumenkuchen

Tante Frida verwechselt die Begriffe / Herbstliche Poesie und Prosa

Es läßt sich nicht länger verheimlichen — der Herbst ist nahe herbeigekommen. Astern und Dahlien blühen in Gärten und Anlagen. Nach und nach empfehlen sich des Sommers frohe Vögel und sausen mit dem Nord-Süd-Expreß über alle Berge. Der Wind geht über die Stoppeln und das Erntelied der Dreschmaschinen summt eisern darein.

Da ergreift es die empfindsamen Menschen mit schmerzlichem Gefühl. Ist es nun der verflossene Urlaub, sind es die verjurten Zechinen oder die heimwärtsziehenden Schwalben? Wir wissen es nicht genau. Jedenfalls stimmt der Dichter seine Leier auf herbstliche Wehmut und auch der nicht lyrisch behaftete Erdenwurm seufzt elegisch ob der nicht bezahlten Kohlenrechnung . . .

In dieser Zeit ist nun uns allen ein Tröster erschienen in Gestalt des herzhaften Pflaumenkuchens. Er ist recht danach angetan, das angegriffene Gemüt zu besänftigen und seinen süßen Saft als Balsam in die Wunden zu träufeln, die uns der Seelenschmerz schlug. Aber des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil. Das gilt leider auch hinsichtlich des Pflaumenkuchens.

Es gibt Frauen — nun reden wir nicht davon! Aber es sollte doch einmal gesagt werden. Betrachten wir nur Tante Frida! Daß sie ihrem Mann den Hausschlüssel entzieht, ist gewiß nicht schön, doch es sei ihr verziehen. Daß sie dreimal in der Woche fleischlos kocht, mag auch noch hingehen. Daß sie aber beim Pflaumenkuchen die Begriffe „dick und dünn" mit konstanter Bosheit verwechselt, das können wir nicht länger ruhig mit ansehen.

Tante Frida versündigt sich nämlich an den heiligsten Gesetzen des Pflaumenkuchenbackens. Sie bäckt stets eine dicke Teigunterlage, die sie noch mit Grießpamps künstlich aufpolstert, und obendrauf schwimmen dann ein paar schwindsüchtige Pflaumen. Und das soll ein Pflaumenkuchen sein? Nein, es ist nur ein jammervoller Abklatsch, ein Versuch mit untauglichen Mitteln, ein Betrug am Volke.

Aber was ihr Mann, der Onkel Adolar, ist, mit dem kann sie es ja machen. Wer sich den Hausschlüssel entziehen läßt, der verdient auch keinen richtigen Pflaumenkuchen.

Der brave Mann aber, der bekanntlich an sich selbst zuletzt denkt, läßt erst die anderen Tischgenossen — nun sagen wir zwei Stück pro Nase von dem edlen Kuchen fassen. Mit dem Rest der Auflage zieht er sich dann in sein Kämmerlein zurück. Dort betrachtet er erst mal den vorliegenden Kakus genießerisch und stellt fest: dünner Teig, dicke Pflaumen — es ist das Richtige. Und nun auf ihn!

Zuerst wird jeder erfahrene Pflaumenkuchenesser sich des Rockes entledigen, dann Kragen, Schlips und andere einengende Bande lösen und schließlich in weiser Voraussicht noch die Hemdsärmel aufkrempeln. Sind diese Präliminarien erledigt, dann wird ein Stückchen gekostet. Schmeckt es, so läßt man alle fromme Scham beiseite und haut kräftig ein, solange der Vorrat reicht, und wenn der Saft bis zu den Ellbogen rinnt . . . Nur keine falsche Scham! Wer hat, der hat.

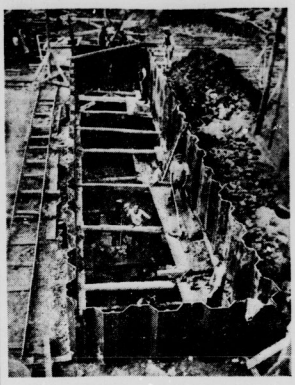
Nachdem man solchermaßen sein Möglichstes getan hat, verläßt man, nun innerlich enorm „gefestigt", das Feld dieser ersprießlichen Tätigkeit und zieht sich zweckmäßigerweise auf die Chaiselongue zurück, um der verdienten Ruhe zu pflegen.

Dort kann man sich in Frieden und mit Bedacht elegischen Herbstbetrachtungen hingeben. Die nicht zu leugnende Tatsache, daß die Schwalben heimwärts ziehen, drückt einem fast das Herz ab. Und der Umstand, daß die viel besungene „letzte Rose" nur noch einsam blüht und ihre lieblichen Schwestern schon längst dahin sind, bereitet tiefen Seelenschmerz — gewiß.

Ich aber sage euch: Hier irrte der Dichter — besagter Seelenschmerz ist in der Pflaumenkuchenzeit meist ganz gewöhnliches Leibweh . .

Stb.

Die Ammendorfer Saalebrücke wächst



Die Grundpfeiler werden ausgeworfen.

Der „Frosch" stampft das Fundament.
Photo: Saale-Zeitung

Briefmarken und Schmucktelegramm

zum Reichsparteitag in Nürnberg

Am 6. September beginnen die Postanstalten mit dem Verkauf von zwei neuen Postwertzeichen (zu 6 und 12 Rpf.), die die Deutsche Reichspost aus Anlaß des Reichsparteitags der NSDAP. herausgibt. Der Entwurf der Marke stammt von Karl Diebitsch in München. Das Markenbild stellt einen Ausschnitt dar aus dem Stadtbild von Nürnberg. Ein darüber schwebender Adler hält in seinen Fängen das Zeichen der Bewegung. Die Auflage ist beschränkt. Sie können auch im Verkehr mit dem Ausland verwendet werden.

Außerdem hat die Reichspost zum Reichsparteitag wieder ein besonderes, verbilligtes Telegramm eingeführt, das den telegraphischen Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs zum Parteitage und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern soll. Das Telegramm

Postwertzeichen für den Reichsparteitag.

erhält den gebührenpflichtigen Dienstvermerk „NSDAP". Es kostet bis zu 10 Gebührenwörtern 1 RM., jedes weitere Gebührenwort 5 Rpf. Zugestellt wird das Telegramm auf einem eigens für den Reichsparteitag herausgegebenen neuen Telegrammschmuckblatt. Es wird vom 7. bis 21. September 1935 bei allen Telegrammannahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen und kann in nicht rein geschäftlichen Angelegenheiten an jeden beliebigen Empfänger im Deutschen Reich gerichtet sein. Das Schmuckblatt ist nach einem Entwurf von Professor Ludwig Hohlwein in siebenfarbigem Offsetdruck hergestellt. Die Vorderseite zeigt das Bild eines Hitlerjungen mit der wehenden HJ.-Fahne. Im Hintergrunde sieht man die Burg von Nürnberg.

Eisenbahnwagen fahren durch Straßen

Neueste Einrichtung des Reichsbahn-Direktionsbezirkes Halle

Gestern vormittag wurde in Bitterfeld als erste Stadt des Direktionsbezirks Halle der Verkehr mit Straßenfahrzeugen für Eisenbahnwagen aufgenommen. Auf dem Platz vor dem Gleisanschluß des Bahnhofs hatte sich außer geladenen Gästen eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die Zeuge der neuesten Einführung der Reichsbahn sein wollte. Der Verkehrsdezernent des Direktionsbezirks Halle, Regierungsrat Hootz, begrüßte die Gäste und hob hervor, daß die Einführung der Straßenfahrzeuge für Eisenbahnwagen keine technische Spielerei, sondern eine absolute Notwendigkeit für die Firmen sei, die nicht über ein Anschlußgleis an die Reichsbahn verfügen. Das Fehlen dieser Einrichtung bedeute eine erhebliche Verteuerung der Produktionskosten. In den zwei Jahren des Bestehens hätte sich überall gezeigt, daß der Gedanke in seiner heutigen Durchführung gut sei. So wurden 1934 etwa 10 000 Güterwagen durch die Straßenfahrzeuge befördert.

Regierungsrat Hootz erwähnte weiter, daß sich der Verkehr bis jetzt ohne Unfall abgespielt habe und daß für die Straßendecken durch die Benutzung dieses Fahrzeuges keinerlei Gefahr besteht. Die Wagen, die aus einem 16rädrigen Fahrgestell und einer Zugmaschine bestehen, fahren geräuschlos und sehr ruhig. Der Straßenfahrzeugverkehr Bitterfeld ist nun eröffnet und soll den Firmen, die ihn benutzen, eine Hilfe im Existenzkampf sein. Er soll ferner ein Zeichen dafür sein, daß die Reichsbahn mit allen Mitteln der Technik und der Wissenschaft bereit ist, sich einzusetzen für das Wohl der deutschen Wirtschaft. Nach eingehenden technischen Erläuterungen durch den Konstrukteur des Fahrzeugs, Reichsbahndirektor Dr. Hans Culemeyer, wurde der erste festlich geschmückte Wagen in Betrieb genommen.

Turmblasen von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 1. bis 7. September 1935 folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag „Aus tiefer Not schrei ich zu dir", Montag „Ach Gott und Herr, wie groß und schwer", Dienstag „Allein zu dir, Herr Jesu Christ", Mittwoch „Nimm von uns Herr, du treuer Gott", Donnerstag „Mein Gott, ich klopf an deine Pforte", Freitag „Ach Gott, verlaß mich nicht", Sonnabend „Jesus nimmt die Sünder an".

Die beiden hallischen „DB"-Burschenschaften zum Fall des Korps Palaiomarchia

Der Sprecher der beiden der hallischen D. B. (Deutsche Burschenschaft) angehörenden Burschenschaften Salingia und Rhenania R. Dübner hat der gesamtlichen Presse in Sachen des Korps Palaiomarchia folgende Stellungnahme zugesandt:

„Mit Empörung hat die hallische Burschenschaft von den Vorgängen im Korps Palaiomarchia Kenntnis genommen und verurteilt eine derartige Handlungsweise, mit der sie nie etwas gemein gehabt hat, auf das schärfste. Getreu den Grundsätzen der Deutschen Burschenschaft wird die hallische Burschenschaft auch weiterhin im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung geradlinig und fest den Kampf führen gegen alles, was undeutsch ist. Wir sind der Ueberzeugung, daß es in bezug auf nationalsozialistische Gesinnung nur ein „Für" oder „Wider" gibt, infolgedessen auch kein Verband und keine Korporation das Recht hat, für sich Ausnahmen in Anspruch zu nehmen."

Päckchen und Warenproben.

Fortan sind nach Albanien Päckchen und zollpflichtige Warenproben zulässig. Den Sendungen sind 2 Zollinhaltserklärungen in französischer oder italienischer Sprache beizufügen; außerdem ist der grüne Zettel „Zoll" aufzukleben. In den Zollinhaltserklärungen ist jede Warengattung mit Roh- und Reingewicht aufzuführen, bei nach dem Werte zu verzollenden Waren ist auch der Wert anzugeben.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Sonnabend: Bei meist schwachen, südlichen bis südwestlichen Winden, überwiegend heiter. In den Mittagsstunden ziemlich warm, nachts recht kühl, und stellenweise Bildung von Bodennebel.

Für Sonntag: Noch meist freundliches Wetter wahrscheinlich.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,68 Meter wie gestern. Schiffahrt: Motorschiff Rolf, Motorschiff Hanni, Motorschiff Weißenfels, Schleppdampfer Anni, ein Kahn NXVE, Schiffer Marschand, Schiffer Winterfeld, zwei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Linoleum
Läufer v. 1.10 | Teppiche o. Kte. | vom Stück 2 m br.
RM. an per m | v. 5.55 RM. an | v. 1.85 RM. qm an
Hugo Nehab Nachf., Gr. Ulrichstr. 3

Zum Herbst

wieder SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0005

Der gestohlene Rhododendron

Eine seltsame Geschichte vor Gericht.

Von einem Grabe auf dem Nordfriedhof war ein Rhododendronstock gestohlen worden. Denselben Stock fand dann der Friedhofsgärtner auf einem anderen Grabe frisch eingepflanzt. Dieses Grab wurde von einem alten Mann gepflegt. Als er ihm wegen des Rhododendronstockes fragte, sagte er dem Gärtner: „An dieser Stelle hat immer schon ein Rhododendron gestanden. Als er einging, hat mir meine Tochter das Geld und den Auftrag gegeben, einen neuen Rhododendron zu kaufen. In der Steinstraße auf dem Wege zum Friedhof traf ich einen Mann, der trug einen Rhododendron im Arm. Von diesem Manne habe ich den Stock ehrlich gekauft und hier eingepflanzt! Ich bin kein Dieb!"

Der Zufall hätte also gefügt, daß am selben Tage, an dem ein Dieb auf dem Nordfriedhof einen Blumenstock stiehlt, ein anderer Mann auf dem Wege zum Friedhof ist, um einen solchen Blumenstock zu kaufen; daß sich ferner die beiden Männer treffen und der eben vom Friedhof gestohlene Blumenstock schnellstens wieder dorthin gelangte. Das klingt so unwahrscheinlich, daß man es kaum glauben kann. Zumal der Mann der den Blumenstock kaufte, nicht weiß, wer der Mann ist, von dem er ihn erworben hat. Ungläubig meint der Richter vor dem sich der alte Mann zu verantworten hat: „Wieder einmal der große Unbekannte!" Aber der Angeklagte ist ein Mann von 78 Jahren, niemals ist er bestraft worden. Er lebt in ordentlichen Verhältnissen, man muß ihm glauben, was er vorbringt, und so beantragt denn auch der Anklagevertreter den Freispruch. Er wird freigesprochen, das heißt also, daß es in diesem Falle wirklich den „großen Unbekannten" gegeben hat! K.

„Aus reiner Nächstenliebe"

Heimlich betriebene Stellenvermittlung.

Die Vermittlung von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen geschieht heute nur durch die staatlichen Stellen. Die früher geübte sogenannte „private Stellenvermittlung" mußte beseitigt werden. Zwar gab es diese Art Stellenvermittlungen von altersher. Die „Gedingetage" auf dem Lande, bei denen die „Schmuhser", wie die Stellenvermittler an manchen Stellen genannt wurden, den Bauern Arbeitskräfte, den Arbeitsuchenden neue Stellen vermittelten, sind früher einmal eine schöne Sitte gewesen. Auch die Wirksamkeit vieler Stellenvermittler in den Städten ist oft sehr wertvoll gewesen. Aber allmählich hatte sich das Stellenvermittlergewerbe immer stärker zu einem Geschäft und einem Handel mit Arbeitsplätzen entwickelt, der nicht mehr gutzuheißen war. Nach einer Uebergangszeit hat man deshalb die private Stellenvermittlung verboten und denjenigen, die dadurch ihren Lebensunterhalt verloren, eine Abfindung ausgezahlt. Hier und da werden aber immer wieder Versuche gemacht, das Verbot zu durchbrechen und durch Stellenvermittlung Geld zu verdienen. In Halle hat man jetzt wieder einen Mann festgestellt, der die früher von seiner Frau betriebene Stellenvermittlung heimlich wieder aufgenommen hatte. Er veröffentlichte Anzeigen, zunächst unter einer Deckadresse, später unter seinem vollen Namen und wollte nun dem Richter weißmachen, das nur aus reiner Nächstenliebe und Gefälligkeit für die „alte Kundschaft" getan zu haben. Für die auf die Anzeigen erfolgte Stellenvermittlung habe er sich nichts bezahlen lassen. Nur die Anzeigenkosten habe er sich erstatten lassen. Es wurde aber festgestellt, daß er sehr erhebliche Vorteile aus seiner Tätigkeit gezogen hatte und so wurde er zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neuer Musikzug stellt sich vor

Zwei Großkonzerte der SA.-Brigade 38.

In den letzten Wochen hat das deutsche Volk zum ersten Male einen Reichswettkampf der SA. erlebt. Er war in allen Abschnitten eine umfassende Leistungsprägung, die nicht mit den Wettkämpfen im herkömmlichen Sinne verwechselt werden kann. Wie die SA. als solche durchaus etwas neues war und in den langen Kampfjahren aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus völlig eigene Wege fand, so hat sie auch mit der Durchführung des Reichswettkampfes den Beweis erbracht, daß sie die ihr zugewiesenen Aufgaben auch heute im Geist der alten kampferprobten SA. meistert.

Daher konnte dieser Wettkampf in keiner Weise auf die Spitzenleistungen einiger Weniger zugeschnitten sein, sondern ausschließlich auf die Gemeinschaftsleistungen geschlossener Einheiten. Und nicht nur die rein körperliche Tüchtigkeit der Gemeinschaft konnte für die Wertung allein maßgeblich sein, sondern in den Mittelpunkt der Gesamtwertung mußte die weltanschauliche Ueberprüfung der SA.-Männer rücken. Denn eine Leistung an sich ist noch nicht alles. Das entscheidende ist der Geist, mit dem die Leistung vollbracht wird.

Als die hallischen SA.-Stürme vor kurzem mit einer eindrucksvollen Propagandafahrt das Straßenbild unserer Gaustadt beherrschten, wurde es klar, daß sie die Aufgabe richtig erfaßt und die Möglichkeit zu eigener Gestaltung vorbildlich genutzt hatten. Welche Kraftentfaltung der Wettkampf für die Einheiten der Brigade 38 bedeutet, wird der Abschluß des Reichswettkampfes am Sonntag, dem 1. September, unter Beweis stellen. In wenigen Wochen haben sie aus eigener Initiative und eigenen Mitteln die Grundlagen für die Neubildung eines Musikzuges geschaffen. Sie scheuten vor keinem Opfer zurück, um dadurch 36 SA.-Männern und -Kameraden eine hauptberufliche Tätigkeit zu geben. So schufen sie aus sozialistischer Haltung einen Kulturfaktor, der in Stadt und Land ein Mittler sein wird zwischen dem Volksgenossen und dem SA.-Mann. In stiller und zäher Arbeit entwickelte sich der neue Musikzug in kurzer Zeit unter der Stabführung des Obertruppführers Becker zu einem Klangkörper, der zu stolzen Hoffnungen berechtigt.

Der Reichswettkampf kann daher in unserer Gaustadt keinen würdigeren Ausklang finden als in den zwei Großkonzerten, mit denen sich der neue Musikzug der Brigade 38 am Sonntag, dem 1. September, um 16 Uhr und um 20 Uhr im Garten der Saalschloßbrauerei (bei ungünstigem Wetter im Saal) der hallischen Oeffentlichkeit vorstellt. Er wird als ein Zeuge nationalsozialistischen Aufbauwillens aus dem ersten Reichswettkampf der SA. in künftige Tage hinüberragen.

Hochzeitshaus und „Kaffeemühle"

Hallische Bauten, die im Leben der Universität eine Rolle spielten

Im Rahmen der Altstadtführungen der hallischen Stadtverwaltung wurde am Donnerstag das Universitäts-Viertel besichtigt. Stadtarchivassistent Dr. Hünicken zeigte und erklärte eine Reihe von Häusern, die in der Entwicklung der hallischen Universität eine mehr oder weniger bedeutsame Rolle gespielt haben. — Am kommenden Donnerstag findet die jetzige Reihe der Altstadtführungen, die die Topographie der Stadt zum Thema hatte, mit der Besichtigung des Stadtgottesackers ihren Abschluß.

Als im Jahre 1694 die Preußische Staatsuniversität nach Halle gekommen war, da begann hier ein flottes und bewegtes Studentenleben, von dem noch heute eine Unzahl von Geschichten und Anekdoten berichtet. Dieses studentische Leben spielte sich vor allem in dem nördlichen Teil der Altstadt ab, also etwa zwischen dem Markt und der heutigen Universität. Der „Bruder Studio" von einst und sein Treiben, das damals die ganze Stadt beherrschte, sind längst nicht mehr, aber viele von den Gebäuden, die im damaligen Leben der Universität eine Rolle gespielt haben, stehen noch heute als Zeugen einer vergangenen und schon vergessenen Zeit.

Früher wurde hier getafelt

Da steht am Markt das „Waage-Gebäude, das erste Universitätsgebäude von Halle. 1575 wurde es von dem berühmten Nickel Hoffmann erbaut, ein Haus im Stil der Renaissance, und zwar zunächst als Anbau zum Rathaus. Es diente als Hochzeitshaus für die reichen Patrizier, für deren prunkvolle Hochzeiten die gewiß geräumigen Wohnhäuser nicht ausreichten. Eine besondere Hochzeitsordnung schrieb vor, wieviel Tage eine Hochzeit währen durfte, was dabei geschmaust und getrunken wurde u.a.m. Als Halle dann die Universität bekommen hatte, stellte die Stadt das Hochzeitshaus dieser neuen Universität zur Verfügung, die den großen Saal als auditoirum marimum benutzte; die Vorlesungen fanden damals, noch bis zum Jahre 1834, in den Häusern der Professoren statt.

Das Jenaische Fräuleinstift

Enger, als man glaubt, hängt auch das jetzige Jenaische Fräuleinstift in der Rathausstraße mit jener Anfangszeit der hallischen Universität zusammen. Ursprünglich als Patrizierhaus gebaut, bekam es bei der Gründung der Universität einen neuen Besitzer, und zwar den ersten Kanzler der Universität, Gottfried von Jena, der vom Kurfürsten als Mittelsmann zwischen Universität und Staat eingesetzt war. Als der Kanzler 1703 kinderlos starb, bestimmte er sein schönes großes Haus zum adligen Damenstift, als das es sich bis auf den heutigen Tag in seiner einstigen Form erhalten hat.

Studentenhäuser in der Mittelstraße

Wo die heutige Mittel- und Barfüßerstraße liegen, da standen früher die Studentenhäuser, Häuser, in denen die Studenten scharenweise bei einer Wirtin hausten, und auch die Häuser, in denen die Professoren ihre Wohnung hatten. Einige von diesen Häusern stehen heute noch, das schönste von ihnen ist das Haus Mittelstraße 4, ein altes Handwerkerhaus, ein Fachwerkbau, wie die anderen Häuser auch waren. Gerade dieses Haus, 1712 erbaut, ist heute noch außen und innen in seiner ursprünglichen Form erhalten. Der Besitzer, Glasermeister Mende, in dessen Familie — einer alten Hallorenfamilie — das Haus seit Anbeginn gewesen ist, wacht verständnisvoll darüber, daß an dem Hause nichts geändert wird, weder außen noch vor allem in dem Treppenflur, der mit rührender Liebe als Zeuge vergangener Zeiten gepflegt wird.

Von den alten Professorenhäusern sind in der Barfüßerstraße noch einige erhalten, und zwar die Häuser Nr. 15 und 16, ehemalige alte Patrizierhäuser mit ihren großen Torbögen, die für das 16. Jahrhundert typisch sind.

Das Franziskanerkloster wurde abgerissen

1834 bekam Halle erst ein eigenes Universitätsgebäude. Wo es heute steht, da erhob sich ehedem das Franziskaner-Kloster, dessen Kirche und andere Anlagen bis 1820 dort gestanden haben und aus unbegreiflichen Gründen abgerissen wurden. Das Universitätsgebäude, das heutige Hauptgebäude, hat eine höchst interessante Baugeschichte. Es ist nicht, wie man in Halle allgemein annimmt, von Schinkel gebaut worden. Zwei Entwürfe hat der damalige Kanzler Niemeyer anfertigen lassen; aber beide wurden zunächst wegen der hohen Baukosten abgelehnt. Die Entwürfe sahen einen schweren Mittelbau vor und zwei Seitenflügel, die ein wenig zurückstanden und mit dem Mittelbau zusammen eine lange, imposante Front ergeben hätten.

Torso eines Prunkbaues

Schinkel selbst nahm sich des Universitätsneubaues an und legte einen Entwurf vor, der die Moritzburg zur Universität umgestalten wollte. Aber auch sein Plan wurde nicht angenommen, man einigte sich schließlich auf einen der beiden ersten Entwürfe, und zwar den von Zwirner; der Bau selbst wurde von dem hallischen Baumeister Stapel ausgeführt. Um zu sparen, strich man kurzerhand die beiden Seitenflügel und baute nur das Mittelstück, für das der Hallenser die treffende Bezeichnung „Kaffeemühle" gefunden hat. Sieht man dem Bau schon äußerlich das Fehlen der Seitenflügel an, die das Mittelstück erst zu seiner eigentlichen Wirkung gebracht hätten, so merkt man diesen baulichen Mangel im Inneren erst recht: das riesige, schöne Treppenhaus steht in krassem Gegensatz zu dem einfachen, sparsamen Aeußeren. Die grenzenlose Raumverschwendung läßt erkennen, daß das heutige Hauptgebäude trotz allem das monumentalste Bauwerk des Klassizismus in Halle, nur ein Teil eines wesentlich größeren und reicheren Baues sein sollte.

Die Aula der Universität, die durch nachträgliche Aenderungen eine starke räumliche Unklarheit bekommen hat, enthält als wertvollste Ausstattungsstücke die großen Bilder der Gründer der Universität; das eine, das den Kurfürsten Friedrich III. zeigt, stammt von einem hallischen Maler Sporleder, der im 18. Jahrhundert bedeutende Werke geschaffen hat; man ist jetzt gerade dabei, über das Leben und Werk dieses Meisters Näheres zu erforschen.

Das gewisse Oertchen

Als 1834 die Universität eröffnet wurde, da mußte man plötzlich die Feststellung machen, daß ein gewisser Raum, der sonst in jedem Hause vorhanden zu sein pflegt, nicht vorhanden war — eine Folge der übertriebenen Sparsamkeit. Die Gemüter erhitzten sich im Kampfe für oder gegen diesen gewissen Raum; 1870 erst wurde er eingebaut, nicht ohne daß auch damals noch Gegner dieses Raumes auftraten, die da meinten, wenn es 35 Jahre ohne ihm gut gegangen sei, dann würde es auch in Zukunft ohne ihn gehen können. hajo.

Der Polizeibericht meldet:

Radler vom Auto überfahren.

Gestern gegen 7.10 Uhr wurde an der Ecke Rannischer Platz und Wörmlitzer Straße ein 15jähriger Radfahrer von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer erlitt durch den Sturz leichte Hautabschürfungen am linken Arm. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

Mit der Straßenbahn zusammengestoßen.

Gestern gegen 20.30 Uhr stießen an der Ecke Bernburger und Klosterstraße ein Auto und ein Straßenbahnwagen der Linie 7 zusammen. Personen wurden nicht verletzt.

Kriegsblinder vom Lastzug überfahren.

Gestern gegen 21 Uhr wurde ein Kriegsblinder mit seinem Führerhund beim Ueberqueren der Fahrbahn in der Magdeburger Straße vor dem Grundstück 98 von einem in Richtung Trotha fahrenden Lastzug angefahren. Der Blinde stürzte zu Boden und erlitt leichte Prellungen an beiden Fußknöcheln, am rechten Unterarm und Hautabschürfungen an den Füßen. Er wurde durch Passanten seiner in der Nähe gelegenen Wohnung zugeführt. Der Hund wurde erheblich verletzt und ebenfalls in die Wohnung des Blinden gebracht.

Junge Frau vergiftet sich mit Gas.

Mittwoch beging eine junge Ehefrau in ihrer Wohnung in der Reilstraße Selbstmord, indem sie den Gashahn in der Küche öffnete. Entdeckt wurde der traurige Vorfall erst einige Stunden später, als der Ehemann von der Arbeit nach Hause kam. Die Polizei war in den Abendstunden zur Berichtaufnahme zur Stelle.

Lastzug in Brand geraten.

Heute vormittag geriet in der Mötzlicher Straße ein Lastzug der städtischen Straßenreinigung aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer mit einem Schaumlöscher und einer Schlauchleitung und verhinderte, daß die Flammen, die zeitweise hoch hinausschlugen, auf ein Wohnhaus übergriffen. Von dem Lastzug ist der Sitz und der vordere Teil durch das Feuer stark beschädigt worden.

30jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. September begeht Herr Franz Hubndorf, Ludwigstraße 46, Glas- und Gebäudereinigung, sein 30jähriges Geschäftsjubiläum.

Verminderte Zahl von Fehlgeburten

Umfrage des Reichsgesundheitsamtes.

Um einen Ueberblick über die Entwicklung der Fehlgeburten zu gewinnen, hat das Reichsgesundheitsamt bei verschiedenen Orts- und Betriebskrankenkassen eine Umfrage veranstaltet. Durch das Ergebnis wird bestätigt, daß die bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung zu einem Rückgang der Fehlgeburtenhäufigkeit geführt haben. Die allgemeine Zunahme der Fruchtbarkeit bei den weiblichen Versicherten kommt in der Erhebung deutlich zum Ausdruck. Immerhin waren auch 1934 die Fehlgeburten bei den von der Erhebung erfaßten ausschließlich großstädtischen Kassen noch verhältnismäßig zahlreich.

Die niedrigste Ziffer von Fehlgeburten, nämlich 22,72 Proz. aller Wochenhilfefälle, weist die Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin auf, die höchste die Betriebskrankenkasse der Vereinigten Siemenswerke mit 46 Proz. Ueber 30 Proz. lag außerdem nur noch die Ziffer der Hamburger Ortskrankenkasse mit 32,6 Proz. Gegenüber 1933 ist überall ein Rückgang festzustellen. Die Betriebskrankenkasse der Siemenswerke und der AEG, sowie die Hamburger Ortskrankenkasse wiesen 1933 noch Ziffern von 53,37 Proz., 51,20 Proz. und 45,54 Proz. auf. Welche Ausmaße die Fehlgeburtenhäufigkeit erreicht hatte, zeigt sich darin, daß bei den beiden erstgenannten Kassen sogar mehr Fehlgeburten als Wochenhilfsfälle verzeichnet wurden.

Kindesannahmevertrag anfechtbar

Wichtige Entscheidung des Reichsgerichts.

In einer Entscheidung des Reichsgerichts wird ausgeführt, daß ein Kindesannahmevertrag von den Wahleltern angefochten werden kann, wenn es sich bei der in dem späteren Verhalten des Kindes zutage getretenen fehlerhaften Entwicklung um den Ausfluß einer nicht zu bessernden natürlichen Veranlagung handelt. Allerdings könne die künftige Entwicklung niemals mit völliger Sicherheit vorausgesehen werden, und nicht jede Enttäuschung rechtfertige deshalb die Anfechtung eines Annahmevertrages. Entscheidend sei allein, ob es sich bei dem späteren Verhalten um Auswirkungen einer bei Vertragsabschluß schon vorhandenen, aber nicht erkennbaren und auch durch Erziehung nicht zu bessernden natürlichen Veranlagung handele. Es komme nicht darauf an, ob den Klägern Tatsachen bekannt waren, aus denen sie bei Ueberlegung auf Charakterfehler der Beklagten hätten schließen können, sondern nur darauf, ob sie tatsächlich diese Schlußfolgerung gezogen oder wenigstens mit der Möglichkeit des Vorhandenseins von Charakterfehlern gerechnet, den Vertrag aber trotzdem abgeschlossen haben.

Nichtarische Aerzte

und private Krankenversicherung.

Durch ein Uebereinkommen der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands mit dem Reichsverband der privaten Krankenversicherung ist Vorsorge getroffen worden, daß auch in der privaten Krankenversicherung Aerzte nicht zugelassen werden, die bei den Ortskrankenkassen ausgeschaltet sind. Das Abkommen besagt im einzelnen, daß die Rechnung der zur Kassenpraxis bei den Ortskrankenkassen nicht zugelassenen Aerzte von der Kostenerstattung in der privaten Krankenversicherung ausgeschlossen werden. Hingegen wird für die Rechnungen der hierunter fallenden nichtarischen oder nichtarisch verheirateten Aerzte auch weiterhin Kostenerstattung geleistet, wenn es sich um die Behandlung nichtarischer oder solcher Versicherter handelt, die sich als nichtarisch bezeichnen. Der Reichsverband der privaten Krankenversicherung wird ein Verzeichnis der Aerzte ausstellen, auf deren Rechnung künftig Kostenerstattung abgelehnt wird. In das Verzeichnis werden alle Aerzte aufgenommen, die von der Reichsführung der Kassenärztlichen Vereinigung als nichtzulassungsfähig bezeichnet werden. Das Verzeichnis gliedert sich in zwei Teile, nämlich Aerzte nichtarischer Abstammung und solche Aerzte, deren Ehegatten nichtarischer Abstammung sind, ferner Aerzte, auf deren Rechnungen aus sonstigen Gründen eine Kostenerstattung nicht erfolgt.

Die ersten Grüße zum Blumentag

Wir meldeten bereits, daß die hallische Kleingärtner- und Kleinsiedlerschaft am kommenden Sonntag, dem 1. September, den diesjährigen Blumen- und Werbetag durchführt an dem sämtliche Anstalten charitativer Art, Krankenhäuser, Kliniken, Altersheime, Obdachlosenasyle und außerdem Behörden und Parteidienststellen mit Blumen beschickt werden. Heute morgen in aller Frühe erschienen schon drei Vertreter der Stadtgruppe der Kleingärtner und Kleinsiedler, um die hallischen Zeitungen mit wundervollen Blumensträußen zu bedenken. Die Vertreter der Stadtgruppe Kleingärtner teilten bei dieser Gelegenheit mit, daß der Ruf der Kleingärtner „Schafft uns Dauerland" von den Behörden gehört worden sei. Man habe ihnen versichert, daß das Land der Kleingärtner von der Bautätigkeit der Stadt nicht betroffen würde.

Postnachnahmeverkehr mit Luxemburg. Der Höchstbetrag einer Nachnahmesendung aus Deutschland nach Luxemburg wird auf 800 RM. festgesetzt. Die Bestimmung, daß im Verkehr mit Luxemburg von einem Absender an denselben Empfänger täglich nur eine Warensendung gegen Nachnahme zulässig sei, wird aufgehoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0006
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 202
Freitag, 30. August

Keine Einzelaktionen mehr!

Der Kampf gegen das Judentum ist Sache des Staates und der Partei.

Der Magdeburger Polizeipräsident Christiansen und Abschnitts- und Kreisleiter Krause veröffentlichen folgende Erklärung:

Das Deutsche Reich ist nach dem Willen seines Führers ein Staat der Ordnung und der Disziplin. Gegenüber falschen Meinungen, die in gewissen Volkskreisen über die Stellung der Nichtarier im Dritten Reich anscheinend noch vorhanden sind, wird richtiggestellt, daß neben allen deutschen Volksgenossen auch das fremde Gastvolk einschl. der Nichtarier in Deutschland gleichen Schutz seiner persönlichen Freiheit und seines Eigentums im Rahmen der geltenden Gesetze genießt. Der Kampf gegen das Judentum ist nicht Sache einzelner Volksgenossen oder Volkskreise, sondern lediglich Sache des Staates und der Partei. Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers haben daher alle Einzelaktionen gegen Juden zu unterbleiben. Wertvollen persönlich daran teilnimmt oder dazu anstiftet, stellt sich außerhalb der nationalsozialistischen Bewegung und der Volksgemeinschaft und muß als Staatsfeind behandelt werden. Die Polizei und die Partei werden rücksichtslos gegen alle derartigen Einzelaktionen vorgehen und mit allen Mitteln für unbedingte Ruhe, Sicherheit und Ordnung Sorge tragen. Polizei und Partei überwachen gemeinsam die Durchführung der gesetzlichen Lösung der Judenfrage und werden gleichzeitig jüdische volksschädigende Machenschaften zu verhindern wissen.

1000 Jahre Allstedt

Geschichte um Unstrut und Helme.

Allstedt, im nordöstlichen Zipfel des Thüringer Landes, das sich jetzt anschickt, seine Tausendjahrfeier festlich zu begehen, hat einen sicheren Nachweis seines hohen Alters. Auf einem Pergament bestätigt Heinrich I., der Sachsenherzog und seit dem Jahre 919 deutscher König, den Nonnen des Klosters Herford das Recht der eigenen Aebtissinnenwahl. Ausgefertigt ist diese Bewilligung zu Allstedt und trägt das Datum des 12. Oktober 935. Der Ort hat jedoch seine weit ältere Entwicklungsgeschichte. Die Reste der Wigbertkirche, von der heute nur noch ein rechteckiger Turmbau aus späterer Zeit erhalten ist, deuten darauf hin. Man darf die Gründung dieser ältesten Kirche Allstedts ins 8. Jahrhundert zurückführen, und gleichzeitig kann man annehmen, daß die Karolinger etwa um die gleiche Zeit Allstedt als einen Stützpunkt ihrer Macht ausbauten.

Dieses Stützpunktsystem um Unstrut und Helme haben dann die Sachsenkaiser von den Franken übernommen, und sie vor allem sind es gewesen, die aus diesen Stützpunkten Pfalzen schufen. Tilleda, Wallhausen, Kloster Memleben, Nordhausen und nicht zuletzt Allstedt bilden damals eine feste kaiserliche Machteinheit. So kommt es, daß nach jenem urkundlich belegten 12. Oktober 935 im Verlauf der nächsten 100 Jahre Allstedt nicht weniger als 33 mal urkundlich als Aufenthaltsort der Sachsenkönige und Kaiser nachzuweisen ist.

Das ist die große Zeit Allstedts. In den Urkunden werden der Königshof, curtis Altestet, die Burg Allstedtburch und schließlich die villa Altsteti, der Flecken Allstedt, genannt. Dreimal werden im Verlauf dieses Jahrhunderts große Reichstage nach Allstedt aufgeboten, und tritt im 11. und 12. Jahrhundert die Bedeutung der Burg und des Ortes auch zurück, so ist doch noch aus dem Jahre 1188 ein glänzender Hoftag bezeugt, den Kaiser Barbarossa hier abhält.

Burg Allstedt ist in ihren schönsten Teilen zur Jugendburg erklärt und umgestaltet worden, und die Schulung der Hitlerjugend- und Jungvolkführer hat hier einen ihrer wichtigsten Stützpunkte.

Bleilochwasser in Saale und Elbe

Hebung des Bergverkehrs bei Magdeburg um etwa 80 Prozent

Als Ende Juli die Wasserstände bei Barby bedenklich zu fallen begannen und befürchtet wurde, daß eine Tauchtiefe von weniger als 0,80 m festgesetzt werden müßte, entschloß sich die Elbstrombauverwaltung vom 25. Juli mittags ab, einen Zuschuß von 22 cbm in der Sekunde aus der Bleilochsperre abzulassen. Die Welle traf an der Saalemündung bei Barby nach viertägiger Laufzeit ein. Vom 25. Juli ab wurde ständig Zuschußwasser aus der Bleilochsperre abgegeben. Täglich setzte die Elbstrombauverwaltung nach den ihr drahtlich zugehenden Wasserstandsmeldungen aus den Oberläufen der Elbe und deren wichtigsten Nebenflüssen sowie nach den Niederschlagsmengen die Zuschußmenge aus der Bleilochsperre fest.

In diesem Jahre ist durch die Elbanreicherung aus der Bleilochsperre Anfang August eine Belebung des Bergverkehrs bei Magdeburg um etwa 80 Proz. gegenüber dem Bergverkehr Ende Juli eingetreten.

Nach alledem kann festgestellt werden, daß die erste Elbanreicherung aus der Bleilochsperre alle von der Verwaltung gehegten Erwartungen erfüllt hat. Mit dem noch vorhandenen Wasservorrat der Sperre wird es möglich sein, auch für den Rest der Sommerzeit eine Tauchtiefe von 0,80 m zu halten und damit eine tatsächliche Einstellung der Elbeschiffahrt zu verhüten. Zu bemerken ist, daß in einigen Jahren, wenn die zweite Saaletalsperre bei Hohenwarthe fertiggestellt und die Niedrigwasserregulierung der Elbe durchgeführt sein wird, in der Elbe unterhalb von Magdeburg dauernd ausreichende Tauchtiefen für das Regelschiff gehalten werden können.

Saalefest in Bernburg

Ein großer Festtag ist in Bernburg für den kommenden Sonntag vorgesehen. Der Heimat- und Verkehrsverein veranstaltet mit Unterstützung der Stadtverwaltung und der Kreisleitung der NSDAP. im Anschluß an das alljährliche Bernburger Reit- und Fahrturnier am Abend ein großes Saalefest. Einer Auffahrt der gesamten Bernburger Bootsflotte, also der Rudervereine, der Paddler, der Motorboote usw. in abendlicher Illumination und Ausschmückung bei Ueberbeleuchtung soll sich auf einer schwimmenden Bühne auf der Saale unterhalb des Schlosses eine Aufführung des Balletts des Dessauer Friedrich-Theaters und unter musikalischen Darbietungen ein Höhenfeuerwerk am Schloß nach einem Angriff durch eine Hansekogge und eine Schloßbeleuchtung mit Rotfeuer anschließen. Als Ueberraschung ist ein Glühwürmchenflug am Schloßberg vorgesehen.

Anh. Zucht- und Milchviehversteigerung

Trotz regen Auftriebes restlos ausverkauft / Bestes Material und gute Preise

Der Verband zur Förderung der Viehwirtschaft, der der Landesbauernschaft in Halle angegliedert ist, hielt in Köthen seine erste Versteigerung von Zucht- und Milchvieh ab. Aufgetrieben waren dazu etwa 80 Kühe und tragende Färsen aus unseren besten Zuchtgebieten, Altmark und Ostfriesland.

Daß die Absicht des Verbandes in den Kreisen der Landwirtschaft durchaus gewürdigt wird, bewiesen am besten die 500 bis 600 Interessenten, die sich aus ganz Anhalt und den benachbarten preußischen Gebieten eingefunden hatten, und die rege Kauflust. Alle aufgetriebenen Tiere wurden verkauft. Es wurden Preise erzielt, die sowohl Verkäufer wie Käufer befriedigen konnten. Schon für 350 bis 400 Mark wurden gute Färsen verkauft. Die mittlere Preislage bewegte sich zwischen 430 bis 500 Mark, Spitzentiere wurden bis zu 620 Mark hochgetrieben. Käufer waren zumeist kleinere und mittlere Besitzer, denn auch der Bauer weiß heute, daß bestes Vieh heute auch das billigste ist. — Die nächste Versteigerung wird am 17. September in Köthen abgehalten, bei der ebenfalls wieder 70 bis 80 hochwertige Kühe und Färsen zum Verkauf gelangen.

Die gesamte Belegschaft in einer Front.

Die Kupferkammer-Bleihütte und die Maschinenwerkstatt Saigerhütte der Mansfeld A.-G. konnten melden, daß ihre Belegschaften, ohne auch nur eine einzige Ausnahme der Deutschen Arbeitsfront angehören. Betriebsführer und Gefolgschaft stehen geschlossen in einer Front.

Ein teurer Katzenbraten

Der Angeklagte Hermann T. hatte Katzen von der Straße weggefangen, um sie zu braten. In einem Falle hat er einem solchen Katzenbraten Oel zugesetzt; der Braten war dann nicht mehr genießbar. Trotzdem wurde der Angeklagte — eine Ironie des Schicksals — gerade wegen dieser Katze bestraft; das Gericht in Gera erkannte wegen Diebstahls, begangen durch das Wegfangen der fremden Katze, auf eine Geldstrafe von 24 Mark, hilfsweise sechs Tage Gefängnis. Im übrigen wurde der Angeklagte aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Frau entführte Minderjährigen

Als Zechprellerin jetzt festgenommen.

In verschiedenen thüringischen Zeitungen war in letzter Zeit eine Anzeige zu lesen, wonach der 15jährige Walter Amberg aus Erfurt von der 26jährigen Johanna Neubert entführt worden sei. Wie die Mutter des jungen Mannes mitteilte, seien die beiden in verschiedenen Städten, so in Meiningen, Apolda und Leutenberg, festgestellt worden; sie seien unter falschem Namen aufgetreten, hätten sich als Geschwister ausgegeben und verschiedentlich Zechprellerei getrieben. Für die Ermittlung ihres Sohnes hatte die Mutter eine Belohnung von hundert Mark ausgesetzt.

Aus Naila in Oberfranken kommt jetzt die Nachricht, daß das merkwürdige Pärchen in Culmitz, wo es sich einlegiert hatte, wegen verübter Schwindeleien festgenommen worden ist.

Magdeburg steuert der Obdachlosennot

Im Südosten von Magdeburg sind soeben aus städtischen Mitteln zehn Häuser entstanden, die vierzig Familien Obdach geben sollen. Jedes der Häuser enthält im Erdgeschoß zwei Wohnungen mit Wohnküche und Wohnraum von etwa 39 Quadratmetern. Wohnküche und im Dachgeschoß ebenfalls zwei Wohnungen von etwa 39 Quadratmetern. Zu jeder Wohnung gehört ein Abstellraum und ein Bodenraum. Die Versorgung mit Wasser erfolgt durch zwei im Freien befindliche frostfreie Zapfstellen. Auf dem Hof werden zehn Abortanlagen und drei Waschküchen errichtet. Außerdem erhält jede Wohnung ein kleines Stück Gartenland. Im Juni wurde mit dem Bau begonnen, und man hofft, im November die Wohnungen beziehbar gemacht zu haben.

---

250 Jahre Eisenhüttenwerk Thale.

Das Eisenhüttenwerk Thale A.-G. kann im nächsten Jahr auf 250 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Das Werk wurde 1686 von Christoph Wichmannshausen gegründet. Seine Emailleerzeugnisse haben ihm weit über Mitteldeutschland hinaus einen guten Ruf begründet.

Ankauf volljähriger Pferde für das Heer

in der Provinz Sachsen vom 3. September bis 5. November

Zum Ankauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden sollen in der Provinz Sachsen die nachbezeichneten öffentlichen Märkte abgehalten werden:

am	3. September	14 Uhr Roßlau,
am	4. September	9 Uhr Bitterfeld,
am	5. September	9 Uhr Eilenburg,
am	28. Oktober	11 Uhr Halberstadt,
am	29. Oktober	9 Uhr Neuhaldensleben
am	30. Oktober	14 Uhr Wiepke,
am	31. Oktober	9 Uhr Salzwedel,
am	1. November	11 Uhr Osterburg,
am	2. November	9 Uhr Stendal,
am	4. November	11 Uhr Magdeburg,
am	5. November	11 Uhr Leitzkau.

Beim Einkauf werden die Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remonteankauf maßgebend sind. Da die Pferde für den sofortigen Truppengebrauch erforderlich sind, wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden. Es werden nur warmblütige Pferde angekauft im Alter von 4½ bis zu 12 Jahren und in einer Größe von 1,56 Meter bis 1,65 Meter Stockmaß (ohne Eisen gemessen). Auf gute Abstammung und Fülenschein wird Wert gelegt. Schimmel und tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung mittels Schecks.

Pferde mit Hauptmängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises, der Beförderungs- und sonstigen Kosten zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde, die sich binnen 45 Tage nach dem Ankaufstage als Klophengste erweisen und Stuten, deren Trächtigkeit nachträglich festgestellt wird. Da dies häufig erst in vorgeschrittener Entwicklungsstufe möglich sein wird, muß vor dem Verkauf gedeckter Stuten gewarnt werden. Die gesetzliche Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) und Rotz auf 28 Tage, für Kehlkopfpfeifen (Rohren) auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die durch die Zurücknahme für den Verkäufer entstehenden Unkosten wird empfohlen, die Pferde vor dem Verkauf besonders auf Kehlkopfpfeifen eingehend zu untersuchen. Zur Anzeige eines Hauptmangels eines Pferdes an den Verkäufer nach § 485 BGB. ist nicht nur die Remontierungs-Kommission berechtigt, die den Kauf abgeschlossen hat, sondern auch jede andere Stelle der Heeresverwaltung, also auch der Truppenteil, dem das Pferd überwiesen wird.

Verkäufer, die Pferde vorführen, die nicht ihr Eigentum sind, müssen sich gehörig ausweisen können.

Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

„Das Fleisch müßte 5 Mk. kosten"

Schutzhaft für unverbesserlichen Staatsfeind.

In Lützendorf (Geiseltal) wurde nach dem Polizeibericht der Fleischermeister Otto aus Lützendorf auf Grund der „Notverordnung vom 28. Januar 1933 zum Schutze gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterischen Umtriebe" von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Bereits im November 1934 hatte O. Aeußerungen gegen den Staat getan, die ihm damals eine Polizeistrafe über 20 Mark einbrachten. Als nun dieser Tage die Festsetzung der Höchstpreise für Fleischwaren bekanntgegeben wurde, sprach O. öffentlich in seinem Laden die unmöglichsten Beleidigungen gegen Staat und Regierung aus. Er sagte u. a.:

„Das ist ein Verbrechen, darüber hat die Regierung nichts zu sagen. Na, es gibt bald wieder Revolution." Im November 1934 hatte O. in diesem Zusammenhang geäußert: „Wir Fleischer werden uns zusammentun und unsere Läden schließen. Wir verkaufen dann überhaupt nichts mehr. Das Pfund Fleisch müßte 5 Mark kosten. Der Staat ist der größte Verbrecher, den es gibt!"

Aus diesen Aeußerungen geht eindeutig hervor, daß O. für die Volksgemeinschaft nicht das entfernteste Verständnis hat. Wenn auch tatsächlich zur Zeit ein Mangel an Schlachtvieh besteht, so ist dieser Umstand auf die Futterknappheit zurückzuführen, unter der die Bauern im vergangenen Jahre zu leiden hatten. In wenigen Monaten wird der nötige Ersatz für das Schlachtvieh wieder herangewachsen sein. Fleischer, so heißt es in der damaligen amtlichen Bekanntmachung des Landrates, die das Gebot der nationalsozialistischen Regierung, den Gemeinnutz vor Eigennutz zu stellen, nicht beachten, werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dazu gezwungen werden. Da in diesem Falle darüber hinaus Regierung und Staat angegriffen wurden, machte sich eine Inschutzhaftnahme erforderlich, zumal die Bevölkerung über diesen Vorfall außerordentlich erregt war.

Zwei Motorradfahrer lebendig verbrannt

Auf der Rückfahrt von einem Ausflug fuhren zwei Motorradfahrer in der Nacht auf einen Langholzwagen auf. Dabei geriet der Tank des Motorrades in Brand. Die beiden Fahrer, die unter das Rad geraten waren, verbrannten. Bei den Verunglückten handelt es sich um den Bürovorsteher Hofmann aus Bad Salzungen und seinen Freund, den Zahnarzt Geyer.

Selbstmordversuch auf der Anklagebank

Weil er sich für unschuldig erklärte.

Wegen Notzuchtverbrechens an einer Minderjährigen hatte sich vor der Dessauer Strafkammer der aus der Haft vorgeführte Heinrich Klink zu verantworten. Der Angeklagte leugnete, sich schuldig gemacht zu haben. Das Gericht verkannte ihm mildernde Umstände, weil er hartnäckig leugnete. Er wurde zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Als er gerade über die Einsprungsmöglichkeiten belehrt wurde, zog er plötzlich ein Küchenmesser und brachte sich mit den Worten „Ich bin unschuldig" eine Fleischwunde in der Herzgegend bei. Er wurde den städtischen Krankenanstalten zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Kircheneins- und -austritte in Thüringen.

Wie aus einer vom Thüringischen Statistischen Landesamt in seinen Vierteljahresberichten veröffentlichten Uebersicht hervorgeht, sind im Jahre 1934 im Lande Thüringen 740 Personen aus der evangelischen Kirche ausgetreten gegenüber 1037 im Jahre 1933 und 6193 im Jahre 1932. Schon im Jahre 1933 waren bei etwa vier Fünfteln aller thüringischen Standesämter keine Austritte aus der evangelischen Kirche erfolgt. Im Jahre 1934 waren es etwa sieben Achtel der Standesämter. Die Zahl der Wiedereintritte oder Neueintritte in die evangelische Kirche betrug hingegen im Jahre 1934: 12 554. Inzwischen ist ein Abflauen der Wiedereintrittsbewegung eingetreten. Von Mitte 1933 bis Ende 1934 sind in Thüringen etwas über 20 v. H. der vordem Konfessionslosen wieder in die Kirche eingetreten.

NS.-Studentenbund-Lager in Sonneberg.

Im Verfolg der vom Reichsamtsleiter Derichsweiler für die Ferienarbeit des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes gegebenen Richtlinien veranstaltet der Gaustudentenbund Thüringen vom 25. August bis 9. September im ehemaligen Arbeitsdienstlager in Sonneberg einen Schulungskursus. Unter dem Thema „Die Partei als Willensträger des Staates" wendet sich das Lager auch an solche Studenten, die irgendeinem der studentischen Bünde angehören und sich einer einheitlichen Willensbildung unterziehen wollen. Die Zahl der teilnehmenden Hoch- und Fachschüler Thüringens beläuft sich auf 90.

Aus Liebeskummer in den Tod.

Ein aus Eisleben stammender junger Mann, der in einem Büro in Herzberg angestellt war, hat sich in seiner Vaterstadt aus Liebeskummer erschossen.

Köthens neue Sparkasse.

In Köthen erfolgte die Grundsteinlegung zu dem neuen Verwaltungsgebäude der Sparkasse des Kreises Dessau-Köthen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0007

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 202
Freitag, 30. August

Der Rat der IAAF. tagte

Deutschland stellt 1936 das Kampfgericht.

Das Präsidium des Internationalen Leichtathletik-Verbandes erteilte Deutschland einen ehrenvollen Auftrag: bei den Olympischen Spielen in der Leichtathletik das Schiedsgericht zu stellen. Das Fachamt Leichtathletik wurde beauftragt, eine sorgfältige Auswahl zu halten und dem J. A. A. F. die Namen der Schiedsrichter mitzuteilen. Das Oberste Schiedsgericht wird vom Rat der J. A. A. F. dargestellt. Die deutschen Regeln für das Gehen wurden als übereinstimmend mit denend der J. A. A. F. anerkannt. In der Leichtathletik wird es bei den Spielen 1936 kein offizielles Länderklassement geben.

Kampfschulung der Schwimmer

Die neue Olympia-Kernmannschaft.

Nach den in den letzten Monaten gezeigten Leistungen ist die Olympiakernmannschaft der Schwimmer wie folgt neu aufgestellt worden:

Männer: 100 Meter Kraul: Fischer, Heibel (Bremen), Heiko Schwartz (Magdeburg); 200 Meter Kraul: Nüske, Gaucke (Stettin), Heiko Schwarz, Heibel. 400 Meter Kraul: Freese (Bremen), Przywara (Hindenburg), Nüske. 1500 Meter Kraul: Freese, Przywara. 100 Meter Rücken: Gerstenberg (Magdeburg), Hans Schwarz, Schlauch (Wünsdorf). 200 Meter Brust: Ohligschläger (Trier), Sietas (Hamburg), Schwarz (Göppingen), Heina (Gladbeck), Minnich (Frankfurt a. M.). Kunstspringen: Weiß (Dresden), Esser (Wünsdorf), Mahraun (Berlin). Turmspringen: Storck (Frankfurt a. M.), Grothe (Berlin), Weiß.

Frauen: 100 Meter Kraul: Arendt, Salbert, Halbsguth (Berlin), Lohmar (Bonn), Groth (Breslau) 100 Meter Rücken: Rupke (Ohligs). 200 Meter Brust: Genenger (Krefeld), Hölzner (Plauen), Wollschläger (Duisburg). Kunstspringen: Schieche (Berlin), Dietrich (Teltow). Turmspringen: Schieche, Köhler (Hamburg). Für die Betätigung der Mitglieder der Olympiakernmannschaft ist eine Reihe von Sonderbestimmungen erlassen worden. Ein Start kann nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Fachamtes erfolgen. Für die Zeit vom 1. September bis 12. Oktober, 1. Dezember bis 31. Januar und 1. April bis 31. Mai sind die Angehörigen der Olympiakernmannschaft für alle öffentlichen Starts gesperrt.

Schauturnen des Kaufm. Turnvereins

Die erste in der Reihe der zur 60-Jahr-Feier des Kaufmännischen Turnvereins geplanten Veranstaltungen wird am kommenden Sonntag auf dem Turnplatz Ecke Robert-Koch- und Paul-Berck-Straße vor sich gehen. Bei dem alle Leibesübungen umfassenden Betrieb der Deutschen Turnerschaft ist es natürlich nicht möglich, alle Arten zur Vorführung zu bringen, doch ist man bemüht, das für den Staatsaufbau besonders wichtige Kinder- und Frauenturnen in erster Linie zu berücksichtigen. Der Sonnabend nächster Woche (7. September) wird alle Angehörigen des KTV. bei einem Kameradschaftsabend mit der Deutschlandriege beisammen sehen, die sich dann am Sonntag, dem 8. September, nachmittags im Walhalla-Theater der hallischen Bevölkerung vorstellen wird.

Hinter Motoren um das Holzoval

Wenn der Sohn hinter seinem Vater fährt — — / Rennen voller Spannung

Nach vierwöchentlicher Pause steigt am Sonntag der Große Halloren-Preis über 100 Klm. hinter großen Schrittmachermotoren. Für dieses alljährlich stattfindende klassische Rennen sind folgende fünf Fahrer eingeschrieben worden: Möller, Manera, Schindler, Schäfer, Neustedt. Mit dem kleinen Italiener Jean Manera kommt ein sehr interessanter Fahrer an den Start, der im vorigen Jahre durch seine hier gezeigte Fahrweise sehr gefallen hat. Manera gewann in diesem Jahre die Stehermeisterschaft von Italien und ist demnach italienischer Stehermeister 1935/36. Geführt wird er von seinem Vater. Interessant ist, daß Manera durch seine kleine Figur einen derartig kleinen Rennrahmen hat, der gestattet, daß das Vorder- und Hinterrad gleich groß ist.

Radrennbahn Halle Sonntag, 1. Sept., nachmittag 3 Uhr
„Großer Hallorenpreis" — 100 km hinter Motoren
Möller, Manera, Schindler, Schäfer, Neustedt
Herausforderungskampf 3 Läufe Kirmse - Wesoly gegen Horn
Amateurrennen

Manera ist auf Holzbahnen ein sehr gefürchteter Gegner, der in Amerika große Erfolge aufweisen konnte.

Ein Fahrer, der hier in dieser Saison immer gefallen hat, weil er sein Bestes einsetzt und zu kämpfen versteht, ist der Hannoveraner Erich Möller. Möller hat sich dieses Mal die Dienste seines langjährigen Führers, des Amerikaners Clarence Carman gesichert, mit dem er auf der Pariser Winterbahn unschlagbar war. Ein weiterer Fahrer, der früher in Halle fast unschlagbar war, kommt mit dem Chemnitzer Kurt Schindler. Bei seinem letzten Start in Halle war Schindler gesundheitlich nicht auf dem Posten. Inzwischen hat Schindler so überzeugende Erfolge aufzuweisen — Dritter in der Deutschen Stehermeisterschaft; am letzten Sonntag in Dresden Sieger im Großen Preis der Stadt Dresden — daß man am Sonntag mit Schindler sehr rechnen muß. Er hat um diesen Start in Halle gebeten, um seinen hallischen Anhängern zu beweisen, was er wirklich kann. Geführt wird er von Karl Saldow.

Ludwig Schäfer, Frankfurt, ist der vierte Teilnehmer. Dieses Jahr absolviert er in Halle seinen ersten Start. Wiederholt hat er in früheren Jahren das Band als Sieger in Halle passiert. Auch in diesem Jahre schlug er schon in Frankfurt die gesamte deutsche Extraklasse. Schäfer ist eine Gefahr für jeden Teilnehmer, ein Sieg von seiner Seite aus wäre keine Ueberraschung; geführt wird er von Walter Heßlich.

Als fünfter Teilnehmer startet Paul Neustedt, Halle. Das letzte Mal ging es bei „Paule" nicht so, Neustedt hat die Lehren daraus gezogen und kommt gut vorbereitet an den Start um auch zu beweisen, daß nur eine moralische Verstimmung ihn von der Entfaltung seines Könnens abgehalten hat. Geführt wird er wieder von Eilenberger, Leipzig.

*

Herausforderungskampf der „Kleinen"

Auf vielseitigen Wunsch ist ein Herausforderungskampf unserer hallischen Fahrer eingelegt worden. Es muß einmal bewiesen werden, ob Kirmse und Wesoly schon heute mit Horn auf eine Stufe gestellt zu werden verdienen. Die jungen Nachwuchssteher Kirmse und Wesoly behaupten es, aber Horn dagegen glaubt, heute noch besser zu sein. Um diesen Widerspruch zu klären, wurde ganz besonderer Wert auf die Austragungsart gelegt. Kein Fahrer soll durch irgend eine schlechte Startnummer benachteiligt werden, daher sind folgende Läufe angesetzt worden: Jeder Fahrer soll einmal aus erster, dann aus zweiter und zum Schluß aus dritter Position abfahren.

1. Lauf, 40 Runden, Startreihenfolge: Kirmse, Wesoly, Horn.
2. Lauf, 40 Runden, Startreihenfolge: Wesoly, Horn, Kirmse.
3. Lauf 40 Runden, Startreihenfolge: Horn, Kirmse, Wesoly.

Ein interessanter Renntag steht den hallischen Radsportfreunden wieder bevor, 140 Kilometer Dauerrennen, und alle Lieblinge des hallischen Radsports am Start. Dieses schon sehr reichlich volle Programm wird noch durch ein Punktefahren, nur offen für Hallenser Amateure, bereichert.

Olympia-Allerlei

Die Schulferien im Olympia-Jahr.

Mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele hat der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sich bereiterklärt, die Sommerferien zu verlegen. In Berlin wird der Schulbeginn nach den Ferien voraussichtlich auf den 27. Juli festgesetzt, damit die Schüler, die an den Wettkämpfen am Vormittag des 1. August und an dem großen Spalier vom Lustgarten zum Reichssportfeld sowie am Festspiel am Abend dieses Tages teilnehmen sollen, rechtzeitig in Berlin versammelt sind und auf diese Ereignisse vorbereitet werden können. Außerhalb Berlins werden die Ferien, soweit nötig, derart verschoben, daß die Olympischen Spiele in ihrem ganzen Umfange noch in die Ferien hineinfallen. Für das Land Sachsen und die östlichen Provinzen Preußens bedeutet das eine Späterlegung der Ferien um etwa 14 Tage.

*

Eintrittskartenerlös bereits fast 2 Millionen.

Für die Olympischen Spiele sind bereits folgende Karten, die auf den deutschen Anteil entfallen, ausverkauft: Einzelkarten für die Eröffnungsfeier und Doppelkarten für Eröffnungsfeier und Festspiel (1. und 3 Platz): Dauerkarten Leichtathletik (1. Platz); Dauerkarten Reiten (1. Platz); Einzelkarten Schlußtag im Stadion (1. Platz). Der zweite Platz für die genannten Veranstaltungen ist dagegen noch erhältlich. Die Gesamteinnahmen aus dem Kartenverkauf nähern sich bereits der zweiten Million.

*

Liechtenstein eingeladen.

Im Fürstentum Liechtenstein ist ein Nationales Olympisches Komitee gegründet worden, das bereits die Anerkennung des Internationalen Olympischen Komitees gefunden hat. Demzufolge ist Liechtenstein, in derselben Form wie die übrigen Länder mit Nationalen Olympischen Komitees, eingeladen worden, an den Spielen und Festlichkeiten des nächsten Jahres teilzunehmen.

Handball und Fußball der Jugend

Letztes Training vor Beginn der Verbandsspiele am 8. September

Am 8. September nehmen die Verbandsspiele beider Sportarten ihren Anfang. Für Sonntag sind aus diesem Grunde nicht viel Spiele abgeschlossen worden, weil die Vereine diesen Tag nochmals zum Training und Einspielen der Mannschaften auswerten wollen. Trotzdem kommen aber 28 Spiele mit folgenden Paarungen zur Durchführung.

Fußball.

Weise Jugend A gegen Borussia ist ein Spiel mit ungewissem Ausgang, obwohl wir den Borussen ein Plus einräumen möchten. Freya Passendorf Jgd. B muß sich gegen Borussia Jgd. B tüchtig anstrengen, wenn die Mannschaft ehrenvoll bestehen will. Freya Passendorf 1. Knaben und Borussia 1. Knaben sind annähernd gleichwertig. Borussia 2. Knaben spielen auf eigenem Platz gegen Nietleben.

Weise Jugend B hat sich mit dem Spiel gegen Favorit-Blauweiß Jugend etwas reichlich viel vorgenommen. Reideburg 1. Knaben erwarten nach ihrem guten Debüt jetzt die 2. Knaben von Weise. Mit zwei Mannschaften in Köthen weilen die Sportfreunde, wo die Jugend B gegen Germania Köthen und die Jugend A gegen Köthen 02 antritt. Hoffentlich bringen die Sportfreunde zwei Siege heim. Beide Mannschaften tragen vor der Fahrt nach Köthen noch je ein Wochenendspiel in Halle aus: die Jugend A spielt auf dem 98er Platz gegen 98 Jugend A und die Jugend B spielt auf dem Eintrachtplatz gegen Eintracht A. Sportfreunde 1. Knaben sollten sich gegen Eintracht Knaben behaupten können.

Am Sonntag erwartet dann Eintracht Jugend A die gleiche Mannschaft von Lettin. 96 Jugend A spielt am Zoo gegen 98 Jugend A; hier erwarten wir die Grünhosen als knappen Sieger. 96 Jugend A II spielt in Bennstedt gegen Bennstedt Jugend B. Als Auftakt zum Stiftungsfest sind 96 1. Knaben am Sonnabend Gast von Cröllwitz 1. Knaben und am Sonntag spielt in Cröllwitz 96. Jugend B. Canena 1. Knaben haben sich Zöschen 1. Knaben verpflichtet und Canena 2. Knaben treten gegen 96 2. Knaben an. In Döllnitz wird von der Jugend A die gleiche Mannschaft von Canena erwartet. VfR. Reideburg hat nun nach der Knaben- auch eine Jugend-B-Mannschaft herausgebracht, die auf eigenem Platz gegen Brachstedt B spielen wird. Eisdorf Jugend erwartet zum Sportfest Amsdorf Jugend.

In Döllnitz tritt gegen eine zweite Jugendmannschaft die Jugend B von Wehlitz an. Ammendorf hat gegen 99 Merseburg Jugend gute Aussichten auf einen Sieg. Ammendorf 1. Knaben weilen in Merseburg bei 99 1. Knaben. Preußen Merseburg Jugend A erwartet die gleiche Mannschaft von Braunsdorf in der Domstadt. In Landsberg stellt sich Giebichenstein Sportbrüder Jugend A vor.

Handball. Ammendorf 1910 1. Knaben gegen TV. Ammendorf 1. Knaben. Eine Einladung nach Eisleben hat 96 Jugend vom MTV. Eisleben erhalten. Anläßlich des Handballwerbetages trägt Post Jgd. in Unterröblingen ein Werbespiel aus. In Halle kommen auf dem 98er Platz an der Huttenstraße neben Herrenspielen auch ein Mädchen- und ein Jugendspiel zur Durchführung. Die vom Kreisspielwart in Gemeinschaft mit den Vereinen aufgestellten Mannschaften bieten Gewähr für guten Sport. In beiden Spielen stehen sich Mannschaften von Nord—Süd gegenüber.

Hallische Schülervereinswettkämpfe 1935

Nochmals Schülersport auf dem Latina-Platz / Ueber 100 Meldungen

Die Franckeschen Stiftungen, die schon seit Jahren im mitteldeutschen Schülersport führend sind, stehen wieder unmittelbar vor einem für Halles Schülerwelt wichtigen sportlichen Ereignis. Wie schon in mehreren Vorjahren, veranstaltet der Schülerturnverein Jahn an der Latina heute und morgen Nachmittag ein Faustball-Turnier und ein leichtathletisches Sportfest für die Schülersportvereine Halles.

6 Vereine mit über 100 Teilnehmern werden sich an den Wettkämpfen beteiligen, und es ist damit zu rechnen, daß sich auch das diesjährige Sportfest würdig in die lange Reihe der früheren gleichen Veranstaltungen einreihen wird. In den Wettkämpfen werden die schon durch die mitteldeutschen Schülerkampfspiele ermittelten Favoriten wieder die größten Siegesaussichten haben. Es wird daher im Faustballturnier mit einem Siege der 1. Mannschaft des hallischen Stadtgymnasiums zu rechnen sein, die bereits in diesem Jahre zweiter Sieger im Faustball anläßlich der Mitteldeutschen Schülerkampfspiele in den Franckeschen Stiftungen wurde und sich seitdem noch vervollkommnet hat.

Zahlreich und zugleich aussichtsreich ist auch in diesem Herbst der Turnverein „Ule" der Städtischen Oberrealschule Halle vertreten. In ihm wird der S. T. V. Jahn besonders in den leichtathletischen Kämpfen, die wieder in drei Altersklassen geteilt sind, einen erheblichen Gegner finden. Außer verschiedenen Einzelkämpfen, unter denen der Dreisprung als neu hinzugekommen zu nennen wäre, werden wieder eine ganze Anzahl von Staffeln durchgeführt werden. In jeder Altersklasse ist eine 4mal-100-Meter-Staffel ausgeschrieben. Außerdem werden noch eine gemischte Staffel und eine 9mal-½-Stunden-Staffel gelaufen. Im großen und ganzen hält sich die Ausschreibung an die der schon oben genannten Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe. Der Schülerturnverein Jahn wird jedenfalls auch dieses Jahr unter Beweis stellen, daß man an der Lateinischen Hauptschule neben wissenschaftlicher Arbeit auch weitgehendstes Verständnis für körperliche Ertüchtigung hat und daß sich die sportlichen Veranstaltungen der Franckeschen Stiftungen jedesmal neue Freunde erwerben.

Die Punktjagd in der Kreisklasse beginnt

1. Kreisklasse eröffnet die Punktserie / Die letzten Freundschaftsspiele der 2. Kreisklasse

Mit dem 15. August hatte die Sommerspielpause ihr Ende erreicht, und schon am 1. September beginnt in der 1. Kreisklasse der Auftakt zu den Verbandsspielen. Wohl in keinem Spieljahr dürfte die Frage nach dem voraussichtlichem Meister so offen gewesen sein, wie diesmal. Zu den alten Bekannten der Meisterschaftsfavoriten, VfB. Schkeuditz, VfL. Merseburg, Sportv. Landsberg, Favorit Amsdorf und Weise, tritt Borussia mit großen Hoffnungen. Die weiteren Mannschaften Kayna, Beuna, Sportring Mücheln, Gieb.-Sportbrüder, dazu die beiden Neulinge aus der 2. Kreisklasse, Leuna und Braunsdorf, werden schon dafür sorgen, daß der Meisterschaftskampf interessant wird.

Im vorigen Spieljahr waren es Landsberg und Amsdorf, welche auch als Neulinge aus der 2. Kreisklasse, zeitweise sogar als Tabellenführer, bis zum Abschluß der Meisterschaft entscheidend eingriffen. Im großen und ganzen treten die Mannschaften, mit wenigen Ausnahmen, in der alten Spielstärke in die neue Serie ein, wohl sind Neuerwerbungen hier und da zu verzeichnen, aber diese sind noch nicht spielberechtigt, also für diese schweren Kämpfe noch unerprobt. Es wird in Erscheinung treten, daß etliche Vereine im Verlaufe der Punktspiele ihr Können steigern. Also stellen wir diesen Punkt einstweilen zurück und beginnen mit den Treffen:

Weise gegen Favorit.

Gleich im ersten Treffen stehen sich hier auf dem Weiseplatz zwei starke Mannschaften gegenüber. Nach den letzten Resultaten 4:1 gegen LBC. Leipzig und erst kürzlich gegen Borussia 5:3, scheint Favorit gut vorbereitet in die neue Serie zu steigen. Falls Weise nicht zu besserer Form als in den letzten Freundschaftsspielen aufläuft, dürfte ein Punktgewinn gegen diesen starken Gegner kaum glücken.

VfB. Schkeuditz empfängt Borussia

in der Lufthafenstadt. Für die Hallenser gleich im ersten Gang eine harte Prüfung. Die Platzbesitzer sind auf eigenem Gelände äußerst gefährlich, schnell entschlossen im Angriff und zäh bis zum Abpfiff. Demgegenüber muß sich Borussia einstellen, nicht durch technische Feinheiten, sondern mit kraftvollem Stürmereinsatz ist nur der starken Hintermannschaft in Schkeuditz beizukommen. Der Ausgang ist völlig offen.

Sportv. Landsberg hat Gieb.-Sportbrüder

im ersten Punktspiel als Gast. Auf eigenem Platz, und auch in der Spielstärke räumen wir Landsberg die Punktchancen ein, obwohl die Hallenser alles daransetzen werden, den Erfolg für sich zu entscheiden.

Beuna gegen Braunsdorf

bringt für den Neuling Braunsdorf gleich zu Beginn eine schwere Aufgabe. Hat Braunsdorf noch die Form wie in den Aufstiegsspielen, dann muß Beuna schon den großen Gang einschalten. Oder sollte Braunsdorf die Ueberraschung in der neuen Serie bringen? Im Spiel

Kayna gegen Sportring Mücheln

treffen zwei alte Bekannte aus der Vorjahrsserie zusammen. Technisch hat Kayna, noch dazu auf eigenem Platze ein sicheres Plus; ob dies allein aber dazu ausreichen wird, den energischen Kampfgeist der Mühelner Gästeelf erfolgreich zu brechen, wird der Ausgang dieses Kampfes erweisen.

Freundschaftsspiele der 2. Kreisklasse

Der 2. Kreisklasse steht bis zum Beginn der Punktspiele noch der morgige Sonntag für Gesellschaftsspiele und Sportfeste zur Verfügung.

17 Jahre F. C. Eisdorf.

Als Fußballpionier auf dem flachen Lande ist es dem Jubilar gelungen durch unermüdlichen Eifer und zähe Vereinsarbeit einen führenden Namen in der 2. Klasse des Saalekreises zu sichern. Seit Jahren zählt der FC. Eisdorf mit zu den Spitzenmannschaften unseres Landbezirkes, und alljährlich wirbt er durch seine Werbesportfeste neue Freunde für unseren Fußballkreis. Aus Anlaß des 17jährigen Bestehens wartet der Jubilar mit einem reichhaltigem, interessantem Spielprogramm auf. Spielfolge: Sportl. Teutschenthal 2. gegen Wansleben 2., Eisdorf Jgd. gegen Amsdorf Jgd., Wansleben 1. gegen Amsd. 1., Eisdorf 2. gegen Sportfreunde 3., Sportl. T. 1. gegen Wacker Halle Res. und der Jubilar Eisdorf 1. tritt gegen Sportfreunde Halle Res. zum Kampf an.

5 Jahre Sportverein Queis.

Der junge Sportv. Queis hat zu seinem 5. Sportfest in interessantes Spielprogramm aufgezogen. Es beginnt: Queis 2. gegen Brehna 2.; Vorrunde: Queis 1. gegen Germania-Zandersdorf und Halle 1910 1. gegen Brehna 1., Queis 2. gegen Halle 1910 2. Dann folgen die beiden Verlierer aus der Vorrunde (Diplom), und als Abschluß steigt der Pokalkampf der beiden Gewinner aus der Vorrunde.

Gesellschaftsspiele: Am Sonnabend hat VfL. Dölau den Spv. Oberweißbach mit zwei Mannschaften zu Gaste. — Sonntag: Reichsbahn Halle 1. und 2. hat mit Wacker Res. und 3. abgeschlossen. Canena hat Zöschen 1. und 2. in Canena als Gegner. In Bennstedt messen sich Bennstedt 1. und 2. und Schiepzig 1. und 2. Post 1. und 2. müßte es gegen Brachwitz 1. und 2. schaffen. An der Heide hat Nietleben gegen Stedten die größeren Gewinnchancen. Schwer wird es Preußen Res. gegen Leuna 1. haben. Dagegen müßte es Neumark Res. gegen Freienfelde 1. sicher schaffen. Zwischen Döllnitz 1. und 2. und Wehlitz Erste und Zweite ist der Ausgang offen. Brachstedt nimmt an einem Sportfest in Löbejün mit zwei Mannschaften teil. Eintracht 2. gegen Helleben 2., Dölau 3. gegen Nietleben 2., Olv. 3. gegen Post 3., 98 3. gegen Favorit 3. — Aus Anlaß seines Stiftungsfestes hat der SC. Cröllwitz ein interessantes Sportprogramm aufgestellt. Am Sonnabend spielen Cröllwitz Alte Herren gegen 96 Alte Herren. Am Sonntag: Cröllwitz 2. gegen 96 3. Cröllwitz 1. hat 96 1. als Gegner und Preußen Hettstedt 1. trifft auf Wacker Jungliga. Ein Werbeprogramm, welches in seiner guten Besetzung interessanten Sport verspricht.

Kanu-Jugendregatta in Merseburg

70 Jugendliche mit 42 Booten.

Kurz vor Beendigung der diesjährigen Regattasaison bringt der Bezirk 2 im Gau VI der Fachschaft Kanu am Sonntag in Merseburg seine 1. Jugend-Kurzstrecken-Regatta zur Durchführung. Zu den ausgeschriebenen elf Rennen haben acht Vereine aus Ammendorf, Dürrenberg, Halle, Könnern, Leuna und Merseburg über 70 Jugendliche der Jahrgänge 1917/24 mit 42 Booten gemeldet. Die einzelnen Rennen werden ausgefahren im Einer- und Zweierfaltboot, Zweierkajak, Zweierkanadier sowie Viererkajak mit Steuermann. Die letzte Bootsgattung kommt in unserem Bezirk auf dieser Regatta erstmalig in den Wettkampf, denn gerade hier kommt es auf gute Mannschaftsausbildung und nicht Einzelkönnen an. Infolge zahlreicher Meldungen müssen im Einerfaltboot Jahrgang 1919/20 sowie 1921/22, Zweierkajak Jahrgang 1919/20 und im Zweierfaltboot Jahrgang 1917/18 Vorrennen gefahren werden, die am Vormittag zur Durchführung kommen. Bei dem Kampfeseifer unserer Jugend sind Voraussagen unmöglich. Erfreulich ist es, daß neben der DKV.-Jugend auch die DT.-Jugend durch Männerturnverein v. 1861, Merseburg, und Turnerschaft Bad Dürrenberg vertreten ist. Die Regatta wird vom Kanu-Club Merseburg durchgeführt, an dessem Bootssteg sich auch das Ziel befindet.

Vereinsnachrichten

Hall. Schwimmverein von 1902, e. V. Unsere Mitglieder mit Angehörigen laden wir zum Sommer- und Kinderfest am Sonntag, 1. September, 15 Uhr im Vereinsbad ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 202
Freitag, 30. August

Die künftige Preisgestaltung für Lebensmittel

Grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs Backe über die Ernährungslage in Deutschland

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden mit den obersten Landesbehörden, den Oberpräsidenten, Vertretern der Preisüberwachungsstellen und mit den Gauleitern bzw. den Gauwirtschaftsberatern der NSDAP. eingehende Besprechungen über die Preisgestaltung für Lebensmittel statt. Auch Staatsrat Dr. Ley und Vertreter anderer Ministerien nahmen zeitweise an den Sitzungen teil. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen grundlegende Ausführungen des Staatssekretärs im Reichsernährungsministerium, Herbert Backe, über die deutsche Ernährungslage.

Staatssekretär Backe behandelte zunächst einige grundsätzliche Fragen der Ernährungswirtschaft und schilderte dann eingehend die Versorgungslage und Preissituation bei den einzelnen Lebensmitteln. Er stellte fest, daß die Marktordnung heute nicht, wie vielfach angenommen, ein Schutz des Bauern, sondern ein Schutz der Verbraucher sei. Ohne die Marktordnung des Reichsnährstandes hätten wir wahrscheinlich heute nicht Schweinepreise von 50 RM., sondern solche von 75 RM., und die Butter würde nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wie seit langer Zeit unverändert 1.30 bis 1,60 RM., sondern 2 oder 2,50 RM. je Pfund kosten. Die Marktordnung hat den Bauern geholfen, als wir wie noch im Jahre 1933 und Anfang 1934 auf Grund handelspolitischer Abmachungen zur Sicherung unserer Industrieausfuhr größere Lebensmittelmengen einführen mußten, als wir zur Ergänzung unserer Eigenerzeugung eigentlich benötigten. Heute zwingt die Devisenlage dazu, die Lebensmitteleinfuhr auf ein eben noch tragbares Mindestmaß herabzudrücken.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß jede Million, die wir für die Einfuhr von Lebensmitteln mehr ausgeben, angesichts unserer Devisenknappheit eine Verminderung unserer Rohstoffeinfuhr und damit eine Schmälerung der Arbeitsbeschaffung und eine Erschwerung der Erringung der Wehrfreiheit bedeutet.

Umgekehrt erleichtert jede bei der Lebensmitteleinfuhr ersparte Million die Rohstoffversorgung, die Arbeitsschlacht und den Aufbau unserer Wehrmacht. Der Staatssekretär erläuterte dann weiter die engen Zusammenhänge zwischen Versorgung und Preis. Wenn die Preise autoritär festgesetzt und durch die Versorgungslage mit gestützt werden, nützt die Preisfestsetzung auf die Lebensmittel auf die Dauer nichts. Die Kriegswirtschaft hat dies leider deutlich gezeigt. Alle Schwierigkeiten, die jetzt auf einigen Preisgebieten für Lebensmittel vorhanden sind, haben aber ihre Ursache in einer Versorgungslage, die es uns nicht gestattet, alle Sonderwünsche des Verbrauchers zu befriedigen. Im ganzen gesehen, ist die Versorgungslage mit Lebensmitteln aber auch heute noch so, daß jeder Deutsche ausreichend ernährt werden kann. Zur Lage auf den einzelnen Gebieten erklärte der Staatssekretär etwa folgendes: Die Stabilität der Brotpreise ist nach wie vor gesichert. Durch Marktordnung, Festpreise und die in der Hand des Reiches befindlichen Vorräte sind wir auf Grund des vorliegenden Ernteergebnisses in der Lage, den Markt und die Preise vollkommen zu beherrschen. Die Versorgung mit Speisekartoffeln ist ebenfalls vollkommen gesichert. Für Speisezwecke benötigen wir in der Regel noch nicht einmal ein Drittel der Gesamternte. Eine schlechte Ernte würde sich also in einen Mangel an Futterkartoffeln für die Schweinemast auswirken, aber die Versorgung mit Eßkartoffeln nicht gefährden. Es ist demnach möglich mit Rücksicht auf die Verbraucher den Kartoffelpreis in diesem Jahre ab 1. September dieses Jahres je nach Sorte und Herkunft um bis zu 50 Pfennig je Zentner niedriger festzusetzen als im Vorjahr.

Gesicherte Zuckerversorgung

Die Zuckerversorgung ist gesichert, der Zuckerpreis wird stabil bleiben. Aus den Einnahmen der Zuckerindustrie werden bedeutende Mittel abgezweigt werden, um in stärkerem Umfange als im Vorjahr, soweit es die Obsternte gestattet, verbilligte Marmelade herzustellen.

Bei der Frischmilch sind Versorgungsschwierigkeiten nicht vorhanden, weil nur ein Teil der Milcherzeugung als Frischmilch, der größte Teil in Form von Butter verbraucht wird. Die Marktordnung wird die Milchpreise auch weiterhin auf dem bisherigen Stand halten.

Bei Butter wurden 1924 80 v. H., jetzt 87 v. H. des Bedarfs im eigenen Lande hergestellt, obwohl der Butterverbrauch heute höher ist als vor dem Kriege. Die Beschaffung der nicht im Inland erzeugten und zur vollständigen Bedarfsdeckung fehlenden Buttermengen bereitet keine Schwierigkeiten, da wir sie im Verrechnungsverkehr im Austausch gegen deutsche Fertigwaren aus den nordischen Staaten und aus Holland bekommen. Die Butterpreise werden stabil gehalten.

Schwieriger ist es bei der Margarine-Versorgung, da hier die Rohstoffe zum geringsten Teil aus Deutschland stammen. Wir sind hier infolgedessen von der Devisenlage besonders stark abhängig, zumal die für die Margarineherstellung benötigten Oelsaaten aus Ländern kommen, die uns nur in unzureichendem Maße Fertigwaren abnehmen, infolgedessen benötigen wir für die Oelsaateinfuhr die besonders knappen Bardevisen. Eine akute Gefahr für die Versorgung besteht auch hier nicht, die Margarinepreise werden auch weiterhin stabil bleiben.

Beim Schmalz sind die Preise im wesentlichen stabil geblieben und werden nach der neuen, bereits bekannten Anordnung des Reichsernährungsministers auch weiterhin auf dem Stand vom 31. März 1935 gehalten, bzw. wieder auf diesen Stand zurückgeführt. Auch hier besteht jedoch eine gewisse Abhängigkeit von der Devisenlage, denn der Schmalzbedarf wird nur zu etwa 70 v. H. aus inländischer Erzeugung gedeckt.

Auch Rindfleischpreise geregelt

Der Staatssekretär ging sodann auf diejenigen Gebiete ein, bei denen sich in letzter Zeit gewisse Spannungen hinsichtlich der Preise bemerkbar gemacht haben. Hinsichtlich der Fleischpreise erklärte er, daß beim Rindfleisch in den Frühsommermonaten bis Ende Juli saisonmäßig immer eine Verknappung aus deutscher Erzeugung eintritt. Diese Verknappung wurde in früheren Jahren bei genügender Devisenlage mit Einfuhren aus dem Auslande ausgeglichen. In diesem Jahr war dies nicht möglich. Trotzdem brauchte sich kein Verbraucher bei dem Verzehr von Rindfleisch Einschränkungen aufzuerlegen. Heute sind durch Eingreifen des Reichs die erwähnten Spannungen beseitigt. An den Rindermärkten werden heute zum Teil bereits wieder mehr Rinder aufgetrieben als benötigt werden. Auf Grund dieser Lage haben wir die Anordnung herausgegeben, daß die Rindfleischpreise, von gewissen Ausnahmen abgesehen, dort, wo sie einen höheren Stand erreicht hatten, wieder auf das Niveau vom 31. März 1935 zurückgeführt werden.

Das Nähere ist der diesbezüglichen Anordnung zu entnehmen.

Schwieriger Schweinemarkt

Schwieriger liegen die Verhältnisse zur Zeit noch am Schweinemarkt. Aber auch hier sind die derzeitigen Spannungen vorübergehender Natur und werden in absehbarer Zeit behoben sein. Die Schweinebestände sind bereits wieder im Wachsen, so daß der Tiefstand der Schweinelieferungen, den wir jetzt zu verzeichnen haben, und der eine Folge der Dürre und schlechten Futtergetreideernte des Vorjahres ist, bald wieder einem stärkeren Angebot von Schweinen Platz machen wird. Hinzu kommt, daß wir auf Grund handelspolitischer Verträge in nächster Zeit erhebliche Schweinemengen aus dem Ausland einführen werden. Schließlich stehen der Bevölkerung in großem Umfange die erstklassigen und preiswerten Fleischkonserven zur Verfügung, die im vergangenen Jahre, als die knappe Futtermittelernte zu einem übermäßigen Verkauf von Schlachtvieh führte, hergestellt wurden. Wenn man demnach den Fleischmarkt im ganzen betrachtet, so ist genügend Fleisch vorhanden, lediglich frisches Schweinefleisch wird vielleicht in nächster Zeit hier und da vorübergehend etwas knapp sein. In solchen Fällen muß die Bevölkerung zum Rindfleisch oder zu den Fleischkonserven greifen. Auf Grund dieser Gesamtlage ist ebenso wie beim Rindfleisch, auch beim Schweinefleisch angeordnet worden, daß die Preise grundsätzlich auf den Stand vom 31. März 1935 gehalten oder zurückgeführt werden müßten. Im übrigen ist bei der Beurteilung der Versorgungslage mit Fleisch immer zu beachten, daß wir unseren Bedarf an Fleisch zu 98 bis 99 v. H. aus eigener Erzeugung decken, obwohl der Fleischverbrauch von 50 Kilo im Jahre 1913 auf 54,5 Kilo je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1934 gestiegen ist.

Preissteigerung bei Gemüse

Am schwierigsten liegen die Dinge bei Obst und Gemüse. Eine Preissteigerung ist hier zweifellos vorhanden. Die Lage ist aber dadurch bedingt, daß ungünstige Witterungsverhältnisse (kaltes Frühjahr, Nachtfröste) die Obst- und Gemüseernte außerordentlich beeinträchtigt, teilweise sogar vernichtet haben. Eine Ergänzung durch Einfuhren war angesichts unserer Devisenlage nur in beschränktem Umfange möglich, zumal auch im Ausland die Witterung die Ernte ungünstig beeinflußt und zu Preissteigerungen geführt hat. Am stärksten betroffen wurden von diesen Verhältnissen Frühgemüse und Frühobst. Eine Entlastung kommt jetzt, wie bereits überall zu bemerken, aus natürlichen Gründen bei Spätgemüse und Spätobst. Die Spätgemüseernte wird befriedigend ausfallen.

Die Lage am Eiermarkt

Zur Lage am Eiermarkt wurde darauf hingewiesen, daß die Eierschwemme in diesem Jahre auf Grund der Witterungsverhältnisse sechs Wochen früher einsetzte als in normalen Jahren. Infolgedessen hörten die Hühner aber auch schon sechs Wochen früher auf Eier zu legen. Dieser Lage mußte der Reichsnährstand Rechnung tragen. Er hat infolgedessen, um die Eiererzeugung anzuregen und den Verbrauch auf dem Lande zu drosseln, die Preise im Durchschnitt sechs Wochen früher als im vorigen Jahre heraufgesetzt.

Anschließend an die Ausführungen des Staatssekretärs wurden von Beamten des Reichsernährungsministeriums und Vertretern des Reichsnährstandes nähere Aufklärungen über die hinsichtlich der Preisüberwachung ergangenen Anordnungen und über die Versorgungslage in einzelnen Gebieten des Reichs gegeben, soweit sich hierzu die Notwendigkeit auf Grund der Berichte der Gauleiter oder Preisüberwachungsbehörden ergab. Uebereinstimmend wurde sofort sowohl von den Behördenvertretern wie von den Gauleitern bzw. Gauwirtschaftsberatern begrüßt, daß die vom Reichsernährungsministerium einberufene Besprechung Gelegenheit zu so eingehender Unterrichtung über die Preis- und Versorgungslage gegeben hätte. Die Preisüberwachungsstellen wurden erneut angewiesen, grundsätzlich unter keinen Umständen Preiserhöhungen zuzulassen.

90000 Einkäufer!

Abschluß der Leipziger Herbstmesse.

Ueber das Ergebnis der Herbstmesse teilt das Leipziger Meßamt u. a. mit: Die Leipziger Herbstmesse 1935 fand am Donnerstag ihren Abschluß. Fast 90 000 Einkäufer besuchten die Messe. Der Verlauf stempelt sie zu einer der typischen Messen, wie sie Leipzig im Zeichen aufsteigender Konjunktur immer erlebt hat. Es war eine regelrechte Bedarfsmesse mit vorzüglicher Beschickung — die Ausstellerzahl erreichte seit Herbst 1931 erstmalig wieder die 5000 — und einem ausgezeichneten Besuch aus dem Inland, der sich fast nur aus Käufern mit festumrissenen Eindeckungsvorhaben zusammensetzte. Der Messesonntag war für die Großeinkäufer der Tag der Orientierung. Er brachte den Ausstellern im wesentlichen nur Aufträge aus dem Kreise des kleineren Einzelhandels, dessen Betriebsführer aus Rücksicht auf ihr Geschäft lediglich den Messesonntag in Leipzig verbringen. Er wurde am Dienstag und Mittwoch von zwei außerordentlich starken Verkaufstagen mit sehr guter Abschlußtätigkeit abgelöst.

Dieser Gesamteindruck der Herbstmesse in bezug auf das Binnengeschäft erfährt selbstverständlich im einzelnen Abwandlungen. Zunächst gilt er nicht ganz für die Textil- und Bekleidungsmesse, bei der die Einkäuferschaft zwar vollständig vorhanden war, sich aber bei den Aufträgen hinsichtlich des Umfanges zurückhielt. Sehr günstig berichtet wird von allen Teilen des Kunstgewerbes, des Glas- und Porzellanwarenfachs, von Lederwaren sowie besonders von der Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse, die durch ihre Zentralisierung in einem Meßpalast sehr gewonnen hat und recht gut abschnitt.

Die ausländischen Aussteller sind mit ihren Erfolgen außerordentlich zufrieden. Besonders gilt das für die österreichischen und zum Teil auch für die tschechoslowakischen Firmen. Auf der holländischen Kollektivausstellung, die zwar hauptsächlich repräsentativen Charakter hatte, konnten neue Verbindungen angeknüpft werden. Die ausländischen Besucher sind mit 5000 Einkäufern um ein Viertel stärker als im Vorjahr erschienen.

Ein tschechoslowakisches Eisenwerk wird stillgelegt.

Die Eisenwerke in Roßnitz (Böhmen), die der Berg- und Hütten-AG. gehören, werden demnächst ihren Betrieb einstellen. Dadurch kommen etwa 300 Arbeiter und Angestellte um ihren Erwerb. Die Arbeiter verlangten zunächst wenigstens eine teilweise Weiterführung, was jedoch von der Gesellschaft mit dem Hinweis auf die dadurch nur entstehende Verteuerung der Betriebskosten abgelehnt wurde.

Hille-Werke A.-G. in Dresden.

Die Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Dresden, hat den Antrag gestellt, das Aktienkapital von nominell 1 128 000 RM. der Gesellschaft zum Handel und zur Notiz an der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig zuzulassen. Das Unternehmen verteilte für 1934 eine Dividende von 4 Proz.

Sowjetrußland kauft weiter Schiffe.

Die Regierung der UdSSR. hat in England den in Belfast beheimateten, von Workman, Clark & Co. Ltd. 1914 erbauten Fracht- und Fahrgastdampfer „Essequibo" (8489 RT. 5134 NRT.) angekauft. Der Dampfer hat den Namen „Newa" erhalten und ist am 5. August in Leningrad eingetroffen. Ueber die künftige Verwendung des Schiffes ist bisher nichts bekannt geworden.

Arbeit für erwerbslose Siedler

Angesichts der Tatsache, daß es noch eine große Zahl von früheren Kleinsiedlern gibt, die noch erwerbslos sind und denen eine ausreichende Grundlage fehlt, um ihre Existenz und ihre Siedlerstelle zu sichern, hat der Reichsarbeitsminister die Landesregierungen in einem Erlaß auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, solche erwerbslosen Kleinsiedler möglichst schnell in Arbeit zu bringen. Der Reichsanstalt sollen bildigst Unterlagen über die unter den Siedlern noch bestehende Arbeitslosigkeit übermittelt werden. Alle Behörden sollen die Dienststellen der Reichsanstalt bei ihren Bemühungen um Beschaffung geeigneter Arbeitsstellen unterstützen.

Diskontsenkung in Ungarn.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Der Generalrat der Ungarischen Nationalbank hat beschlossen, den Diskontsatz, der seit 18. Oktober 1932 $4\frac{1}{2}$ v. H. betrug, auf 4 v. H. und den Lombardsatz von 5 auf $4\frac{1}{2}$ v. H. herabzusetzen.

Starker Kurssturz in Italien

Die vom Ministerrat in Bozen beschlossenen scharfen wirtschaftlichen Maßnahmen haben an der Mailänder Börse zu einem starken Einbruch der Aktien geführt. Die in letzter Zeit ununterbrochen gestiegenen Werte des Aktienmarktes erlitten einen scharfen Kurssturz. So sanken Fiat von 444 auf 342.

Frühverkehr von heute

Da der Ultimo für die Börse überwunden ist, war die Stimmung freundlicher, besondere Anregungen werden aber nicht erwartet, nachdem sich das Publikum seit einiger Zeit merklich vom Aktienmarkt zurückhält. Am Valutenmarkt hat sich die Lira infolge von Interventionen auf 20,37 erhöht. Die Parität für den Dollar errechnete sich gegen Reichsmark auf 2,486 und für das Pfund auf 12,365.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	29. 8.	28. 8.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
III	26,45	26,45
V	26,85	26,85
VI*	27,00	27,00
*) Ausl. Weiz Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
II	21,20	21,20
V	21,55	21,55
VII	21,80	21,80
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	10,10	10,10
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	29. 8.	28. 8.
Vikt.-Erbsen	21,50-24,00	21,50-24,00
kl. Erbsen	17,00-19,00	—
Futtererbsen	11,00-13,00	11,00-13,00
Peluschken	—,—	—
Ackerbohn.	—,—	11,00-12,00
Wicken	—,—	13,25-13,75
Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
do. gelbe	—,—	14,50-15,50
Seradella alt	—,—	—
do. neu	—,—	—
Leinkuch. [1]	8,75 a)	8,75 a)
Erdnkuch. [2]	8,55 b)	8,5 b)
do. -mehl [3]	8,90 b)	8,9[illegible]
Trockschn.	4,83	4,83
Soiabschr. [4]	7,85 c)	7,65
do. [5]	8,05 c)	
Kartoffelfl. [6]	8,50	8,50
do.	9,15	9,00
Mischfutter	—,—	——

Metallpreise in Berlin vom 29. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 48,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75

Berlin, 29. Aug. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	20,00	20,00	Februar	—,—	—,—
September	20,00	20,00	März	—,—	—,—
Oktober	20,00	20,00	April	—,—	—,—
November	—,—	20,25	Mai	—,—	—,—
Dezember	—,—	20,50	Juni	—,—	—,—
Januar	—,—	20,75	Juli	—,—	—,—

Magdeburg, 29. Aug. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,40	3,20	Februar	,—	,—
September	3,40	3,20	April	,—	,—
Oktober	3,40	3,30	Juni	,—	,—
Dezember	3,45	3,35	Juli	,—	,—

Berlin, 29. Aug. Eierpreise A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 g und darüber 11,50 A 10,75 B 10,00 C 9,00 D 8,50 G II (frisch) 65 g und darüber 11,25, A 10,50, B 9,75 C 8,75, D 8,25. **B. Auslandseier:** Holländer 68 g und darüber 10,75, A 10,00, B 9,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 10,75, A 10,00, B 9,50 Estländer 65 g u. darüber 0,50, A 9,75, B 9,25

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 29. Aug. Auftrieb 188 Rinder (15 Ochsen, 39 Bullen, 94 Kühe, 40 Färsen, 470 Kälber, 238 Schafe, 320 Schweine, zus. 1216 Tiere. D. Schlachthof direkt zugeführt 7 Rinder, 15 Kälber, 16 Schafe, 745 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	42-42	Kühe 3	-	30-36	Schafe 2	-	48 52
do. 2	-	40 42	do. 4	-	23 28	3	-	45 47
do. 3	-	38-38	do. 5	-	-	4	-	-
do. 4	-	-	Färsen 1	-	42	5	-	-
do. 5	-	-	do. 2		37 40	Schweine 1	—	53
Bullen 1	-	42	Kälber 1	80-90	80 92	2	—	53
do. 2	-	41 42	do. 2	60-68	63-68	3	53	53
do. 3	-	36 40	do. 3	56-62	56-62	4	53	53
do. 4	-		do. 4	50-55	50-55	5	53-53	53-53
Kühe 1	-	41-42	do. 5	46 46	41 48	6	—	53
do. 2	-	37 40	Schafe 1		50 53	7	—	53

Geschäftsgang: Rinder und Kälber mittel, Schafe belanglos Schweine flott. — Ueberstand: 23 Rinder davon 26 Kühe, 8 Färsen), 9 Schafe.

Amtliche Butternotierungen vom 30. Aug. Deutsche Markenbutter 1,30, Deutsche Feinmolkereibutter 1,27, Deutsche Molkereibutter 1,23, Landbutter 118, Kochbutter 110

Berlin, 30. Aug. Elektrolyt 48.50

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 29. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,729	0,731
Belgien (100 Belga	41,87	41,95	Jugoslaw. (100 D.)	5,684	5,692
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr	62,04	62,16
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr	55,11	55,23	Portugal (100 Esc.	11,19	11,21
Danzig (100 Guld.	46,99	47,09	Schweden (100 Kr	63,64	63,76
England (1 Pfund)	12,34	12,37	Schweiz (100 Frk.)	81,08	81,24
Finnland (100 f. M.	5,44	5,45	Spanien (100 Pes.)	34,05	34,11
Frankreich (100 Fr	16,435	16,475	Tschechosl. (100 K	10,30	10,32
Holland (100 G.e)	168,29	168,63	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien 100 (Lire	20,36	20,40	Ver. Staat. (1 Doll.	[illegible]	2,487

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	30.	+1,09	5	—	Außig	30.	—0,97	—	7
Trotha	30.	+1,68	—	—	Dresden	30.	—2,47	—	3
Bernburg	30.	+0,78	10	—	Torgau	30.	—1,04	6	—
Calbe O.-P.	30.	+1,45	1	—	Wittenberg	29.	+0,12	1	—
Calbe U.-P.		+0,16	9	—	Roßlau	30	—0,46	—	3
Grizehne	30	+0,25	8	—	Aken	30	—0,28	-	—
Havel					Barby	30	—0,19	2	—
					Magdeburg	30	—0,22	1	—
Brandenb. O.	30.	+2,00	—	2	Tangermünde	30.	+0,17	—	—
Brandenb. U.		+0,49	1	—	Wittenberge	30.	+0,05	3	—
Rathenow O.	30.	+1,46	—	—	Lenzen	29.	+0,30	5	—
Rathenow U.		—0,12	—	6	Dömitz	30.	—0,40	2	—
Havelberg	30.	+0,21	4	—	Darchau	30.	—0,68	5	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0009

Das Problem: Mittellandkanal

Der Hamburger Schiffahrtskongreß / Die Elbe, Strom der Zukunft

Der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen e. V. hielt am 29. und 30. August in Hamburg seine große diesjährige Tagung ab. Seinen Auftakt nahm der Elbeschiffahrtstag mit einer Sitzung des Führerbeirates, in der der Geschäftsführer des Vereins zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen, Dr. Pegel, die Geschäftstätigkeit des vergangenen Jahres würdigte. Am Freitag begann die eigentliche Tagung mit der Mitgliederversammlung mit einem Referat des Präses der Handelskammer Hamburg, Hübbe, über Hamburg in der Reichswasserstraßenpolitik. Hamburg hat sich von jeher für den Ausbau der Elbe eingesetzt. Selbst die größten Seeschiffe können den Hafen bequem erreichen. Anders steht es dagegen mit der Oberelbe, und darum ist das Ausbauprogramm der Reichsregierung sehr zu begrüßen. Die bedeutendsten Seehäfen der Welt seien die, die sich nicht nur auf die Eisenbahn, sondern zugleich auf eine leistungsfähige Wasserstraße stützen. Die Niedrigwasserschwierigkeiten des Jahres 1934 zeigen, wie dringlich die Schiffbarmachung der Elbe ist, und zwar um so dringlicher, je mehr die Vollendung des Mittellandkanals heranrücke. Zwar verschaffe der Kanal Mitteldeutschland eine direkte Wasserstraßenverbindung mit allen großen deutschen Nord- und Ostseehäfen, aber auch mit den holländischen und belgischen Häfen. Tiefgreifende Verkehrsumwälzungen bringe der Kanal mit sich, indem er den Weg vom Westen nach Berlin verbillige und dadurch nicht nur der Elbeschiffahrt, sondern auch der Rheinseeschiffahrt und der Küstenschiffahrt Verkehrseinbußen aufbürdet. Andererseits erschließe er allerdings der Elbe neue Gebiete, so daß Agrarland zwischen Magdeburg und Hannover. Verkehrszuwachs erwarte Hamburg vom Südflügel des Mittellandkanals, der das mitteldeutsche Industrierevier erschließe, sofern der Ausbau der Elbe tatkräftig voranschreitet. Die Verbindung der einzelnen Stromgebiete durch den Mittellandkanal setze voraus, daß ihre Leistungsfähigkeit einander angeglichen werde. Sonst drohe für Hamburg und die deutschen Seehäfen Verkehrsabwanderung nach fremden Seehäfen. Der Ausbau der Elbe zeigt also eine dringliche Forderung der Exportpolitik. Die Abwanderungsgefahr nach dem Westen müsse durch eine wohlverstandene Abgabenpolitik auf dem Mittellandkanal eingedämmt werden, wie ja auch Oberschlesien vor unbilligem Wettbewerb der Ruhr geschützt werden soll. Hübbe forderte zum Schluß die Inangriffnahme des 198 Kilometer langen Hansakanals, da für Hamburg der Weg über den Mittellandkanal nach dem Westen mit 750 Kilometern zu lang sei.

Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg, würdigte in seinem Vortrag die Stellung der Mittelelbe zum Mittellandkanal Von dem gesamten Güterverkehr entfielen etwa 75 Prozent auf die Eisenbahn und 25 Prozent auf die Binnenschiffahrt. Mit der Vollendung des Mittellandkanals würden die rund 13 000 Kilometer schiffbaren deutschen Wasserstraßen zu einem geschlossenen Netz verbunden. Markmann verwies dann auf den Rückgang des Elbeverkehrs im Jahre 1934, dem eine Verkehrszunahme anderer Stromgebiete gegenüberstehe. Die Ursache dieser ungünstigen Entwicklung sei die mangelnde Schiffbarkeit der Elbe, aber auch die Tarifgebarung der Reichsbahn und des Elbekartells spiele eine Rolle. Stark beeinflußt werde das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet durch die Tatsache, daß der Mittellandkanal vom Westen nach dem Osten gebaut wird. Wolle man beurteilen, welche Rückwirkungen der Mittellandkanal auf den mitteldeutschen Verkehr haben werde, so sei davon auszugehen, daß der Güterverkehr dieses Gebietes 1931 rund 30,6 Mill. To. betragen habe, wovon 3,8 Mill. To. auf die Binnenschiffahrt entfielen. Die Mittellandkanaltarife müßten so gestaltet werden, daß der Verkehr vom Kanal nach der Elbe erleichtert werde. Aus der Fertigstellung des Südflügels seien teilweise Verkehrsschäden für die Mittelelbehäfen zu erwarten. Mitteldeutschland brauche im ganzen keine neuen Häfen, die vorhandenen genügten vollkommen. Zum Schluß wies Markmann darauf hin, daß die westdeutschen Verkehrsunternehmen sich in Zukunft mehr als bisher des mitteldeutschen Verkehrsgebietes annehmen dürften. Die Elbeschiffahrt müsse eine starke Initiative entfalten, um den Vorsprung des Westens einzuholen. Im ganzen erwartet Dr. Markmann aus dem Mittellandkanal eine Belebung für die Mittelelbe.

Ein klares Programm über die Forderungen Sachsens zur Elbe- und Mittellandkanalpolitik entwickelte der sächsische Wirtschaftsminister Lenk. Andauernd sinke seit 1931 der Verkehr der sächsischen Elbehäfen, weil der Außenhandelsrückgang gerade Sachsen schwer trifft, weil Sachsen notleidendes Grenzland ist, weil die Reichsbahn sich hartnäckig weigere, die Schäden ihrer Ausnahmetarife durch Binnenumschlagstarife auszugleichen. Mit der Fertigstellung des Südflügels drohe zudem ein neuer Verkehrsrückgang, der für Riesa voraussichtlich 20 Proz. betragen werde. Einen Ausgleich vermöge hier allein der Ausbau des Elbestroms zu bieten. Die Saaletalsperren allein genügten dabei nicht, sie brächten neue Nachteile für Sachsen insofern, als die sächsische Elbe allein dann Niedrigwasserzuschläge zu tragen habe. Der Ausbau des sächsischen Elberevieres müsse darum energisch in Angriff genommen werden, und zwar für den Bau besonderer Zuschußwasseranlagen, die nicht erst 1939, sondern wesentlich früher in Angriff genommen werden müßten. Das sei ein Wunsch der ganzen deutschen Elbe, an der Spitze Hamburg. Lenk wies abschließend darauf hin, wie schlecht finanziell die sächsische Elbe im Bauprogramm der Reichsregierung wegkomme.

In abschließenden Worten wies der Vorsitzende Lassalle auf die großen verkehrspolitischen Aufgaben hin, die, wie die Vorträge zeigen, in der Zukunft zu lösen sein werden. Der Verein zur Wahrung der Elbeschiffahrtsinteressen habe beschlossen, einen achtgliedrigen Ausschuß einzusetzen, der das Thema Mittellandkanal eingehend weiter beraten solle.

Insolvenz Bekleidungs- und Ausrüstungshaus „Sachsen', Dresden.

Die Firma Bekleidungs- und Ausrüstungshaus „Sachsen" Heinrich Kosler in Dresden-A. 1, Viktoriastraße 3 und Firma Heinrich Kosler in Dresden, Wilsdruffer Str. 31, haben sichan ihre Gläubiger gewandt. Status und Vergleichsvorschlag sind noch nicht bekannt.

*

Schlesische Textil-Einzelhandels-Insolvenz.

Die Herrenartikelfirma S. Lewin in Brieg, Bezirk Breslau, hat sich mit Rundschreiben vom 27. August an ihre Gläubiger gewandt. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich auf Basis einer Quote von 50 Prozent angestrebt. Der Status ist in Vorbereitung.

Abschluß der Forsttagung

Die Tagung des Deutschen Forstvereins fand ihren Abschluß. Generalforstmeister von Keudell hatte eingehend zu den Fragen des Naturschutzes Stellung genommen. Er hatte dabei die Verbundenheit der Forstmänner mit den Organen des Naturschutzes zum Ausdruck gebracht. Prof. Dr. Heske-Tharandt sprach über Deutschland und die Weltforstwirtschaft. Durch das steigende Interesse der Welt an einer geregelten und nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes rücke die deutsche Forstwirtschaft mit ihren wertvollen technisch-wissenschaftlichen Erfahrungen immer mehr in den Vordergrund des Weltinteresses.

Porzellanfabrik Kahla

Bilanzsitzung am 4. September.

Die Bilanzsitzung findet am 4. September statt. An diesem Tage werden auch die Einzelheiten der seit Jahren angekündigten Sanierung beschlossen werden. Wie schon angekündigt, wird eine Zusammenlegung des Aktienkapitals mindestens im Verhältnis 3:1 erwartet. — In Geschirrporzellan ist nach einer vorübergehenden Abschwächung wieder eine Geschäftsbelebung eingetreten. Auf der Leipziger Herbstmesse konnte der Vorjahrsumsatz erreicht werden. Die Geschäftsentwicklung der nächsten Zeit wird zuversichtlich beurteilt. In der Elektroporzellan-Abteilung erwartet man weiterhin regen Auftragseingang, zumal wenn, wie in Aussicht genommen, die Elektrifizierung größerer Eisenbahnstrecken zur Durchführung kommt. Zur Zeit beschäftigt der Kahla-Konzern etwa 6000 Arbeitskräfte.

*

Hutschenreuther Porzellan

15 Proz. Steigerung der Inlandsumsätze.

Die Gesellschaft konnte im Januar bis Juni 1935 im Vergleich mit derselben Vorjahrszeit eine Steigerung der Inlandsumsätze um rd. 15 Proz. erzielen, während der Export behauptet war. Nachdem im Juli, saisonbedingt, der Auftragseingang ruhiger war, hat das Geschäft im August wieder angezogen. Auf der Leipziger Herbstmesse haben einige Abteilungen die Vorjahrsabschlüsse erreicht, andere sogar überschritten.

166 Zwangsversteigerungen

Auswirkung des Vollstreckungsschutzes in Mitteldeutschland

Sonderbericht unseres Berliner G. W. - Mitarbeiters.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldenverhältnisse führten im Jahre 1934 nach einer soeben abgeschlossenen Feststellung zu einem starken Rückgang der Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke. Von den im Jahre 1934 im Deutschen Reich eingeleiteten 4510 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke wurden nur 1518 mit einer Gesamtfläche von 28 462 ha durchgeführt. Von den Zwangsversteigerungen sind vorwiegend die Zwerg- und Großbetriebe betroffen worden, während bei den bäuerlichen Betrieben infolge des erweiterten Vollstreckungsschutzes für die deutsche Landwirtschaft und im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Auftriebs die Zwangsversteigerungen sowohl der Anzahl als auch der Fläche nach weiter zurückgegangen sind.

Im Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland

waren 1934 insgesamt 793 Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einer Fläche von 2920 ha gegenüber 1185 Betrieben mit einer Fläche von 10 663 ha eingeleitet worden. Von den im Jahre 1934 eingeleiteten 93 Zwangsversteigerungen wurden im Wirtschaftsgebiet Sachsen und Mitteldeutschland nur 166 Betriebe mit einer Fläche von 670 ha von der Zwangsversteigerung betroffen. Davon waren 107 Betriebe unter 2 ha, 32 Betriebe 2 ha bis unter 5 ha, 23 Betriebe 5 bis unter 20 ha, 1 Betrieb 20 bis unter 50 ha, 2 Betriebe 50 bis unter 100 ha und 1 Betrieb 100 bis unter 200 ha groß. Im Wirtschaftsgebiet Sachsen und Mitteldeutschland wurden also mehr Kleinbetriebe von der Zwangsversteigerung betroffen. Die meisten Zwangsversteigerungen wurden im Jahre 1934 der Anzahl nach in Bayern durchgeführt, davon entfielen mehr als drei Viertel auf Kleingrundstücke.

Schaltet man die Zwerg- und Riesenbetriebe aus, so ist die von der Zwangsversteigerung betroffene Fläche am stärksten zurückgegangen in Ostpreußen um 80,1 v. H., Rheinland-Westfalen um 75,8, Württemberg um 71,4 und Pommern-Grenzmark um 58,7 v. H. Das finanzielle Ergebnis der im Jahre 1934 durchgeführten Zwangsversteigerungen land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke ist im Hinblick auf die Höhe der ausgefallenen Forderungen etwas günstiger als im Jahre 1933. Der Ausfall der dringlich gesicherten Forderungen weist insgesamt eine Höhe von rd. 8,6 Mill. RM. auf gegenüber 11 Mill. RM. im Jahre 1933 und 53 Mill. Reichsmark im Jahre 1932. Die ausgefallenen Forderungen sind besonders hoch in Rheinland-Westfalen mit 35,5 v. H., in Mecklenburg mit 26,3 und in Pommern-Grenzmark mit 25,9 v. H. an der Gesamtbelastung.

Berliner Börse

vom 29. Aug.

Deutsche Anleihen

	29.8.	28.8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	94,25	93,50
6 do. für 2. 9. 35	101,12	102,62
6 Dt. Reichsanl. 29	99,62	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,00	103,25
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,62	108,75
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	102,25	102,20
6 do. 1930, I. Folge	102,70	102,80
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,25	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,12	96,10
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	103,50
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,90	100,00
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,40	100,50
6 do. do. 34 Folge I	100,40	100,50
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,37	111,37
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,35	10,25
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,75	94,87
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	29.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. k. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,30
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,50
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,75
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	29.8.	28.8.
A.G. f. Verk.	86,00	85,75
Allg.Lok.u.Kr.	125,00	124,25
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	84,00	83,62
do. Reichsb.-V.-A.	124,50	124,50
Halb.-Blankbg.	67,37	67,50
Halle-Hettst.	75,50	76,00
Hb.-Am.-Pack.	15,75	15,25
Hamb. Hochb.	85,62	85,25
do. Südam.Dpf.	26,25	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,75	16,12
Nordh. - Wern.	48,25	49,50

Bank-Aktien

	29.8.	28.8.
Allg. D. Cr.-A.	78,75	79,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	123,00	124,50
Berl. Handelsg.	117,50	117,50
do. Hyp.-Bank	137,00	137,50
do. Kassenver.	87,00	—,—
Com.u.Privatb.	92,75	91,75
D.B.u.Disc.-G.	92,50	91,75
Dt.Effekt.-Bank	88,25	88,25
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	90,00	90,00
Dt. Übersee-B.	85,00	86,00
Dresdner Bank	92,50	91,75
Hall. Bankv.	77,50	78,00
Hamb. Hyp.-B.	102,00	102,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	96,25	96,25
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	184,00	182,50
Sächs. Bank	115,12	—,—
do. Bodencred.	97,00	96,50

Industrie-Aktien

	29.8.	28.8.
Accum. - Fabr.	178,00	180,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	56,25	54,00
Allg. Kunstz.U.	61,00	61,87
Allg. Elk.-Ges.	40,87	39,87
Als. Portl. - C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	93,00	93,25
Anh. Kohlenw.	91,50	91,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	91,25	92,00
J. Berger Tiefb.	118,00	118,75
Bemberg, P. J.	114,87	115,00
Bergm. Elektr.	—,—	97,75
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz - K.	104,75	106,00
do. Karlsr. Ind.	120,00	120,12
do. Masch.-B.	120,25	120,50
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	198,00	199,75
Brnschw. A.G. f. Industrie	127,50	128,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Buderus Eisen	103,75	102,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	110,75	110,25
I. G. Chemie v.	175,00	177,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	119,25
Ch.Fbr.v.Heyd.	115,62	115,50
do. Werke Alb.	111,25	109,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	—,—	—,—
Cont. Linol.	157,75	157,00
Cröllw. Papier	156,00	157,00
Daimler-Benz	99,75	99,50
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	116,00
Deutsch - Cont. Gas Dessau	133,87	133,50
do.Erdöl-A.G.	112,12	111,50
do. Kabelwerk.	119,00	—,—
do. Linoleumw.	162,62	162,50
do. Spiegelglas	—,—	99,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	121,50
do. Ton- u. St.	100,00	102,50
Dtsch. Eisenh.	107,87	105,50
Dortm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	81,00	80,12
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	—,—	—,—
Elk. Lief.-Ges.	114,50	114,00
El. Licht u. Kr.	134,50	133,25
Engelhardt- Br.	99,37	98,50
I. G. Farben	156,37	155,50
Feldmühle	118,12	118,50
Felt. & Guill.	107,37	107,12
Ford Motor	—,—	55,00
Fraustädter Z.	130,00	—,—
Froebeln Z.	—,—	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	95,50	95,75
Gesfel. Loewe	127,50	127,12
Glauziger Z.	142,00	142,00
Goldschmidt	109,00	107,12
Hall. Masch.	109,25	—,—
Hamburg, El.	143,12	143,00
Harburger Eis.	95,25	96,25
Harb. Gummi	35,50	—,—
Harp. Bergbau	113,75	114,25
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief - A.G.	111,00	111,25
Hoesch-Köln	97,62	96,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	96,50	95,50
Hotelbetr.-Ges.	84,00	—,—
Huta Breslau	—,—	95,25
Hutschenr., L.	68,15	68,00
Ilse Bergbau	163,00	—,—
Ind.Werke AG.	99,50	99,25
Junghans	86,62	86,75
Kahla Porzell.	29,37	29,37
Kali Aschersl b.	30,00	135,50
Kali Chem.AG.	133,50	133,75
Klöckn.-Werke	94,00	93,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	133,50	133,50
Laurahütte	21,00	21,00
Leipz. Br.Rieb.	87,25	88,50
Leopoldsgrube	90,50	91,50
Linde's Eism.	128,00	129,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	151,00	151,00
Löw. - Brauerei	106,00	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	70,00
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	142,25	144,00
Mannesmannr.	88,25	88,00
Mansf. Bergb.	[illegible]	113,00
Masch. Fabrik Buckau	115,12	116,00
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	—,—	110,00
Mühle Rüning.	157,00	—,—
Neckarwerke	—,—	114,12
Niederl. [illegible]	185,00	—,—
Nordd. [illegible]	105,50	—,—
Oberkoks	117,75	118,25
Orenst.&Kopp.	88,12	88,75
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	160,00	160,60
Rasquin Fbw.	—,—	53,12
Rathg. Wagg.	55,50	55,62
Rhein. Braunk.	218,00	217,25
do. Elektrizität	—,—	146,00
do. Spiegelglas	—,—	102,00
Rhein. Stahlw.	112,62	112,12
Rh.-Westf. Elk.	131,75	132,50
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	58,75	57,75
Rositz. Zucker	98,50	—,—
Rütg.-W. A.G.	117,00	117,12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	188,00	192,00
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti - Schok.	105,00	106,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	145,12	146,50
Schuckert&Co.	128,25	128,87
Schulth. Patzh.	110,12	110,75
Siegersdorf. W.	82,00	82,00
Siemens Glas	108,00	108,50
Siem. & Halske	178,75	176,75
Sinner A.-G.	92,50	92,50
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	105,00	105,00
Stolberger Zink	—,—	—,—
Gebr. Stollw.	98,50	99,00
Südd.Zuck.AG.	203,00	203,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	132,00	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	147,00
do. D. Nickelw.	132,25	132,00
do. Glanzstoff	168,00	—,—
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	84,50	85,00
Vogel, Tel.-Dr.	122,37	124,25
Wanderer-Wk.	136,75	138,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	—,—	89,50
Wersch.- Weiß.	—,—	96,00
Wayss & Freyt.	+,—	—,—
Westereg. Alk.	128,75	128,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	—,—	115,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	117,75	117,00
Zuck. Rastenb.	—,—	100,00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 29. Aug. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	29.8.	28.8.
Schatzanw. d. D. R. 23	93,50	93,50
Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,25
Dt. Reichsanl. 34	97,87	97,87
Reichs-Schatz. KG.	99,75	99,75
Younganleihe	103,50	103,00
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	111,25	111,62
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,90	107,50
do. do.	109,10	109,10
do. do.	108,62	108,62
do. do.	107,75	107,75
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,87	—,—
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	[illegible]	[illegible]

Industrie-Obligationen

	29.8.	28.8.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,62	101,62
Bank f. Brauindustrie	112,50	113,50
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	104,00	104,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	—,—	102,00
Chem. Fabr.v.Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,25	99,25
do. do. v.14	99,25	99,25

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	29.8.	28.8.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

	29.8.	28.8.
Akt.-Br. N.-Magd.	120,00	121,00
Akt.-Färb. Münchbg.	68,50	70,50
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,25
Aschaffenb. Akt.-Br.	115,50	116,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	170,00	170,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	268,00	268,00
Bibliogr. Inst.	50,50	50,50
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,00	125,00
F.Braun, Zerbst	65,00	64,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	115,25	116,00
Chrom. Najork	73,00	73,00
Domm. Ton	148,25	149,00
Dortm.Ritterbr.	93,50	94,50
Dresd. Chromo	105,50	—,—
do. Gardinen	80,06	79,00
do. Schnellpr.	90,00	94,00
Elektra	112,00	113,00
Elek. Crottdorf	—,—	94,00
El.W.Betr.AG.	92,25	—,—
Erste Kulmb.	105,50	105,50
Europa-Hof	49,75	50,50
Expr.- Fahrrad	100,00	101,00
do. Vorz.- A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	189,25	191,00
Falkenst. Gard.	93,00	94,00
Farb. Glauchau	81,50	—,—
Felsenkell.- Br.	84,50	84,00
Friedensgrube	37,00	37,00
Fritzsche-Hag.	—,—	33,00
Gasvsg. Ostsa.	93,00	93,00
Geblerwerke	100,00	100,00
Gehe & Co.	85,00	85,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	175,50	174,50
Glauzg. Zucker	141,25	141,00
Görl. Waggon	27,00	27,00
Gohliser A.-Br.	120,00	170,00
Gorkau Soc.Br.	105,00	105,00
Großh. Webst.	106,00	107,25
Grüner-Bräu	202,00	202,00
H. - Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	114,00	115,00
Heidenau. Pap.	55,00	55,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	106,00	106,75
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	29,25	28,50
Kg. Schedewitz	178,00	178,00
Kasseler Jute	115,00	115,00
Keramag	104,50	106,00
Kirchner & Co.	64,50	65,00
Knoch, Nähm.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	104,50	104,50
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	[illegible]	89,00
Kulmb.Rizzibr.	108,50	108,00
Laurahütte	21,00	21,75
Lpz.Baumw.Sp.	110,00	110,00
do. Br. Riebeck	88,50	88,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz.Kammgarn	105,75	105,75
do.Landkraftw.	106,00	107,00
do. Malzf.Schk.	56,00	56,00
do. Spitzen	42,50	42,00
do. Trikotagen	107,50	107,50
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	102,00	102,00
Lingner-Werke	151,25	150,00
Löbau. Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	113,00	113,50
Mar.Kons.Brk.	21,00	23,00
Mar. Mosaikpl.	83,00	88,00
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	45,00	45,00
Mech.W. Zittau	38,25	40,00
Meißner Ofen	76,00	77,00
Peniger Pat.	—,—	—,—
Pittler - Masch.	140,00	141,00
Plauener Gard.	106,00	100,25
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	85,00	85,00
Prehlitz. Brnk.	147,00	147,00
Radb. Exp.-Br.	161,00	101,00
Reichelbr. Klm.	111,00	110,50
Reinecker, J. E.	96,50	100,00
Reuden. Ziegel	54,00	55,75
Riquet & Co.	92,50	93,09
Rosenthal Porz.	59,00	58,00
Rositzer Zucker	98,25	98,75
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	107,00	106,00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	171,50	172,50
Schneider Hugo	104,00	105,25
Schubert& Salz.	145,75	—,—
Seidel & Naum.	104,50	105,75
Siemens Glas	108,00	108,00
Steat. Magnesia	139,00	139,90
Steingut Colditz	80,25	80,12
do. Sörnewitz	60,00	61,00
Stickwk.Plauen	43,50	44,50
Stöhr Kammg.	105,00	105,00
Thode Papier	75,00	75,00
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	132,00	134,00
Thüring.Wollg.	143,00	143,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	37,50	38,00
Tüllfabr. Flöha	100,00	101,00
Uhlmann, E.	78,50	78,50
Unger, Gebr.	50,00	51,50
Unionw.Radeb.	41,00	42,00
Veltag Ofen	99,00	99,00
Ver. Holzstoff.	94,25	95,00
Ver.Met.Haller	30,00	30,00
Ver.Strohst.Fb.	80,75	90,50
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,00
Vogtl. Spitzen	55,75	55,50
Vogtl. Tüllfabr.	—,—	93,50
Wanderer-Wk.	137,25	138,00
Weißenb. Pap.	—,—	—,—
Wezel & Naum.	9,25	9,50
Wunderl. & Co.	37,25	38,00
Zeiß Ikon	92,50	92,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	—,—	—,—
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick.Kammg.	140,50	141,00

Bank-Aktien

	29.8.	28.8.
Allg. D. Cr.-A.	78,75	79,50
Bk. f. Brau-Ind.	123,75	125,60
Bay. Hyp.Wbk.	92,00	92,50
Berl. Hand.-G.	117,00	118,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	91,75	92,50
D. Bk. Disc.-G.	93,00	92,50
Dresdner Bank	93,00	92,50
Dresd. Hd.-Bk.	128,00	129,00
Lz. H. u.V.-Bk.	74,50	74,50
Rchbk.-Anteile	185,00	182,50
Sächs. Bank	116,50	113,75
do. B.-Cr.-A.	96,50	96,75

Versicher.-Aktien

	29.8.	28.8.
Lz.Feuerl.Rm I	192,00	190,00
do. do. 25% II	46,50	46,50
do. do. III	175,00	175,00

Freiverkehr

	29.8.	28.8.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Sächs. Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	89,50	90,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	93,00	93,00
Halle-Hettst. E.	77,00	77,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	102,50	100,50
Hallesche Röhr.	82,00	82,00
Hildebr. Mühl.	92,00	93,00
Kyffh. Artern	104,75	104,75
Lindner Gottfr.	109,00	110,00
Riebeck Mont.	103,00	104,00
Stadtm. Alsleb.	132,50	132,0
Wersch.-Weißf.	97,00	97,00
Zeitzer Masch.	110,00	110,00
G. u. Hdb. Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	77,50	77,50
Ldkrd.B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	73,75	73,75

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0010

Das geht alle Hausfrauen und jungen Ehepaare an:

Die Mietwohnung, das Stiefkind unserer W[illegible]kultur

Von Otto Völckers, Architekt, Mitglied der Reichskammer der Bildenden Künste

(Schluß.)

Allgemeine Bequemlichkeiten:

6. Das moderne Miethaus hat eine Zentralheizung, nicht nur der Bequemlichkeit halber, sondern weil damit der Transport von Kohlen und Asche über die Treppe wegfällt und weil es denn doch ein erstes Bedingnis wirklicher Wohnkultur ist, zu jeder Jahreszeit alle Räume unbeschwert zur Verfügung zu haben. Unbeheizbare Baderäume sind nicht einmal ernstlich zur Zivilisation zu rechnen, auch wenn sie — wie zum Hohn — an eine Warmwasserversorgung angeschlossen sind. — Zur Heizung gehört die Warmwasserversorgung. Beides kostet selbstverständlich einen Zuschlag zur Miete; hier muß man nun — es ist merkwürdigerweise nicht unnötig — vom Mieter die Einsicht verlangen, daß er bei Vergleichsberechnungen nicht einfach die bisherigen Ausgaben für Heizstoffe aller Art — Kohlen, Gas, Strom — ausläßt.

7. Die Waschküche soll einen Gaskessel heben und daneben zur fakultativen Benutzung eine Trockenzentrifuge (Strom und Gas werden auf Grund eines besonderen Zählers in Rechnung gestellt). Waschküche und Trockenplatz gehören zusammen: also darf nicht die Waschküche im Keller, und der Trockenplatz unter dem Dach liegen, sondern beide müssen nebeneinander angeordnet werden. Wie das zu machen ist, ist Sache des Architekten.

8. Zu einer modernen Wohnung gehört bereits eine Garage oder doch die Möglichkeit, eine solche in unmittelbarer Nähe zu bekommen, mindestens aber eine Abstellgelegenheit für Fahrräder. Garagen in Höfen können unerträglich werden, besonders im Winter; noch schlimmer sind Garagen im Untergeschoß und mit steiler Rampe.

Technische Gestaltung der Wohnung:

Unter dieser Ueberschrift stehen die Sündenböcke in der Durchschnittswohnung dicht an dicht. Hier ist am sichtbarsten, wie weit doch die gewerbsmäßige Wohnungsherstellung von der anderer technischer Bedürfnisse abrückt. Es ist wahr, daß kein Mensch ein noch so billiges Auto kaufen würde, bei dem alles Technische so aufs Geratewohl zusammengeflickt und so unerfreulich anzusehen wäre, wie es bei den Installationen in unseren Wohnungen üblich sei. Nur müssen wir gerade die Installateure hierbei in Schutz nehmen und die Bauherren belasten. Denn wenn Architekten und Unternehmer nicht rechtzeitig an all die vielfachen Leitungen und die damit verbundenen Durchbrüche und sonstigen technischen Maßnahmen denken, ist der beste Installateur machtlos. Ebenso: wenn nicht von allem Anfang an auf den Schutz gegen Schallübertragungen geachtet wird, ist alles spätere Herumdoktern ziemlich aussichtslos .. we[illegible] es überhaupt vorkommt; ein vernünftiger Mieter wird einfach auszichen. Was sonst, wir also?

9. Installationen für Gas und Wasser müssen entweder tadellos sauber sichtbar oder aber restlos unsichtbar angeordnet werden. Die Armaturen sollen möglichst verchromt sein, so daß sie nicht geputzt zu werden brauchen. Elektrische Leitungen werden schon jetzt meistens unter Putz angeordnet. Kipp- oder Knopfschalter sind angenehmer als Drehschalter; sogenannte Ausfallsicherungen ersparen das Suchen nach Ersatzsicherungen bei Kurzschluß. Steckkontakte haben da zu sitzen, wo sie vermutlich gebraucht werden, also vor allem in der Nähe von Fenstern (am besten in der Mitte unter der Fensterbank) und auch auf dem Balkon. In der Küche muß die Steckdose so liegen, daß man mit der rechten Hand bügeln kann, während das Licht von links oder von vorn kommt. Steckdosen dicht über dem Boden, die man zuweilen als besonders praktisch angepriesen bekommt, sind schlechter als ihr Ruf.

10. Als Fußboden kommt im modernen Haus Parkett nur für die Wohnräume allenfalls in Frage, alles andere soll Linoleumböden oder — wie Bad und Kloset — Plattenböden haben. Steinholz verlangt dringend die zumeist ganz vernachlässigte Pflege mit Bohnerwachs: das Ideal ist es keineswegs. Bei den Türen verlangen wir glatte Sperrholztüren; Türen und Fenster sollen verchromte Griffe haben, die Türen außerdem von vornherein Türschoner.

11. Der schlimmste Feind der Wohnlichkeit ist für empfindliche Ohren und Nerven die Hellhörigkeit im Miethaus. Dies ist ein leider noch viel zu wenig gepflügter Acker in der Technik. Vorläufig kann man die Architekten und Unternehmer nur bitten, die bisher herausgearbeiteten Grundregeln des Schallschutzes zu beachten. Und eines schönes Tages kommen wir hoffentlich dahin, daß unsere Mietwohnungen wirklich in jeder Hinsicht schalldicht werden. Luft- und Körperschalle, hervorgerufen durch Gehen, Klopfen, Sprechen, Musizieren in jeglicher Lautstärke vom hungrigen Säugling bis zum Massenchor (aus dem Lautsprecher) sind nicht ganz leicht zu erfassen und unschädlich zu machen, dagegen gibt es bereits durchaus zuverlässigen Schutz gegen die kleineren, aber nicht weniger störenden Quälgeister der sog. Leitungsgeräusche in Wasserleitungen, Abflußleitungen und vor allem Zentralheizungen. Das schreckliche Schluchzen und Gurgeln, das das Pfeifen in der Wasserleitung — soweit es nicht auf unrichtiger Dimensionierung der Rohre selbst beruht, wodurch auch manchmal mangelnder Gasdruck am Herd entsteht — und endlich die Geräusche in der Zentralheizung werden durch Einschaltung bleierner Unterbrecher und sorgfältige Dichtung an den Decken und Wanddurchbrüchen mit Sicherheit unterbunden. Bei der Wasserleitung kann man auch mit besonderen Hähnen arbeiten, notabene mit Hähnen, die außerdem nicht tropfen.

Damit wollen wir unser Programm [illegible]. Und nun bedenken Sie bitte einmal, wieviel von diesen Forderungen heute erfüllt wird! Nicht einmal „hochherrschaftliche" Wohnungen können unserem Programm gegenüber die Note 1a erhalten; ich wenigstens kenne keine, die es verdiente. Wie soll es da erst beim kleinen Mann aussehen? Gerade die ersten Punkte werden am wenigsten erfüllt, und doch liegt gerade in ihnen ein wahrhaft sozialer Gedanke, der nämlich, daß die unersetzlichen und mit Geld nicht aufzuwiegenden Lebenswecker Sonne, Licht und Luft niemandem vorenthalten werden dürften und allen in gleichem Maß zugeteilt werden müßten. Ich würde sogar noch weitergehen und hinzusetzen; gerade denen, die sich käufliche Güter — als Essen, Trinken, Kleider und Schuhe — am wenigsten leisten können.

Aber: Würden solche Wohnungen, wie wir sie verlangen, nicht zu teuer werden? Im Einzelbau: vielleicht, wahrscheinlich aber nicht bei Massenherstellung. Massenherstellung verlangt zunächst den vollendetsten Entwurf: das wäre Sache von Wettbewerben mit allerschärfsten Bedingungen; weiter muß folgen: Modellbau in Lebensgröße, in mindestens einjähriger Probezeit bewohnt von Beobachtern. Bei Aufdeckung von Fehlern: Umbau oder Neubau. Bei endgültiger Bewährung: Herstellung des ersten Tausends. Man muß sich im übrigen davor hüten, fabrikmäßige Industrie und Massenherstellung von Bauten miteinander zu verwechseln, wie es im letzten Jahrzehnt in dieser und jener Form vorgekommen ist. Die Fabrik kann die Handwerker verdrängen, die Massenherstellung von Wohnungen Tausende von ihnen ernähren. Einzelteile wie Beschläge, Badewannen, Herde und hundert andere Baubedarfsstücke werden schon lange ausschließlich fabrikmäßig hergestellt. Von diesen Sachen gälte es, die allerbrauchbarsten Modelle auszusondern und zu verwenden, oder, wenn es solche nicht gibt, neu herstellen zu lassen. Das ist aber ebenfalls nur im Großen wirtschaftlich möglich.

Muß ich noch von der Seele sprechen? Ich hoffe nicht. Denn ich nehme an, daß niemand seine Seele ernstlich gefährdet glaubt, wenn er die gleiche oder eine ähnliche Wohnung bewohnt wie sein Nachbar. Und — Hand aufs Herz — ist es heute etwa anders?

Deutsche Werkstätten
MÖBEL

SPEISE-ZIMMER	495.-	561.-	606.-	621.-	766.-
SCHLAF-ZIMMER	595.-	657.-	696.-	729.-	780.-
HERREN-ZIMMER	645.-	726.-	777.-	789.-	891.-

Alleinverkauf für den hiesigen Bezirk im Einrichtungshaus
MARTICK HALLE
AM ALTEN MARKT · GEGR. 1839
Bebilderte Werbeschrift kostenlos

Abenteuer in Tschachar

DNB.-Vertreter Dr. Müller berichtet über seine Gefangennahme

Zweiter Brief

Der Bericht des DNB.-Vertreters Dr. Müller-Peiping über seine Gefangennahme durch Banditen in der Provinz Tschachar wird mit dem nachstehenden zweiten Brief fortgesetzt:

Peking, am 10. August 1935.

Die Tage mit den Banditen in Tschachar brachten mir den ersten systematischen Reitunterricht meines Lebens. Am ersten Tage Schritt, kurzen Trab und langen Trab, am zweiten Tage Wiederholung des ersten Tagespensums und Galopp, am dritten Tage Geländeritt über 35 Kilometer. Das alles in gebirgigem Gelände und auf dem engen und hohen mongolischen Holzsattel und in Sports und dünner chinesischer Bauernhose. Ich habe seit meinen Kinderjahren nur gelegentlich im Sattel gesessen und seit dem Herbst des ersten Kriegsjahres überhaupt nicht mehr. Dazu riß gleich nach dem Aufsitzen der ofsgeflickte Strick, der an Stelle eines Sattelgurtes um den dicken Leib meines Gaules — eine schwangere Stute — geknüpft war und Pferd, Sattel und Reiter lagen auf der Erde. Man wird verstehen, daß meine Proteste gegen diese Art der Fortbewegung echt klangen, und in der Tat bereiten die Führer der Banditen, ob sie mich nicht gleich laufen lassen sollten. Aber das Auto war schon auf dem Wege nach Paochang und so begnügten sie sich mit guten Ratschlägen und damit, daß sie mir einen guten Reiter als Begleiter und Reitlehrer zuteilten.

Es ist in der Tat schwer, stundenlang durch blühende Wiesen und reifendes Korn zu reiten, ohne schließlich eine helle Freude zu empfinden, selbst wenn zu freie Bewegungen der Arme die Fesseln in das Fleisch einschneiden lassen und der Schmerz einen daran erinnert, daß man Gefangener von Banditen ist. Wie mir ging es auch Gareth Jones, und wir hätten unsere Freude hinausgerufen und hinausgesungen, hätten uns unsere Banditen nicht geraten, selbst nicht zu laut und nicht zu viel zu sprechen, wie auch sie sich im allgemeinen Stillschweigen auferlegten. Schließlich waren wir eben Banditen auf dem Marsch und Vorsicht war bei allen unseren Bewegungen geboten. Näherten wir uns einem Dorf, so ritt die Spitzengruppe hinein, stellte die Sicherheit des Platzes für uns fest und machte wenn die erhaltenen Auskünfte befriedigend waren, für uns Quartier. Dann folgten wir und saßen ab, Jones und ich wurden unserer Fesseln ent-

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika. Von Marliese Kölling

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

8. Fortsetzung.

Von Hartwig und Karola von Freege schrieb sie ihm ausführlich. Sie hatte soviel von ihnen zu erzählen.

Auch über das Leben an Bord wußte sie nicht viel zu sagen — die Sehnsucht nach dem Wiedersehen mit dem Vater, dem jede Umdrehung der Schiffsschraube sie näherbrachte, erfüllte sie ganz.

„Schreib' mir per Luftpost nach Tanger, poste restante" schloß ihr Brief, „und dann nach Wiesengrund. Ob der Vater mich wohl wiedererkennen wird? Ich wage es kaum, mir seine Freude bei unserem überraschenden Wiedersehen auszumalen. Der Gedanke daran erfüllt mich so, daß augenblicklich für nichts anderes in mir Raum ist. Das verstehst Du doch, nicht wahr, Klaus?"

Alle Bitterkeit in Klaus Karsten war vergangen. Sentas Worte waren so liebevoll und so ganz der Ausdruck ihres Wesens, daß er alles begriff und verzieh. Die Nachricht, daß ihr Vater noch lebe mußte sie ja im Tiefsten aufgewühlt haben. Vielleicht war ihre Flucht überstürzt gewesen und man hätte alles etwas ruhiger und bedachtsamer einrichten sollen. Aber wer konnte von einem Kinde, das seinen totgeglaubten Vater am Leben wußte, ruhige Ueberlegung erwarten? Er verzieh Senta alle Angst, die erlitten und nur der Gedanke an sie erfüllte ihn mit zärtlicher Sorge. Wenigstens konnte er ihr jetzt schreiben.

Es waren nur wenige Worte. Er war kein Briefschreiber, er schämte sich, das Innere seiner Seele auf das kalte Papier zu bringen. Aber Senta würde auch aus diesen wenigen Zeilen alles herauslesen. Dem Briefe fügte er die Kette und den Verlobungsring bei. Nun konnte Senta ja beides tragen und so war wenigstens ein gegenwärtiges Zeichen ihrer Gemeinschaft bei ihr. Das Postflugzeug würde lange vor ihr in Tanger sein.

Mit fieberhafter Sehnsucht erwartete Senta den letzten afrikanischen Hafen Tanger, erwartete eine Nachricht von Klaus. Beinahe wäre sie darum gekommen, denn das Schiff traf wegen eines Sturmes mit starker Verspätung ein und mußte seinen Aufenthalt in Tanger auf wenige Stunden beschränken. Es gelang Senta gerade noch in höchster Eile mit einer Araba, einem einheimischen Wagen, zum Postamt zu rasen, den Brief nach Lealtimation in Empfang zu nehmen und im gleichen Tempo im Schiff zurückzufahren.

Sie war innerlich schrecklich erregt. Nicht auszudenken, daß sie den Brief nicht hätte abholen können! Unterwegs wollte sie ihn nicht lesen, die ersten Worte des geliebten Menschen in der sausenden Fahrt in dem Straßengetümmel zu lesen, erschien ihr wie eine Entweihung. Erst an Bord öffnete sie den aufversiegelten Umschlag. Sie stieß einen Schreckensruf aus. Ein kleiner goldener blitzender Reif fiel heraus, rollte über die Schiffsplanken. Eine Reihe Passagiere und ein paar Schiffsbedienstete bückten sich gleichzeitig, wollten dem blitzenden Schmuckstück nach, aber es war wie vom Erdboden verschwunden. War es in eine Ritze gefallen und in der Holzverschalung stecken geblieben, oder war es in den Händen eines der schwarzen Diener gelandet? Er war nicht herauszubekommen.

„Schlechte Vorbedeutung", meinte Madame de Tireuil. Sie war abergläubisch, außerdem eifersüchtig auf Sentas Erfolge bei der Herrenwelt des Schiffes. Aber Senta hatte keine Spur von diesem Aberglauben. Es schmerzte sie nur, den Ring des liebsten Menschen verloren zu haben, das schönste Sinnbild der Treue und Vereinigung. Wenigstens durfte sie die Kette nun vor aller Augen tragen — auch sie war ein symbolisches Band zwischen ihr und Klaus.

Der holländische Großindustrielle Pieter de Lagard hatte immer aufs neue versucht, Senta zu einem Besuch auf seinem Schloß zu bewegen. Senta lehnte ebenso liebenswürdig wie entschieden ab.

„Aber in Marseille will ich Sie wenigstens herumführen, Madame", bat Lagard, „eine echt südfranzösische Bouillabaisse in einem der berühmtesten Fischkeller Marseilles, ein Bummel durch das Hafenviertel, das muß man mitgemacht haben."

„Also schön, Monsieur, das verspreche ich Ihnen." Senta war froh, damit dem ewigen Drängen des begeisterten Holländers ein Ziel gesetzt zu haben.

Legard hatte sich rettungslos in Senta verliebt, alle Selbstironie half darüber nicht hinweg. Es mußte ihm gelingen, die Deutsche zu erringen. Bisher war ihm alles im Leben geglückt, was er ernstlich gewollt hatte. Pieter Lagard hatte seinen festen Plan für Marseille — es war wie ein Wink des Schicksals, daß die Fahrkarte Sentas nicht mit der Landung dort endete, sondern auf ein deutsches Schiff lautete, das erst in zwei Tagen ankommen und nach Hamburg weiterfahren würde.

Lagard hatte funktelegraphisch in einem der schönsten Hotelpaläste des neuen Viertels Zimmer bestellt, auch für Senta und Madame de Tireuil. Sie selbstverständlich hatte er sich zu ihrem Reisemarschall gemacht. Madame, wie immer noch in der geheimen Hoffnung, eine Einladung nach Holland zu bekommen, hatte süß lächelnd angenommen. Senta hatte das gleiche tun müssen. Bis Marseille war sie ja Madame noch verpflichtet.

Vorüber am Anse du Pharo, dem berühmten Leuchtturm, war der „Leopold I" unter den Klängen in den Port Joliette eingelaufen. Schon von Bord aus hatte Senta voller Erstaunen das bunte Menschengemisch betrachtet, das sich besonders in den Hafenvierteln von Marseille breitmachte. Farbige, Franzosen aus den Kolonien, dem Sudan und Cochinchina, Auswanderer anderer Staaten und Einheimische — alles winzmelte durcheinander. Frauen aller Nationalitäten von bezaubernder Schönheit und grenzenloser Verderbtheit promenierten am Quai auf und ab, um die Matrosen zu begrüßen, die an Land kamen — alte Bekanntschaften zu erneuern und neue Bande zu knüpfen. Senta, die nur die englischen Hafenstädte kannte, über denen ein unbestreitbarer Hauch von vornehmer Ruhe lag, starrte wie gebannt auf das farbenfrohe, lebhafte, bewegte Bild.

„Wunderschön", sagte sie, „wie ein Märchen aus alten Büchern."

„Wunderschön" wiederholte Pieters, der neben ihr an der Reeling stand. Aber seine Blicke, auf Senta gerichtet, meinten ganz etwas anderes. Senta war so versunken, daß sie das nicht bemerkte. Um so mehr stellte dies Madame de Tireuil fest. Je länger sie auf seine Einladung warten mußte, um so größer wurde ihre Feindseligkeit gegen Senta. Unmöglich war ja diese Mademoiselle Vollmer! Bei Beginn der Reise hatte sie getan, als könnte sie ihn Wässerchen trüben, und nun kokettierte sie geradezu schamlos mit dem Holländer. Der Ruf als Frauenjäger war so mit Lagard verknüpft, daß für dieses Mädchen kein Zweifel bestehen konnte, wie das Abenteuer aussehen würde. Nun, sie würde nach ihrer Rückkehr in die Kolonien mit ihrer Meinung über die Scheinheiligkeit der blonden Deutschen nicht zurückhalten.

Aber Pieter war nicht in dem Sinne ein Frauenjäger, daß er wahllos alles mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0011

ledigt und in ein Haus geführt, und bald stand heißer Tee vor uns.

Auch mit der Verpflegung haperte es

Die Gegend, durch die wir zogen, war hügelig, um nicht zu sagen: gebirgig und von Bauernfamilien aus Shansi und Shantung — zum Teil erst seit wenigen Jahren — besiedelt. So hätten wir überall Hühner und Schweine erwarten können, wenn nicht teilweise die Bauern schon von unserem Nahen gehört hätten und geflohen wären oder wenigstens ihre Tiere in Sicherheit gebracht hätten. Aber mit einiger Mühe ließ sich doch fast immer etwas zum Essen auftreiben: hier ein Huhn, dort ein paar Schweine, auch Gemüse wie grüne Bohnen und Weißkraut, von Mehl allerdings nur eine sehr schlechte Qualität grauen und stark mit Sand vermischten Hafermehls und am ersten Abend Buchweizengrütze, die uns sehr gut mundete. Die Banditen entschuldigten sich einmal über das andere, daß sie uns nichts Besseres vorsetzen konnten, und vertrösteten uns auf die Zeit, wenn wir eine reichere Gegend erreichen würden. In der Zwischenzeit ließen sie uns jedenfalls das Beste haben, was sie auftreiben konnten, und gaben uns auch Kandiszucker und reichlich Zigaretten.

Nachtlager mit 6 bis 8 Banditen

Das Unangenehmste waren die Nächte. Die Bauern dieser Gegend sind arme Teufel, die meist nur als Pächter auf dem Boden sitzen, den die seinerzeit mit der Kolonisierung beauftragt gewesenen chinesischen Beamten entweder selbst für ein Butterbrot gekauft oder guten Freunden zugeschanzt haben. Ihre Häuser bestehen aus lehmgestampften Wänden und weisen fast nie auch nur einen Stuhl oder Tisch auf. Dafür ist aber wenigstens in einem Raum eine etwa kniehohe gemauerte oder gestampfte Plattform zwischen drei der Wände am Fenster, die Ruhe- und Schlafplatz für die ganze Familie ist, der bekannte chinesische Kang. Auf diesem Kang mußten wir schlafen, sechs bis acht Mann zusammen. Der Abzug aus dem mit trockenem Mist oder Stroh und Graswurzeln geheizten Herd geht durch den Kang hindurch und heizt diesen stellenweise so ein, daß man auf der Seite, auf der man liegt, halb geröstet wird, während durch das breite offene Fenster die kalte Nachtluft über einen streicht. Und die Nächte waren, obwohl es Ende Juli war, empfindlich kalt und wir ließen es uns gerne gefallen, daß unsere Wachen uns die wattierten Röcke der Bauern und ihre Pelzmäntel überwarfen. Aber aus ihnen und aus den vielen Ritzen der Mauern begannen die Insektenscharen hervorzukriechen und fielen über uns her: Flöhe und Wanzen, Läuse und ein merkwürdiges geflügeltes Insekt klein und schwarz und mit einem respektablen Beißgerät. Wir warfen uns hin und her und nur äußerste Ermattung zwang uns schließlich in den Schlaf.

Ein Angebot, ebenfalls Räuber zu werden

Nachdem die erste Aufregung der Schießerei und der Gefangennahme sich gelegt hatte, war die Behandlung, die wir durch die Banditen erfuhren, gut, ja freundlich. Jones und ich hatten uns schnell darüber geeinigt, daß an eine Flucht unter den Umständen und in dem Gelände gar nicht zu denken war und daß das einzige, was wir zur Verbesserung unserer Lage tun konnten, war, uns möglichst freundlich mit den Banditen zu stellen und zu versuchen, uns wenigstens einige Freunde unter ihnen zu gewinnen. Sollten irgendwann einmal Pläne gegen unser Leben bestehen, so würden unsere Freunde unter den Banditen wohl Einspruch erheben und möglicherweise uns das Leben retten. Inzwischen jedenfalls könnten sie viel tun, uns den Aufenthalt unter den Banditen so erträglich wie möglich zu machen. Ich glaube sagen zu können, daß wir erstaunlich schnell Erfolg hatten. Schon am ersten Abend scherzten wir mit den zu unserer Bewachung abkommandierten Leuten herum und diese meinten, wozu wir denn überhaupt zurückkehren wollten: wir könnten uns doch ihnen anschließen und ein freies und frisches Räuberleben mit ihnen führen.

Es war überhaupt amüsant, mit welcher Selbstverständlichkeit diese Herren unsere Sachen zu unserer Schau trugen, unsere Uhren uns zum Aufziehen brachten und sich von uns die Funktionen unserer Kameras und meiner sonstigen Instrumente (Höhenaneroid, Kompaß, Lichtmesser) erklären ließen. Am zweiten Tage hatten sie genug Vertrauen gewonnen, um mir das Maschinengewehr zum Nachsehen und zur eventuellen Reparatur zu bringen, dessen Versagen uns wahrscheinlich das Leben gerettet hatte.

Merkwürdiger Besuch am zweiten Tage

An jenem selben zweiten Tag hörten wir am Nachmittag, während wir auf unserem Kang lagen, eine Bewegung unter den Banditen im Dorf, in dem wir seit dem Vormittag waren, konnten uns aber nicht erklären, was die Aufregung und die Rufe bedeuteten. Es war wohl zwei Stunden später, und wir lagen auf dem Hof in einem Haufen frisch geschnittenen Pferdefutters, als plötzlich ein aufgeregter Mann mit einigen unserer Banditen aus dem etwas entfernten Hause herauskam, in dem die Führer Quartier genommen hatten, mich mit dem Namen anrief und sagte, wir sollten guter Laune sein, er wäre gekommen, um uns zu retten, und ich sollte am nächsten Tage mit ihm nach Paochang reiten. Er ging schnell wieder zurück, und wir wurden wieder in das Haus geführt und angewiesen, uns auf den Kang zu legen. Einer unserer Wächter fragte mich, ob ich den Mann kenne. Ich antwortete vorsichtig und der Wahrheit entsprechend, daß ich mich nicht auf ihn besänne. „Ja", sagte der Bandit, „er behauptet aber, er kenne dich, und er sagt weiter, daß er auch einmal Bandit war. Aber von uns kennt ihn keiner, und wir glauben es ihm auch nicht. Trau auch du ihm nicht und bleibe lieber unter uns, wo du Freunde hast!"

Geheimnisvolle uniformierte Ankömmlinge

Das war reichlich mysteriös, und nicht ohne Mißtrauen bemerkten wir später im Dorf ein paar Männer in der Uniform chinesischer Polizisten, aber ohne Waffen. Wir erwogen alle Möglichkeiten und verweilten besonders lange bei dem, was uns die Banditen von sich selbst erzählt hatten: Zwei größere Banden wären zwischen dem 20. und 22. Juli über die Grenze aus Jehol nach Tschachar gekommen, sie selber gehörten zu einer Bande von Mandschurei-Chinesen, die zweite Bande aber wäre stark gemischt, und bei ihr wären gewisse Leute, die uns sicher sofort getötet hätten, wenn wir in ihre Hand gefallen wären. Sollten die Neuankömmlinge zu dieser Bande gehören und nur die Absicht haben, mich von Jones zu trennen, peinlich zu befragen und dann um die Ecke zu bringen? Wir konnten uns nicht klar werden.

Gendarmeriewachtmeister Yang Yün-chi

Schließlich, nachdem wir unser Abendessen erhalten hatten und es dunkel geworden war, kam der Mann, der sich als unser Retter bezeichnet hatte, mit einem Mann in Polizistenuniform und mit einigen der Bandenführer in unseren Raum. Er stellte sich als Gendarmeriewachtmeister Yang Yün-chi von dem Gendarmeriekommando aus Paochang vor und erklärte, daß er von den chinesischen Behörden aus Paochang gleich nach der Ankunft unseres Autos dort am Spätnachmittag unserer Gefangennahme ausgeschickt worden sei, um mit drei Polizisten zusammen nach uns zu fahnden und unsere Freilassung zu erwirken. Sie seien bei der Annäherung an unseren Aufenthaltsort am nächsten Nachmittag von den ausgestellten Wachen mit Schüssen empfangen worden. Als sie mit einem weißen Tuch winkten, seien sie gefangengenommen und gefesselt in unser Lager gebracht worden. Erst nach langem Reden habe man sie entfesselt und sei bereit gewesen, mit ihnen zu verhandeln. Im Laufe dieser Verhandlung hätten sich die Banditen überzeugen lassen, daß sie mit der Uebergabe von Waffen und Munition überhaupt nicht zu rechnen hätten, und daß sie ihre Lösegeldforderung wesentlich herabsetzen müßten. Sie hätten schließlich erklärt, mit 50 000 mexikanischen Dollars zufrieden zu sein. Sie hätten es abgelehnt, uns beide frei zu lassen, hätten aber schließlich zugestanden, daß ich mit den Vertretern der chinesischen Behörden zurückkehren sollte, um die Lösegeldforderung zu vertreten und mich um die Zahlung des Geldes zu bemühen. Ich müßte aber versprechen, wieder zu ihnen zurückzukehren. Und dann fing einer der Führer an zu sprechen, bestätigte, was der andere Mann gesagt hatte, und erging sich in langen Ausführungen über das grausame Schicksal, das sie auf diesen Pfad geführt hätte, von dem sie nicht abgehen könnten, ohne das Schicksal ihrer in der Mandschurei zurückgelassenen Familien zu gefährden. Wir sollten über sie nichts Böses denken und sollten ihnen glauben, daß sie im Grunde ihres Herzens nicht nur gute Menschen, sondern auch gute Chinesen wären.

Durfte man den Rettern trauen?

Kurz wie die Nacht war, so lang wurde sie uns. Immer wieder überlegten wir uns, ob wir unseren Rettern trauen sollten oder nicht. Wir überlegten hin und her und kamen schließlich zu dem Schluß, daß, wenn ich mich weigerte, mit ihnen zu gehen und sie nur Abgesandte der anderen Banditengruppe wären, wir wahrscheinlich beide sofort getötet werden würden und daß doch eine schwache Möglichkeit bestände, daß sie wären, was sie vorgaben zu sein, und daß dann die Hoffnung für uns beide bestand, durch ihre und meine Bemühungen freizukommen.

Ich soll nach Lösegeld reiten ...

Am nächsten Morgen wurden wir um 3 Uhr geweckt, aber es dauerte lange, bis für alle abgekocht war, wir gegessen hatten und wieder auf dem Pferde saßen. In etwa zweistündigem Ritt erreichten wir alle zusammen einen kleinen Ort an der Hauptstraße nach Paochang der den Namen Kotir trägt und der fast völlig von seinen Bewohnern verlassen war. Wie wir hörten, war am Tage unserer Gefangennahme die andere Bande dort gewesen und hatte den Platz völlig ausgeplündert. Hier bekam ich den Befehl, mich für den Ritt nach Paochang fertigzumachen. Die Führer, die wir überhaupt nur gelegentlich zu Gesicht bekamen, kamen nun zu mir und erklärten, daß sie auf meine Rückkehr keinen Wert legten, daß das Lösegeld aber auf jeden Fall gezahlt werden müßte, sollte Jones wieder lebend ausgeliefert werden.

Aber Gareth Jones durfte nicht mit!

Ich versprach, mein Möglichstes zu tun, und nahm von Gareth Jones, der mir auf dieser Reise ein lieber Freund geworden war, einen kurzen, uns beide stark bewegenden Abschied. Dann bestieg ich mein Pferd. Ein Bauer schwang sich hinter mich, da unsere Retter ein Pferd zu wenig hatten und zugleich, um mir als Schutz zu dienen, falls wir im Rücken beschossen werden sollten, und wir ritten in südlicher Richtung ab. Einige Stunden später lag Paochang vor uns. Chang Yün-chi und die drei Polizisten waren, was sie erklärt hatten zu sein. Ich bat ihnen mein Mißtrauen ab.

(Ein dritter Brief wird demnächst veröffentlicht.)

Im Reich des Löwen von Juda

Zwischen Abessiniern, Gallas u. schwarzen Juden

Von Karl Fischer

Kreuz und quer durch das Land des Negus

8. Fortsetzung.

Wir hatten bereits eine kleinere Gerichtsepisode geschildert, die von der Volksmenge sozusagen improvisiert war. Dabei hatten wir ein Vergehen vorausgesetzt, wie es alle Tage vorkommt. Es gibt aber auch Verbrechen in Abessinien, die in „aufgeklärten" Ländern keine Verbrechen mehr sind, so vor allem Rückfälle in heidnische Gebräuche. Wenn wir einer englischen Reisenden glauben dürfen, wenden abessinische Richter in solchen Fällen noch Gottesurteile an, wie sie im Mittelalter auch bei uns üblich waren. Der angeblich Schuldige, der, sagen wir, der Zauberei angeklagt ist und gegen den sich die drei notwendigen Schuldzeugen (wie im mosaischen Recht) nicht finden lassen, muß sich beispielsweise die Zunge mit einer glühenden Kohle verbrennen lassen. Hält er diese Prozedur aus, so gilt er als unschuldig und der Kläger wird bestraft. Es soll aber gewisse Tricks geben, die den Schuldig-Unschuldigen unter Umständen von den Exekutionsbeamten verraten werden und die den Beklagten jedes Gottesurteil überstehen lassen.

Vom äthiopischen Eherecht hatten wir bereits gesprochen. Eine wesentliche Rolle spielen im übrigen neben den allgemeinen Vergehen religiöse Verbrechen. Auch hier steht es dem Richter meist frei zu entscheiden, ob diese oder jene Handlung, die ein Beklagter begangen hat, mit dem Willen Gottes in Einklang zu bringen sei oder nicht. Da die Verbrechen und ihre Auslegung meist sehr eindeutig sind und sich auf Götzendienerei, Zauberei und ähnliches beschränken, werden sie dem Richter gewöhnlich keine großen Schwierigkeiten bereiten, zumal er ja im Notfall einen Priester um Rat fragen kann.

Ablaß-Wetten

Die Austragung von Wetten beschäftigt häufig die Gerichte. Man wettet in Abessinien im allgemeinen ebenso gern wie oft und um die ausgefallensten Dinge der Welt. Auf ein Wettobjekt würde man allerdings nicht verfallen, und zwar auf den Ablaß. Der koptische Gläubige erhält bei der Beichte oder auch als Gegenleistung für ein schönes Geschenk an eine Kirche vom Priester einen Ablaß, der ihn für eine Zeit vor dem Fegefeuer schützt, sobald er das Zeitliche segnet.

Fortsetzung folgt.

---

gleichen Mitteln zu erlangen suchte. Die Tatsache, daß alle Frauen auf seinen ungeheuren Reichtum flogen, hatte ihn sehr skeptisch gemacht. Als Frauenkenner hatte er sehr schnell erfaßt, daß Senta Vollmer nicht zu diesen Frauen gehörte. Sie war in keine Kategorie einzuordnen und mit Geld schon gar nicht zu blenden. Wenn die Nichte eines Freeman hier eine Art Gesellschafterin bei dieser entsetzlichen Tireuil war, in derartig einfachen Kleidchen an Bord herumging, während alle anderen Kolonialdamen eine Art Modeschau aufführten, wußte er Bescheid. Diese junge Deutsche zog offenbar ein Leben in Armut und Selbständigkeit einer Abhängigkeit selbst von dem Pflegevater vor. Sie hatte an Bord ganz unbefangen auf seine Frage erzählt, daß sie ein Zerwürfnis mit ihren Angehörigen gehabt hätte und auf dem Wege nach Deutschland wäre, um sich dort eine Existenz zu suchen. Daß sie zu ihrem Vater wollte, hatte Senta aus Rücksicht auf die Mutter zunächst noch verschwiegen.

Das Hotel Chateau d'If glich weniger einem Hotel als einem weißen Schlößchen aus der Zeit des vierzehnten Louis, eingebettet in einen unbeschreiblich schönen Park. Die ersten Rivierafrühlingsblumen standen in voller Blüte, die Luft war lau, erfüllt von Duft — Schmetterlinge flogen sonnentrunken über die Beete hin. Der Blick von den Fenstern ging aufs Meer und zu den zahlreichen Liegestühlen, die verstreut unter großen bunten Leinenschirmen im Garten umherstanden. Ab und zu wehte eine salzige Brise herüber. Alles atmete Ruhe und Frieden in dieser köstlichen Gegend.

Schweren Herzens betrat Senta an Pieters Seite das Luxushotel, in dem sie seinen Worten nach „ebenso angenehm wie preiswert" untergebracht war. Lieber Himmel, was mochte dieser Millionär unter „preiswert" verstehen? Ihre schmale Reisekasse mußte noch weit reichen.

Kaum hatte das Zimmermädchen in dem kurzen schwarzen Seidenkleid, der kleinen weißen Schürze und dem winzigen Häubchen auf dem Kopf, sie verlassen, so eilte Senta an das Zimmertelephon und ließ sich mit dem Büro verbinden.

„Bitte —", absichtlich sprach sie deutsch, denn sie sah nicht ein, warum sie hier französisch hätte reden sollen —", verbinden Sie mich mit der Buchhaltung." Dort erkundigte sie sich ohne Umschweife nach dem Preis ihres Zimmers, zu dem ein kleiner Salon und ein Bad gehörten.

„Wieso — ist Madame unzufrieden? Fünfzehn Franc sind doch Madame nicht zuviel? Sonst könnten wir ein anderes Arrangement . . ." die Männerstimme am anderen Ende überschlug sich beinahe vor Dienstbereitschaft.

Hätte Senta das humoristische Lächeln gesehen, das auf dem knebelbärtigen Gesicht des französischen Hoteldirektors erschien, als er mit ihr sprach, wäre sie stutzig geworden. So aber antwortete sie nur freundlich:

„Danke, das ist keineswegs zu teuer", und zerbrach sich den Kopf, wie es möglich war, soviel Luxus für eine derart kleine Summe zu bieten. Bald darauf erfuhr Pieter Lagard amüsiert von dem Telephongespräch und lachte:

„Mein Gott, lieber Herr Direktor — eine kleine Null fortgelassen, was will das schon besagen?" Und dann hatte er eine lange und ausführliche Beratung mit der eleganten Hausdame des Hotels Chateau d'If, Madame Perras.

Senta war gerade dabei, sehr mißmutig ihre wenigen Garderobenstücke durchzumustern. Wie sollte sie sich einen halbwegs anständigen „Ausgehanzug" zusammenstellen? Auf dem Schiff war sie die Gesellschafterin Madame Tireuils gewesen, da konnte sie allenfalls ihrer Stellung wegen mehr als bescheiden auftreten, aber hier in diesem eleganten Hotel? Neben einem Manne wie de Lagard, der das Muster der Eleganz war und — das mußte sich Senta eingestehen — wirklich sehr gut aussah mit seiner mittelgroßen Sportfigur und seinem markanten Gesicht? Sie würde sich und ihn blamieren, wenn sie in einem dieser Fähnchen erschien.

„Herein", rief sie ärgerlich, als es klopfte. Eine zierliche Dame, weißhaarig mit jungem, rosig gepuderten Antlitz, stand in der Tür und kam mit einem unendlich liebenswürdigen Lächeln auf sie zu. Die zierliche Dame steckte in einem Nachmittagskleid aus silbergrauer Seide, raffiniert einfach gemacht, aber gerade dadurch den teuren Schneider verratend.

„Bon jour, Madame, darf ich mich Ihnen vorstellen? Ich bin Madame Perras, Hausdame hier im Hotel. Wollte mich erkundigen, ob Madame auch mit allem in unserem Hotel zufrieden sind?"

„Danke, ja", sagte Senta sehr kurz. Diese elegante, gepflegte Dame in dem fabelhaften Kleid brachte ihre eigene Unzulänglichkeit nur noch mehr zum Bewußtsein. Lächerlich, woran manchmal das Glück hing — — an so einem blödsinnigen Kleid!

Aber Madame Perras schien mit dieser Antwort nicht ganz befriedigt.

„Madame wollen heute Marseille ansehen, soviel ich weiß. Mr. de Lagard äußerte so etwas, als er heute abend seinem Chauffeur Befehle gab."

„Stimmt."

Wird sie denn nicht gehen, dachte Senta wütend, sie sieht doch, daß ich nicht die geringste Lust zu einer Unterhaltung habe.

Aber die rosige Frau mit den weißen Haaren und den blitzenden schwarzen Augen übersah mit einer unnachahmlichen Eleganz Sentas Ungeduld.

„Oh, da haben Madame wirklich etwas Schönes vor. Marseille ist so interessant, so interessant." — —

„Aber du mir nicht", hätte Senta am liebsten gesagt. Was nützte ihr die interessanteste Stadt, wenn sie nichts zum Anziehen hatte?

Aber nun mußte sie doch lachen, denn Madame Perras fragte sehr liebenswürdig:

„Wenn ich Madame ein wenig beim Anzug beraten dürfte. Madame kommen aus Boma, nicht wahr? Im Urwald — ich habe das Hotelbuch gesehen, das Monsieur für Madame mit ausgefüllt hat . . ."

Der Humor bekam die Oberhand. „Wie oft wird Madame mich wohl noch Madame titulieren?" fragte Senta sich. Burschikos, denn das schien ihr das einzigste Mittel, um diese Frau loszuwerden, antwortete sie:

„Gewiß, ich komme geradeswegs aus dem Urwald — und bei meinen Toiletten ist nicht viel zu beraten . . ."

„Aber, Madame . . ." die Französin sprudelte förmlich über, „wo man die Jugend, die Haare und die Augen von Madame besitzt, was braucht man da Toiletten? Man ist doch jung und vergnügt. O Madame — noch einmal so jung sein, wie Sie, möchte ich . . ."

Jetzt wurde es Senta doch zuviel. „Verzeihen Sie", fragte sie gerade heraus, „was möchten Sie von mir?"

„Aber Madame — ich wollte Ihnen behilflich sein — in einer Toilettenfrage — — —"

„Anette!" rief Madame zugleich darauf in den Korridor hinaus. Das Zimmermädchen von vorhin erschien auf der Schwelle, einen großen Karton hereinbringend.

„Dorthin!"

Madame wies auf eine niedrige Couch, das Mädchen stellte den Karton ab und verschwand.

Senta verstand nun überhaupt nichts mehr. Aber Madame hatte den Karton bereits geöffnet und ein Kleid aus rosigem Velourchiffon hervorgeholt, nebst allem, was dazu gehörte. Es war die reizvollste Toilette, die Senta jemals gesehen hatte. Als die kokette Französin sie ihr vor dem Spiegel anhielt, wagte sie kaum zu atmen.

Aber schon war sie wieder Herrin der Situation. Die Gedanken jagten in ihrem Kopf. Sollte etwa Lagard gewagt haben . . .? Nein, das war wohl ausgeschlossen. Aber wie kam die geschwätzige, aufdringliche Hausdame sonst dazu, ihr das Kleid auf ihr Zimmer bringen zu lassen?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0012
DFG

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 50 Pf.

Preiswertes **Schlafzimmer** kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank **368.- Mark** Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen. Bitte besichtigen Sie unser Schaufenster. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Unterschweiz. Lehrbursche von 17/18 Jahren für sofort gesucht. Bewerber wollen sich vorstellen bei Bürki, Domäne Pfützthal bei Salzmünde.

Lehrling für Stellmacherei u. Wagenbau gesucht. Günstige Bedingung. Off. R 5943 Geschst.

Mädchen ordentlich, welch. melk. kann, stellt ein Roth, Döcklitz b. Querfurt. §

Tagesmädchen In kleinen frauenlosen Haushalt wird für sofort ein Tagesmädchen gesucht, das kochen kann u. die Hausarbeit übernimmt. Angebote R 5944 Geschäftsstelle.

Hausmädchen das Kenntnisse in Gartenarbeit hat, sofort gesucht. § Korn, Halle a. S., Calvinstr. 3, an d. Lutherkirche, Straßenbahnl. 3.

Haustochter bis 20 Jahre alt, sof. ges. Mädchen vorhanden. Ang. mit Bild Frau Else Wernicke, Goldener Ring, Gerbstedt.

Ordentliches Hausmädchen nicht unter 18 J., sucht z. 15. Sept. oder 1. Oktober Bartels, Dederstedt b. Schwittersdorf, Bez. Halle a. S.

Mädchen ehrlich u. fleißig, über 20 Jahre, welches zu Hause schläft, für klein. Restaurant zum 1. Sept. gesucht. Bölke, Domstr. 2.

Jg. Mädchen m. gut. Schulbild., musikalisch, Klavierspiel, als Lernende gesucht. Ritter & Co., Leipziger Str. 73.

Alleinmädchen Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Stütze Suche zum 15. 9. oder früh. zuverlässige Stütze für ält. Ehepaar auf dem Lande mit gut. Koch- u. Nähkenntnissen. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an Frau Seidler, Göhrendorf, Post Remsdorf.

Mädchen In allen häuslich. Arbeiten erfahrenes, zuverläss., sauberes Mädchen mit etwas Kochkenntniss. in gute Dauerstellung sof. gesucht. Pfützenreuter, Bäckerei, Kondit., Schkopauerweg 65

Stellengesuche

Dame gebildet, perfekte Maschinenschreiberin, vertraut mit Büroarbeit., Führerschein 3b, sucht Dauerstellg. Off. D 9077 Geschst.

Verkäuferin 20 Jahre, sucht Stellg. in Bäckerei und Konditorei. Zeugn. vorhanden. Offerten R 5945 Geschst.

Suche Stellung zum 1. Oktober als Wirtschafterin oder Alleinmädch. bei ält. Ehepaar od. alleinst. Dame. Angebote R 5941 Geschäftsstelle.

Mädchen 21 Jahre, sucht z. 15. Septemb. oder 1. Oktober Stellg. in Privathaush. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. W 1209 Geschst.

Jg. kräft. Mädch. sucht Stellung. § Gutshaush. bevorzugt, z. 15. 9. Marta Heinrich, Röglitz b. Halle, bei Gutsbesitzer Meinecke.

Zu vermieten

Villa schön gelegen, für 1 oder 2 Familien zu vermieten. Off. D 9076 Gesch.

Gut möbliert. Zimm. zu vermieten. Gr. Steinstr. 22 I.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten (mit Schreibtisch). Goethestr. 35 II r.

Gut möbl. sonnig. Zimmer frei. Richard-Wagner-Straße 29 II lks.

Gb. möbl. Zimm. zu vermiet. Saalberg 13, II l.

Sauberes möbl. Zimmer zum 1. 9. zu vermieten. Krause, Mauerstr. 5, II.

Möbl. Zimm. zu vermieten. Spiegelstr. 12, II.

Mietgesuche

Werkstatt mit oder ohne Wohnung zu mieten gesucht. Off. E 4994 Gesch.

Rentner ehem. Landwirt, sucht Wohnung, am liebst. bei unabhängiger Dame mit eig. Heim. Land bevorzugt, aber nicht unbedingt erforderlich. Off. W 1210 Gsch.

3. bis 4-Zimmerwohnung bis 70 Mark, von 2 Personen bald oder später ges. Miete evtl. vierteljährl. voraus. Offerten E 4997 Geschst.

Gut möbliert. Zimmer in bester Wohnlage (Paulusviertel) in nur gut. Hause gesucht. Off. D 9078 Gsch.

Modern eingerichtetes Zimmer möglichst mit Zentralheizung und fließ. Wasser sof. ges. Nähe Poststr. bevorzugt. Angeb R 5940 Gesch.

Zu verkaufen

Fahrrad- Lichtanlagen preiswert und gut. Fachgeschäft **Kleinau** Bernburger Str. 10.

Bevor Sie **Möbel** kaufen, besichtigen Sie unser reichhaltig. Lager **Schlafzimmer** echt Eiche, formschön, RM. 355.- 385.- 450.- **Schlafzimmer** lackiert RM. 285.- 355.- 395.- **Küchen** von RM. 110.- an Alle and. Möbel preiswert **Möbel-Becker** Leipziger Str. 18 Zahlungserleicht. Annahme von Ehestandsdarlehn Lieferung frei Haus

Weg. Aufgabe der Wirtschaft 2 Wagen, 2½ Ztr. 1 Drillmaschine, 1 Sackheber, 3 Kuhgeschirre verkauft Franz Kunze, Halle a. S., Ernst-Moritz-Arndtstr. 4.

Haben Sie schon meine preiswert. **Schlafzimmer** gesehen? **Möbel-Haake** nur Sternstraße 2

Herren-Anzug fast neu, Mittelgröße, u. Herbstüberzieher preiswert z. verkaufen. Zu erfrag. Karlstraße 14, part.

Faltboot 2-Sitzer, zu verk. oder gegen Radio z. tausch. Hartung, Werner-Gerhardstraße 12.

Kastenregale, Fachregale, Ladentische mit und ohne Marmorplatte, Glasaufsätze, Büroschreibtische, große Tische verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Halle, Geiststr. 25

Gut erh. Kinderwagen zu verkauf. Alter Markt 17 Eingang Zenkerstraße.

Zu verkaufen gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Eine Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in [illegible] Fäll. schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Most bringt mit dem heutigen Tage eine neue Pralinen-Mischung in den Verkauf. Eine Mischung, die die Krönung unserer bisherigen Qualitätsleistungen darstellt. Für verwöhnten Geschmack

145 g — 1 Mark
290 g — 2 Mark
580 g — 4 Mark

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Auch Sie sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen. Sie können sich gleich etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht. **Herren-Bekleidung Damen-Bekleidung** ⅓ Anzahlung Wochen- od. Monatsrat. **Karl Klinglner** Inhaber **Alfred Georgi** **Halle a. S.** Leipziger Straße **11 I** Eingang Kl. Sandberg

Geld liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutigen Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Gestohlen

Daß nachts Wäsche von der Leine gestohlen wird, ist nichts Neues — daß aber mancher Hausfrau Wäsche gestohlen wird, ohne daß sie es merkt — ist das nicht merkwürdig? In Halle a. S. gibt es mehr als tausend Frauen, denen auf diese Weise dauernd Wäsche gestohlen wird — der Dieb ist der Strapazierteufel — das ist das Reiben, Bürsten und Rubbeln der Wäsche. Mindestens einige hundert Mark könnten Sie im Laufe der Zeit sparen, wenn Sie mit Burnus einweichen würden — denn auf diese Weise löst sich schon beim Einweichen fast aller Schmutz. Alles strapazierende Waschen wird unnötig. Wascharbeit, Seife und Waschmittel werden gespart.

Herren- u. Damen-Bekleidung Möbel wie immer billig, trotzdem bequeme Wochen- oder Monatsraten **Merkur** G. m. b. H. Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 4-5 I

Herrliches **Herrenzimmer** echt Eiche, m. gr. Schreibtisch, komplett 325.— M., **Speisezimmer-Büfett,** 140 breit, modern, 85.— M., **Auszugtisch** 32.— M., **Polsterstühle,** mod. Form. 8.— M., **Sofas** 75.— M. **Möbel-Philipp** Halle (Saale) Kl. Ulrichstr. 14 Gr. Ulrichstr. 27

Plüschsofa gebraucht, in sehr gutem Zust., bill. zu verkaufen. Hammer, Lerchenfeldstr. 15, I

Küche gebraucht, lasiert, billig zu verkauf. Sichting, Weingärten 37 I.

Speisezimmer Eiche, komplett **RM. 295.—** Auszugtische gebeizt **RM. 29.—** **Möbel-Dietrich** fr. Möbel-Rekord Leipziger Straße 22 nur I. Etage Zahlungserleichter. Ehestandsdarlehen

Billig billiger sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Automarkt

Autoanhänger 4 bis 5 Tonnen, gebraucht, zu kauf. gesucht. Max Rolle, Schwittersdorf.

Preise je nach Ausführung: RM. 42.- 49,50 55,- 60,-
Faltwagen 26,- 29,50 35,-
Wochenendwagen 11,75 12,50 16,50 auf 6 Riemen 19,25 21,25
Stubenwagen in großer Auswahl
Kinderstühlchen „Sorgenlos"
Reparaturen jeder Art, Verdeckfüttern nach Ihren Wünschen, schnell u. bekannt billig
BRUNO PARIS HALLE 3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Beleuchtungen
Dynamo-Blende 0.65 0.95 1.—
Blende m. Batterie u. Linse . . 1.30
Komplette Dynamo-Anlage 6 Volt . . . 4.15
Dynamo-Anlage mit Autoblende, komplett . . 6.75
Dynamo . . . 3.50
Kecke KÖNIGSTR. 83

Kaufgesuche

Gebr. Schrank Kommode, Auszugtisch gesucht. Preisangebote D 9079 Geschst.

Grundstücksmarkt

Bäckerei-Grundstück gutgehend, zum 1. April 1936 zu kaufen gesucht mit gutem Umsatz, 25 bis 30 Ztr. Mehl. Anzahlung 15 000 Mark. Off. R 5930 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Prima 6 Wochen alte Ferkel verk. Walter Brandt, Priester.

Kapitalien

RM. 40 000 bis 50 000 als I. Hypothek auf größere Landwirtschaft verfügbar. **B. J. Baer** Bankgeschäft Halle (Saale).

Handwerksarbeiten

Großchromanlage neu, modern, bill. Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Berufsschuhwerk mit 2—3fach haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbesohlung, Größe 40/46, 6,90 RM. Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Bestecke verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.) nur Kl. Brauhausstraße 11.

Vernickeln Verchromen Neu-, Auf- und Umarbeiten aller Metallgegenstände. Ing. Ernst Schulze Mittelstraße 5, Ruf 338 46. (Früh. Krumhaar)

Heiratsgesuche

Handwerker 30 Jahre, 168 gr., angenehm. Aeuß., eigene Exist., sucht Lebensgefährtin am liebsten vom Lande, nicht über 30 Jahre. Bildoff. R 5942 Geschäftsstelle. Peinlichste Diskret. zugesich.

Vermischtes

Naßwäsche Rollwäsche nach Hausfrauenart. Hammer, Graseweg 17.

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 29. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 349431
10 Gewinne zu 3000 M. 139956 272782 275978
291801 338858
24 Gewinne zu 2000 M. 39980 62604 87905
125273 128218 138317 224273 259899 332572
378125 380014 383932
56 Gewinne zu 1000 M. 1123 10686 55599 80892
85546 90925 143991 156890 160170 163052 194082
196114 213907 230971 239318 246473 281092
288441 288595 302789 346613 354471 366720
370298 371045 375732 381294 387102
104 Gewinne zu 500 M. 10334 17237 21365 35079
35470 37756 43263 58316 65402 70801 94250
105684 106640 107627 120687 132778 138475
141437 150824 160687 165259 165423 176272
185289 193506 197086 210191 213654 223716
239612 240528 273418 289672 294630 295543
296943 299636 309083 321272 322048 331176
332922 337797 346787 354601 358525 361589
378317 381082 382366 390076 398594
358 Gewinne zu 300 M. 1810 4807 5377 6689
10265 10645 13327 13433 16217 17194 23166
23301 28205 29735 34241 35546 35617 35632
35658 35816 38788 38826 40979 43543 43562
46260 48275 51087 53526 55917 58208 58531
60942 61515 65132 72202 72645 72683 74381
74511 76688 77946 78079 78920 79437 83623
86249 86767 89464 91429 92076 92451 101448
101538 102338 102426 104041 106263 113401
115622 116540 120160 125711 126241 132239
132350 138198 141534 143575 144229 146492
149059 152219 157739 161101 163211 163705
165411 169536 171123 172880 173815 178912
180826 182529 190786 196711 199490 204069
207561 215748 217988 220469 221991 222820
227061 233641 236443 236688 239091 244063
245306 249248 250640 251881 252585 254884
259601 259630 262472 265040 265591 268660
269365 272652 273503 273633 277478 283386
287558 291135 296897 305045 305462 308064
311533 314115 314130 316112 319306 319637
320420 321260 321690 322801 325157 326326
326903 327393 329121 332684 333695 334084
336336 337017 337131 337320 340948 341816
342137 343863 344330 348566 349158 353151
353155 354286 358072 359245 361408 366812
368845 370245 372958 373862 374433 375598
375912 376365 378069 378236 382871 388609
389394 390709 397363 398271 398801 399639

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 318621 369446
8 Gewinne zu 3000 M. 23592 227435 313157
332207
16 Gewinne zu 2000 M. 18677 24992 49686
150845 160150 255697 297440 381262
38 Gewinne zu 1000 M. 9448 62578 65150 80772
88493 89837 94091 116881 134428 148312 154009
213885 279239 307920 322813 333707 334080
378617 386728
66 Gewinne zu 500 M. 12374 37506 44836 45609
61444 80425 88436 88757 96442 98237 105870
108076 119738 120650 135898 141099 158577
189344 199413 203478 204203 244704 268304
280152 291685 307580 308806 316411 339669
349376 366526 380671 386455
334 Gewinne zu 300 M. 966 4601 5541 15929
16263 17919 18465 20564 25106 25352 25399
26264 34779 37925 39104 40725 44487 53259
53499 58778 65344 66151 69022 70114 73372
73806 76632 81343 81489 85925 93759 94640
94835 95731 96078 97955 98971 106315 106712
107602 116089 119745 120079 120424 122700
123928 128392 131280 131619 134510 135679
135973 137909 138289 138852 139294 145694
150149 157928 160249 168196 169257 174263
177534 178611 180109 182252 182420 188088
189033 189969 191080 191713 196320 198302
198801 200976 207827 208235 220643 225513
226465 226827 227399 230137 231775 233063
237585 237866 238753 243867 246362 247602
248810 252516 253161 258397 260456 265025
266372 267862 277657 277677 283815 284044
291892 292534 292706 292921 294919 295910
296072 296891 304559 311615 311641 313678
313754 314229 314889 316075 316303 317204
318410 318952 319900 320012 320526 321791
321890 322244 323477 325251 327600 331528
333353 336894 337416 338596 339597 340461
341411 342139 342639 343415 343998 345716
348647 351541 353986 359721 360333 365181
366433 366452 368821 370515 370975 373767
374847 379040 381739 386105 388810 390063
391082 397272

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 36 zu je 10000, 54 zu je 5000, 158 zu je 3000, 824 zu je 2000, 1086 zu je 1000, 1644 zu je 500, 6648 zu je 300 Mk.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Gauleitung Halle-Merseburg. Zum kommissarischen Kreisamtsleiter des Amtes für Technik der Kreisleitungen Halle-Stadt und Saalkreis ernenne ich den Pg. Ernst Peter **Maul**, Halle. gez. Rudolf Jordan, Gauleiter.

*

Ortsgruppe Roßplatz. Heute 20 Uhr findet die Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen im „Aktiengarten statt. Es spricht Pg. Oßwald. Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen ist Pflicht.

Ortsgruppe Leipziger Turm. Dienstag, 3. Sept., 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe eine Versammlung im „Stadtschützenhaus" (großer Saal). Kreisredner Pg. Meve von der DAF. spricht über „Die Feinde der nationalsozialistischen Weltanschauung." Es spielt das Kreisorchester der NSDAP. Für die Mitglieder der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist der Besuch dieser Veranstaltung Pflicht. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen. Eintritt frei. — Dienstag, 3. September, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen im „Hofjäger" einen Filmabend durch. Zur Vorführung gelangt „Der Choral von Leuthen."

Ortsgruppe Ammendorf. Am Montag, 2. September, findet um 20 Uhr im „Goldenen Adler" eine Wiederholung des Tonfilms „F. P. 1 antwortet nicht", statt. Die zum 5. August, zur ersten Vorführung gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. Alle Einwohner Ammendorfs sind herzlichst eingeladen.

*

Kraft durch Freude. Die Teilnehmer für UZ 35 (Bayerisch Allgäu-Pfronten) treffen sich am Sonnabend um 20 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz. Die Fahrkarten hierfür werden nur noch heute bis 18 Uhr abgegeben. UZ 33 (Schwarzwald, Hausach) trifft heute um 18.23 Uhr und UZ 34 (Ostsee, Brunshaupten) um 19.49 Uhr wieder in Halle ein.

Der Sonderzug nach Blankenburg-Rübeland fährt am Sonntag 6.33 Uhr ab Halle. Rückkehr 23.46 Uhr.

Die Fahrkarten für die Sonderfahrt nach Dresden einschließlich Besichtigung der Ausstellung „Der rote Hahn" sind zum Preise von 4,10 RM. in der Geschäftsstelle, Große Ulrichstraße 26, erhältlich.

*

NSKOV., Ortsgruppe Halle. Sonderfahrt der Nat.-Soz.-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Halle durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nach Stolberg am Sonntag, 1. September. Hinfahrt: Sonderzug Nr. 1 ab Halle 7.15 Uhr, an Stolberg 9.32 Uhr. Sonderzug Nr. 2 ab Halle 7.55 Uhr, am Stolberg 10.15 Uhr.

*

Rückfahrt: Sonderzug Nr. 1 ab Stolberg 19.08 Uhr, ab Ustrungen 19.25 Uhr, an Halle 21.30 Uhr. Sonderzug Nr .2 a bStolberg 19.50Uhr, ab Ustrungen 20.07 Uhr, an Halle 22.04 Uhr.

Jede Fahrkarte enthält auf der Rückseite die Zug- und Wagennummer. Da beide Züge restlos besetzt sind, muß diese Einteilung auf alle Fälle eingehalten werden.

*

KdF.-Sportkurse am Freitag. Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer) Pestalozzischule vor dem Hamstertor: 20—21.30 Uhr. — Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen), Schillerschule, 19.30—21 Uhr; Diesterwegschule: 20—21.30 Uhr. — Leichtathletik-Reichssportabzeichen (nur für Frauen), Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Platz: 18.30 bis 20 Uhr. — Leichtathletik-Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer), Polizeisportvereinplatz, Dessauer Straße (Eingang Polizeikaserne): 19—20.30 Uhr. — Reichssportabzeichen (nur für Männer) und Beginn eines neuen Kursus, Universitätssportplatz (Ziegelwiese): 18.30—20 Uhr. — Tennis (für Kinder), VfL. 96-Platz (Sandanger): ab 14 Uhr; daselbst für Frauen und Männer ab 16 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Männer), Stadtbad: 20—21.30 Uhr. — Reiten (für Frauen und Männer), Beginn eines neuen Kursus, Universitäts-Reitschule, Reilstraße: 20 Uhr.

Prophete

Prophete-Fahrräder
Naumann-Nähmaschinen
alle Radio-Geräte
Musikkoffer u. Platten
Miele-Staubsauger
Miele-Waschmaschinen
Miele-Wringer
nur wahre Qualität

unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft Prophete Rannische Str. 15-16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0013
DFG

Familien-Nachrichten

Allen, die meinem lieben Heimgegangenen

Herrn Fabrikbesitzer, Diplom-Ingenieur

Ernst Roehming

durch Blumen und Begleitung zur letzten Ruhestätte ehrten und mir durch Wort und Schrift Trost gaben, herzlichen Dank.

Frau Agnes Roehming.

Halle (Saale), den 29. August 1935.

Unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Minda Donath

geb. Helbing

ist nach einem arbeitsreichen Leben am Mittwochabend im Alter von 58 Jahren plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen. Ihr Leben war Aufopferung und Liebe für uns.

In tiefer Trauer ihre dankbaren Kinder

Elly Müller, geb. Donath — Gertrud Elle, geb. Donath
Karl Müller — Paul Elle
Inge u. Peter als Enkel, Hans Donath.

Halle (Saale), Dessauer Str. 2, den 30. August 1935.

Am Montag, dem 2. Sept., vorm. 11 Uhr, wollen wir sie auf dem Nordfriedhof zur letzten Ruhe betten. Evtl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Hoffmann, Dessauer Straße 2a, erbeten.

Am Mittwoch, dem 28. August, entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Ida Schmohl, geb. Zimmermann

im 83. Lebensjahre.

Hedwig May, geb. Schmohl, Halle, Reesestraße 7
Bertha Schmohl, geb. Schumann, Bad Kösen
und vier Enkelkinder.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 2. September 1935, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Kranzspenden dankend verbeten.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Töchterchens bekannt

Dr. F. Hoffmann u. Frau
Hilde, geb. Melzenbach.

Halle (Saale), den 29. August 1935.
Cecilienstraße 9.
Z. Zt. St. Elisabeth-Krankenhaus.

Lest die „Saale-Zeitung"!

Ständig wechselbestand

Gediegene

Paten-Geschenke

von dauerndem Werte in Silber, 800 gestempelt, und Alpaka versilbert zu

2 bis 50 Mk.

in größter Auswahl

Juwelier Hillmer im Ei
Schmeerstr. 12

Massage
Elfa Fethner, ärztlich geprüft.
Sophienstr. 25 I.

Lest die Saale-Zeitung

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Fräulein Dr. Gertrud Engelbert, 33 Jahre. — Ida Schmohl geb. Zimmermann, 83 Jahre.

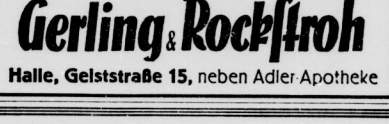
Bernburg:
Martha Gennert geb. Bandlow, 39 Jahre.

Delitzsch:
Bertha verw. Bock geb. Spatzfeldt, 76 Jahre.

Gerö-Familien-Kaffee 60 Pf

Für den täglichen Gebrauch das Richtige ¼ Pfund

Weitere beliebte Sorten zu 50, 70, 75, 80 u. 90 Pf.



Gerling & Rockstroh

Halle, Geiststraße 15, neben Adler-Apotheke

Die neuesten diesjährigen Weihnachtsmodelle in

Puppenwagen

sind eingetroffen. Herrliche Muster mit meinem anerkannt schönen Verdeckausschlagen können gegen geringe Anzahlung und gegen geringe Teilzahlung schon jetzt ausgesucht und bis zum Weihnachtsfest zurückgestellt werden.

Korb-Lühr

in der unteren Leipziger Straße

Detektiv Beobachtung Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Schweine-Leber	100 Pf.
Schweine-Nieren	72 Pf.
Frischer Gulasch	74 Pf.
Kleine Rinder-Rollbraten	78 Pf.
Zarte Rouladen	98 Pf.
Zarte Rindslende	115 Pf.
Kalbfleisch ohne Knochen	98 Pf.
Nierenbraten	
Knackwurst	
Mettwurst	98 Pf.
Mortadella	
A. K.-Bratwurst	88 Pf.
Delikate Sülze ein ganzes Pfund	40 Pf.
Fisch-Lachs-Schinken ¼ Pfund zur Probe	20 Pf.
Fett-Bücklinge ein ganzes Pfund	24 Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Ihnen Dir ist bestens!

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze	RM. 42.— 38.— 33.— 28.— 25.— 22.50 18.50 **15.75**
Holzbettstellen	RM. 38.— 30.— 28.— 26.— 23.— **18.—**
Kinder-Bettstellen	RM. 38.— 33.— 31.— 28.50 25.— 22.50 18.50 **14.—**
Stahldraht-Matratzen	RM. 19.50 16.50 14.— 12.— **9.—**
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil	RM. 40.— 35.— 30.— 28.— 24.— 21.— 18.50 **15.50**
einfache	**11.50**
Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem	RM. 98.— 85.— 78.— 67.— **60.—**
Federbetten mit reichlicher Füllung	
Oberbetten	RM. 45.— 40.— 32.— 28.— 25.— **20.—**
Unterbetten	RM. 36.— 30.— 24.— **19.—**
Kopfkissen	RM. 13.— 10.50 7.75 6.50 **4.50**
Steppdecken mit Halbwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, Ziersticharbeit	RM. 18.— 17.50 16.50 15.— **14.50**
Steppdecken mit Wollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, feine Ziersticharbeit	RM. 26.— 25.— 23.50 22.— **19.50**
Steppdecken mit Schafwollfüllung, Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, allerfeinste Ziersticharbeit	RM. 41.— 39.— 35.— 31.— **29.—**
Daunen-Steppdecken, Ia Kunstseide, Rückseite Ia Daunensatin, prachtvolle Ia Daunenfüllung	RM. 86.— 78.— 65.— 54.— 45.— 42.— 39.— **36.50**
Reform-Unterbetten, reichlich gefüllt	RM. 27.50 23.50 18.50 15.— 11.— **9.50**

Bettenhaus BRUNO **PARIS** 3 Min. v. Markt Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Bei PARIS kaufen lohnt der Weg.

Weine vom Faß!

Wermut	1 Liter 80 ₰
Weiß-Wein II.	„ 75 ₰
Weiß-Wein I.	„ 90 ₰
Rot-Wein II.	„ 80 ₰
Rot-Wein I.	„ 115 ₰
Tarragona	„ 90 ₰
Malaga	„ 120 ₰
Insel Samos	„ 130 ₰

Meine Kaffees

stets frisch geröstet, werden auch Ihnen zusagen. — Bitte probieren Sie:

¼ Pfund zu 70 ₰

Louis Eisfeld
Inhaber H. Mannsfeldt
Brüderstraße 15 (am Markt)

Der Umzug

bringt so manche Sachen ans Tageslicht, die in der neuen Wohnung nicht mehr zu verwenden sind. Am besten befreit man sich von diesen Stücken durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Man glaubt kaum, wieviel Interesse selbst noch für solche Dinge besteht, die einem selbst wertlos erscheinen. Also machen Sie ruhig einen Versuch, die Unkosten sind ja außerordentlich gering

---

Ein neuer Stern über Halle!

Delphi-Schuh G.m.b.H., Leipzigerstr. 93 / zwischen Kaffee Zorn und dem Ritterhaus

Neueröffnung Sonnabend, 31. August vormittags 10 Uhr

Wir bringen eine Fülle neuer, moderner

Schuhwaren zu denkbar billigsten Preisen

die Sie zu der Überzeugung bringen, daß es mein größtes Bestreben sein wird, Sie zu meinen werten Kunden zu zählen. — Bitte beehren Sie mich mit Ihrem Besuch, und Sie werden sich von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen! — Die Auswahl ist groß!

Rein arisches Unternehmen

Delphi Schuh G.m.b.H.

Inhaber: Erich Tille, Halle (Saale), Leipziger Straße 93

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508303/fragment/page=0014